

Morphologische und systematische Untersuchungen über das Stridulations- organ der Blumenbockkäfer (Lepturina).

(Mit Tafeln I—IV.)

(Aus dem Systematisch-Zoologischen Institut der Pázmány-Universität zu Buda-
pest. Direktor: Prof. Dr. E. DUDICH.)

Von

Dr. **Zoltán Kaszab** (Budapest).

Herrn Professor **Dr. Embrik Strand**, dem Altmeister
der Entomologie, zu seinem 60. Geburtstag in tiefster
Verehrung.

Der Verfasser.

Die Fähigkeit der Bockkäfer zu zirpen ist eine allgemein be-
kannte Erscheinung. Wir kennen nur wenige Bockkäferarten, die
nicht zirpen können. So ist es auch bekannt, dass die Mitglieder der
Prionini stumm sind oder, wenn sie auch zirpen können, ge-
schieht es ganz anders wie bei den anderen Tribus. Bei den Bock-
käfern finden wir nämlich zwei Typen des Stridulationsorgans: *org.*
stridul. mesoscuto-pronotale und *org. stridul.*
elytro-metáfemorale. Bei dem ersten liegt die *pars*
stridens auf dem Mesoscutum und die scharfe Chitinleiste
(*plectrum*), die durch ihre Bewegung den Ton hervorbringt, ist
am dorsalen Ende des Prothorax, auf der inneren Seite auffindbar.
Bei dem anderen Typus ist die *pars stridens* am Rand der Flügel-
decke und die Chitinleiste liegt auf der inneren Seite des hinteren
Schenkels. Das *org. stridul. elytro-metáfemorale* kommt bei den
Bockkäfern nur bei einigen Mitgliedern der *Prionini* vor, während
wir das *org. stridul. mesoscuto-pronotale* bei allen anderen Bockkä-
fern finden. Beide Typen kommen innerhalb einer Art nie vor. Aber
nicht nur bei den *Prionini*, sondern auch bei anderen Tribus fin-
den wir stumme Bockkäferarten. Bei einem Teil dieser Arten ist
die Primitivität des Zirporganes schuld daran, dass sie nicht zirpen
können, und darum können wir es als den Prototyp der vollkommen
entwickelten Zirporgane betrachten. Bei anderen fehlt aber das
Stridulationsorgan sekundär: ihre übrigen Organe sind nämlich —
bei Betrachtung gewisser Merkmale — in vorgerückterem Stadium:
so muss man den Mangel des Stridulationsorganes für sekundär
ansehen.

In vorliegender Arbeit werde ich mich nur mit dem Typus des
org. stridul. mesoscuto-pronotale befassen.

Die *pars stridens* liegt, wie ich schon früher erwähnt habe, auf dem Mesoscutum. Wir können nach seinem Bau 3 verschiedene Typen unterscheiden: symmetrisch geteilte, asymmetrisch geteilte und einheitliche.

Die Forscher haben schon lange von der Zirpfähigkeit der Bockkäfer Kenntnis. Aber erst im Jahre 1906 kam GAHAN (3.) der Gedanke, die *pars stridens* als systematisches Merkmal zu benützen. Er gebrauchte in seiner Arbeit über die Cerambyciden die Geteiltheit, respektive die Einheitlichkeit der *pars stridens* zur Kennzeichnung der Subfamilien und der Tribus. Nach ihm gab dann auch PROCHNOW (8.) dieser Ansicht Ausdruck und er fügte (ziemlich primitive) Zeichnungen bei, aus denen man schliessen kann, dass die Entwicklung der *pars stridens* als systematisches Merkmal anwendbar ist. Im Jahre 1921 erneuerte DUDICH (1., 2.) die Ansicht, dass das Stridulationsorgan ein brauchbares, systematisches Kennzeichen ist. MARCU'S (6.) Studien über das Stridulationsorgan der Cerambyciden ist dem Einfluss DUDICH'S zuzuschreiben. In seinem Werk untersuchte er alle in Rumänien vorkommenden Bockkäfergattungen von dem Gesichtspunkte des Stridulationsorgans aus. Er stellte fest, dass man die Entwicklung der *pars stridens* für die Charakterisierung der Subfamilien, der Triben, der Gattungsgruppen, Gattungen und manchmal der Subgattungen benützen kann. Seine Arbeit zeigt aber den Fehler, dass er innerhalb einer Gattung nur eine Art untersuchte und die dort gefundenen Merkmale für die ganze Gattung verallgemeinerte. Dieses Verfahren ist aber überhaupt nicht richtig, weil die *pars stridens* bei den Arten innerhalb einer Gattung sehr oft voneinander wesentlich abweicht, so dass die *pars stridens* als Gattungscharakter überhaupt nicht zu verwerten ist. Trotz dieser Fehler ist MARCU'S Werk über das Stridulationsorgan der Bockkäfer von grosser Bedeutung.

Durch meine Arbeit möchte ich die Mängel von MARCU'S Arbeit korrigieren. Darum wählte ich eine artenreiche Gattungsgruppe, die *Lepturina* und von diesen untersuchte ich die europäischen Arten, die ich mir verschaffen konnte, gründlich. Der Zweck dieser Untersuchung war die kleinste systematische Einheit festzustellen, für welche die Form des Stridulationsorgans in jedem Fall charakteristisch ist. Auf diese Frage gibt MARCU'S Arbeit keine hinreichende Antwort.

Ich nahm die Untersuchungen folgenderweise vor: ich trennte den Prothorax der genau bestimmten Tiere — nach der Erweichung — mit dem Kopf vom Mesothorax ab, so dass das Mesoscutum von oben deutlich sichtbar wurde. Ich untersuchte möglichst von jeder Art 15—25 Exemplare, um die individuelle Variabilität und die geschlechtlichen Verschiedenheiten feststellen zu können. Dann zeichnete ich das Mesoscutum jeder Art mit dem darauf befindlichen *pars stridens* mit einem Zeichenapparat ab, dann bestimmte mit dem

Micrometer die pünktlichen Dimensionen der pars stridens und der Körperproportionen des Tieres. Ich zählte die Furchen durch das Mikroskop bei 120-facher Vergrößerung.

Folgende Fragen waren als Resultat meiner Untersuchungen von Wert: 1) Welchen systematischen Wert besitzt das Stridulationsorgan bei den *Lepturina*? 2) Kann man von einem Sexualdimorphismus sprechen? 3) Welches Verhältnis besteht zwischen den Körperdimensionen und dem Stridulationsorgan? 4) Wie sind die asymmetrisch geteilten partes stridentes zu bewerten? 5) Wie sind die einzelnen Entwicklungsstufen der pars stridens zu bewerten? 6) Was ist primitiv, was ist entwickelt? 7) Können wir von einer phylogenetischen Reihe sprechen?

Bevor ich aber auf diese Fragen eingehe, muss ich mich mit dem zum Genus *Leptura* gehörigen Subgenus *Vadonia* MULS. beschäftigen, damit die Synonymik später keine Verwirrung verursache.

MULSANT (7.) stellte im Jahre 1863 das Subgenus *Vadonia* auf. Als ihre typische Art ist die *Vadonia livida* FABR. anzusehen. MARCU schreibt in seiner Arbeit über das Stridulationsorgan der Cerambyciden, dass für das Subgenus *Vadonia* die asymmetrisch geteilte pars stridens charakteristisch ist. Diese Feststellung ist nur teilweise richtig, nämlich unter den Arten, die ich untersuchen konnte, besitzt nur *Vadonia livida* FABR. eine asymmetrisch geteilte pars stridens, während die übrigen Arten (ich untersuchte folgende: *unipunctata* F., *Steveni* SPERK., *imitatrix* DAN., *bisignata* BRULL.) symmetrisch geteilte Stridulationsorgane haben. *Vadonia livida* FABR. weicht auch durch eine andere Eigenschaft von den übrigen *Vadonien* ab: das Ende des Scutellums ist nämlich bei *livida* FABR. eingeschnitten, so dass sein Ende zweispitzig erscheint, während es bei den anderen Arten immer abgerundet oder spitzig ist. Deshalb werde ich den Namen *Vadonia* MULS. nur auf *livida* FABR. anwenden und nehme es aus dem Genus *Leptura* hinaus, da ich *Vadonia* MULS. als Genus betrachte. Der Name *Vadonia* erhält von nun an also eine neue Deutung und für die zurückgebliebenen Arten muss man daher einen neuen Subgenusnamen einführen: *Neovadonia* KASZAB, nov. subgen.

Für die typische Art des neuen Subgenus sehe ich *unipunctata* FABR. an. Ihre Charakterisierung stimmt mit der von MULSANT (7.) für das Subgenus *Vadonia* gegebenen überein: Prothorax ist beinahe kugelförmig, bis zum Vorderrand hoch gewölbt, der hintere Tarsus ist unten ganz borstenartig behaart.

Man kann *Vadonia* MULS. von *Leptura* L. folgenderweise unterscheiden:

1" Pars stridens ist symmetrisch geteilt, das Ende des Scutellums einfach rundlich oder spitzig. (I. Taf. 10. Fig.) . . . *Leptura* L.

1' Pars stridens ist asymmetrisch geteilt, das Ende des Scutellums eingeschnitten, zweispitzig. (I. Taf. 4. Fig.) *Vadonia* MULS.

Welchen systematischen Wert besitzt das Stridulationsorgan bei den Lepturina?

Man darf das Stridulationsorgan irgendeiner Art nicht nur nach der Form der pars stridens schildern, sondern man muss auch die Form und die Behaarung des Mesoscutum berücksichtigen. Die Proportion der behaarten und gefurchten Flächen ist nämlich bei der Beurteilung der Primitivität, beziehungsweise des Grades der Entwicklung wichtig.

Tabelle I.

Der Name des Tieres	Länge der Flügeldecke in mm.	Länge der pars stridens in mm.	Schulterbreite in mm.	Breite der pars stridens in mm.	Zahl der Furchen	Dicke der Furchen in Micron
<i>Leptura virens</i> L. ♀	12,68	0,91	6,40	0,75	146	6,23
<i>Leptura scutellata</i> F. ♀	12,58	1,00	6,96	1,00	152	6,58
<i>Strangalia aurulenta</i> F. ♀	11,88	0,80	6,28	0,56	122	6,56
<i>Strangalia maculata</i> Poda ♀	11,36	0,73	5,04	0,46	160	4,56
<i>Strangalia 4-fasciata</i> L. ♀	11,10	0,69	5,20	0,46	128	5,38
<i>Leptura rubra</i> L. ♀	11,04	0,80	5,68	0,61	156	5,12
<i>Strangalia maculata</i> Poda ♂	10,92	0,69	4,68	0,41	152	4,46
<i>Leptura virens</i> L. ♂	10,56	0,80	5,04	0,59	141	5,67
<i>Lepturia bisignata</i> Brull.	10,52	0,93	4,64	0,56	251	3,70
<i>Leptura oblongomaculata</i> Duq. ♀	10,12	0,75	5,00	0,49	174	4,31
<i>Leptura cordigera</i> Füssl. ♀	9,80	0,89	4,92	0,78	187	4,75
<i>Leptura rubra</i> L. ♂	9,72	0,69	4,36	0,46	122	5,65
<i>Strangalia aurulenta</i> F. ♂	9,60	0,69	4,88	0,49	110	6,27
<i>Strangalia arcuata</i> Pz.	9,44	0,61	3,72	0,37	127	4,80
<i>Strangalia 4-fasciata</i> L. ♂	9,08	0,59	4,08	0,39	113	5,22
<i>Leptura Fontenayi</i> Muls.	9,08	0,61	4,60	0,43	186	3,17
<i>Leptura scutellata</i> F. ♂	8,96	0,78	4,64	0,63	129	6,05
<i>Leptura cordigera</i> Füssl. ♂	8,92	0,75	4,28	0,61	187	4,01
<i>Strangalia emmipoda</i> Muls.	8,60	0,54	3,36	0,39	156	3,46
<i>Strangalia pubescens</i> F.	8,40	0,61	3,64	0,35	112	5,44
<i>Leptura Steveni</i> Sperk.	8,24	0,78	3,56	0,56	172	4,53
<i>Leptura oblongomaculata</i> Duq. ♂	8,20	0,61	3,76	0,39	150	4,06

Der Name des Tieres	Länge der Flügeldecke in mm.	Länge der pars stridens in mm.	Schulterbreite in mm.	Breite der pars stridens in mm.	Zahl der Furchen	Dicke der Furchen in Micron
<i>Leptura tonsa</i> Dan.	7,80	0,71	4,24	0,49	173	4,10
<i>Leptura tesserula</i> Chrp.	7,68	0,67	4,48	0,37	131	5,11
<i>Strangalia verticalis</i> Germ.	7,60	0,54	3,16	0,43	115	4,69
<i>Strangalia aethiops</i> Poda	7,56	0,54	3,24	0,30	105	5,14
<i>Typocerus attenuatus</i> L.	7,50	0,54	3,00	0,45	160	3,37
<i>Leptura dubia</i> Scop. ♀	7,48	0,56	3,52	0,41	130	4,30
<i>Strangalia revestita</i> L.	7,20	0,46	2,80	0,19	128	3,60
<i>Leptura imitatrix</i> Dam.	7,20	0,73	3,40	0,46	195	3,74
<i>Leptura fulva</i> Deg.	7,16	0,69	3,56	0,41	168	4,10
<i>Leptura sanguinolenta</i> L. ♀	7,16	0,51	3,68	0,39	131	3,89
<i>Leptura tesserula</i> Chrp.	6,80	0,61	3,78	0,32	110	5,54
<i>Leptura rufipes</i> Schall.	6,64	0,51	2,84	0,25	130	3,69
<i>Leptura hybrida</i> Rey.	6,52	0,63	3,40	0,32	154	4,09
<i>Leptura 6-maculata</i> L.	6,28	0,51	3,32	0,32	120	4,25
<i>Cortodera villosa</i> Heyd.	6,18	0,45	2,80	0,39	120	3,74
<i>Strangalia melanura</i> L. ♀	6,08	0,45	2,64	0,32	117	3,84
<i>Leptura dubia</i> Scop. ♂	6,08	0,46	2,92	0,41	114	4,12
<i>Strangalia bifasciata</i> Müll. ♀	6,00	0,45	2,48	0,30	135	3,33
<i>Strangalia 7-punctata</i> F.	6,00	0,37	2,44	0,27	112	3,30
<i>Leptura sanguinolenta</i> L. ♂	6,00	0,43	2,92	0,27	115	3,82
<i>Leptura cerambyciformis</i> Schrk.	5,96	0,56	4,20	0,39	170	3,29
<i>Leptura unipunctata</i> F.	5,84	0,56	2,72	0,39	151	3,70
<i>Leptura simplonica</i> Fairm.	5,80	0,49	3,80	0,30	141	3,46
<i>Strangalia bifasciata</i> Müll. ♂	5,48	0,41	2,20	0,30	117	3,50
<i>Strangalia melanura</i> L. ♀	6,08	0,45	2,64	0,32	117	3,84
<i>Strangalia nigra</i> L.	5,44	0,35	2,08	0,27	103	3,39
<i>Leptura 6-guttata</i> F.	5,40	0,41	2,38	0,27	111	3,69
<i>Leptura erratica</i> Dalm.	5,36	0,59	3,32	0,49	170	3,47
<i>Leptura maculicornis</i> Deg.	5,35	0,45	2,72	0,23	130	3,46
<i>Vadonia livida</i> F.	4,48	0,46	2,52	0,30	164	2,80
<i>Alosterna tabacicolor</i> Deg.	4,28	0,27	2,88	0,21	90	3,00
<i>Grammoptera ruficornis</i> F.	3,92	0,27	2,68	0,17	100	2,70

Für die Genusgruppe *Lepturina* sind folgende Eigenschaften charakteristisch: das Stridulationsorgan mesoscuto-pronotalen Typus ist in jedem Fall vorhanden. Die pars stridens ist immer ge-

teilt, u. zw. entweder symmetrisch oder asymmetrisch. Andere Merkmale, die für die *Lepturina* ausnahmslos gültig wären, habe ich nicht gefunden. MARCU schreibt zwar, dass es für die *Lepturina* charakteristisch sei, dass die *pars stridens* mehr oder weniger bauchig ist, ausgenommen *Leptura*, oder dass sie gegen ihr hinteres Ende zu schmaler wird. Dies ist aber ein Kennzeichen, das mehr Ausnahmen hat, als die Regel selbst.

Ich untersuchte aus der *Lepturina*-Gattungsgruppe Vertreter folgender Gattungen: *Cortodera* MULS., *Grammoptera* SERV., *Alosterna* MULS., *Vadonia* MULS., *Leptura* L., *Strangalia* SERV., *Typocerus* LEC. Eine konkrete Charakterisierung des Stridulationsorganes dieser Gattungen ist schwer zu geben. Nur *Vadonia* MULS. und *Typocerus* LEC. kann man einheitlich schildern. Das Stridulationsorgan dieser beiden Genera ist nämlich asymmetrisch geteilt. Bei der Kennzeichnung der artenreichen Gattungen kann man sehr leicht den Fehler begehen, der auch bei MARCU vorkommt: er hat nicht jede Art des Genus untersucht und doch hat er seine Feststellungen verallgemeinert. Um diesen Fehler zu vermeiden, zähle ich nach der Schilderung jene Arten auf, bei denen ich das betreffende Kennzeichnen untersucht habe.

Cortodera MULS. Das Mesoscutum ist stark gewölbt, die *pars stridens* ist breit, ihr hinteres Ende beinahe gerade, der Vorderteil ist abgerundet. Der Rand des Stridulationsorganes ist scharf begrenzt. Die Trennungslinie ist schmal. Das Mesoscutum ist bis zur *pars stridens* stark und dicht behaart. (*Cortodera villosa* HEYD. I. Taf., 1. Fig.)

Grammoptera SERV. Die *pars stridens* ist vorne und hinten ein wenig schmaler, nach hinten etwas stärker. Ihre Ränder gehen stufenweise in die geriffelte Oberfläche der Kutikula über. Die Trennungslinie ist breit und glänzend. Die Behaarung des Mesoscutums ist weniger stark und reicht beinahe bis zum Ende der *pars stridens*. (*Grammoptera ruficornis* F. I. Taf., 2. Fig.)

Alosterna MULS. Die Seiten der *pars stridens* sind beinahe parallel, hinten endet sie fast gerade, vorne ist sie abgerundet. Die Trennungslinie ist breit und glatt. Die Behaarung des Mesoscutum dehnt sich bis zum Ende der *pars stridens* aus und fast die ganze Fläche mit Ausnahme der *pars stridens* ist behaart. (*Alosterna tabacicolor* DEG. I. Taf., 3. Fig.)

Vadonia MULS. Die *pars stridens* ist asymmetrisch geteilt, ihre Seiten sind vorne und rückwärts gleich abgerundet, oval. Die Trennungslinie ist schmal, ihre Begrenzung nicht scharf, weil die Furchen nicht scharf enden, sondern mit ihren feineren Fortsetzungen und Abweichungen auf der Fläche der Scheidelinie ein feines Netz bilden. Die Fortsetzungen der einander gegenüberstehenden Furchen berühren sich beinahe. Die *pars stridens* ist stark gewölbt, die rechte Hälfte ist viel grösser geworden, von der linken Hälfte blieb ein

schmaler Streifen. Die Behaarung des Mesoscutums nicht stark, die Gruben, in denen die Haare wachsen, berühren sich überall. (*Vadonia livida* FABR. I. Taf., 4. Fig.)

Leptura L. Die pars stridens ist sehr verschiedener Ausbildung. Ihre Seite kann parallel, oder nach hinten zusammenlaufend sein, aber auch oval; manchmal breit (ungefähr so breit wie lang), manchmal schmal (ca. dreimal so lang als breit). Die Trennungslinie kann breit und glatt sein, aber es gibt auch schmale. Das hintere Ende der pars stridens ist entweder gerade abgeschnitten oder abgerundet. Der vordere Teil ist im allgemeinen gerundet, die Seiten endigen entweder scharf oder sie gehen stufenweise in die gefurchte Oberfläche der Kutikula über. Die Behaarung des Mesoscutums kann dicht und stark sein, die Gruben, denen die Haare herauswachsen, können sich berühren. Es kommt aber auch vor, dass sich die Behaarung auf den Rand des Mesoscutum beschränkt. (*Leptura rufipes* SCHALL., *sexguttata* F., *unipunctata* F., *Steveni* SPERK., *imitatrix* DAN., *bisignata* BRULL., *oblongomaculata* BUQ., *tonsa* DAN., *fulva* DEG., *hybrida* REY., *maculicornis* DEG., *simplonica* FAIRM., *tesselura* CHARP., *rubra* L., *Fontenayi* MULS., *cordigera* FÜSSL., *scutellata* F., *virens* L., *sanguinolenta* L., *dubia* SCOP., *cerambyciformis* SCHRK., *erratica* DALM., *sexmaculata* L. I. Taf., 5.—18. Fig., II. Taf., 19.—32. Fig., III. Taf., 7.—8. Fig.)

Strangalia SERV. Die pars stridens ist im allgemeinen schmal, zwei- sogar dreimal so lang als breit. Ihre Seite ist entweder parallel oder ein wenig konkav oder nach vorne und rückwärts schmaler werdend. Die Behaarung des Mesoscutums ist neben der pars stridens im allgemeinen spärlich, nur die Seiten sind dichter behaart. Aber auch das kommt vor, dass — mit Ausnahme des gefurchten Teiles — das ganze Mesoscutum stark behaart ist. Die Scheidelinie ist entweder breit und glatt, oder schmal. Auch können die Furchen ineinander übergehen. (*Strangalia revestita* L., *pubescens* F., *emmipoda* MULS., *verticalis* GERM., *aurulenta* F., *aethiops* PODA, *quadrifasciata* L., *maculata* PODA, *arcuata* PNZ., *melanura* L., *bifasciata* MÜLL., *nigra* L., *septempunctata* F. II. Taf., 33.—36. Fig., III. Taf., 37.—50. Fig., IV. Taf., 3.—6. Fig.)

Typocerus LEC. Die pars stridens ist asymmetrisch geteilt, von der linken Hälfte blieb nur ein schmaler Streifen, die rechte Hälfte ist aber breit. Das vordere und hintere Ende der pars stridens ist abgerundet. Ihre Seiten sind ziemlich scharf begrenzt. Die Trennungslinie ist ziemlich breit, aber die Fortsetzungen der einander gegenüberstehenden Furchen berühren sich trotzdem. Die Behaarung des Mesoscutums ist ziemlich spärlich, nur an den Seiten

stark. (*Typocerus attenuatus* L. III. Taf., 51.—52. Fig., IV. Taf., 2. Fig.)

Aus diesen Schilderungen geht hervor, dass wir nur *Vadonia* MULS. und *Typocerus* LEC. so kennzeichnen können, dass die Beschreibung anderer Gattungen auf sie nicht passt. Denn z. B. die von *Leptura* gegebene Beschreibung passt eben so gut auf andere Gattungen, wie auf die *Leptura* selbst. Darum müssen wir bei diesen Tieren zu kleineren, systematischen Einheiten gelangen, damit die Kennzeichnung einheitlich und ausschliesslich sei. Hier werde ich nicht die Charakterisierung aller Subgenera der *Leptura* und *Strangalia*-Gattungen geben, sondern nur für jene Subgenera, die einheitlich und ausschliesslich zu kennzeichnen sind.

Neovadonia KASZAB, nov. subgen. Die pars stridens ist breit, nach rückwärts wird sie schmaler als nach vorne, das hintere Ende ist fast gerade, das vordere Ende abgerundet. Die Trennungslinie ist schmal und scharf, die Behaarung des Mesoscutums fast immer ausgedehnt und stark. (*Neovadonia unipunctata* F., *Steveni* SPERK, *imitatrix* DAN., *bisignata* BRULL.)

Pachytodes PIC. Die pars stridens ist breit, oval, nach vorne und nach rückwärts nur ganz wenig schmaler, beide Enden sind gleich abgerundet. Auf dem Mesoscutum stehen die Gruben nicht nebeneinander. Die Trennungslinie ist schmal. (*Pachytodes cerambyciformis* SCHRK., *erratica* DALM.)

Judolia MULS. Die Seiten der pars stridens sind parallel, das vordere und hintere Ende abgerundet. Die Trennungslinie ist schmal. Die Behaarung des Mesoscutums nicht sehr dicht. Die Gruben berühren sich nur an den Seiten. (*Judolia sexmaculata* L.)

Sphenalia DAN. Die pars stridens ist meistens schmal, ihre Seiten sind parallel oder ein wenig eingebuchtet. Bei den Rändern, hauptsächlich vorne, gehen sie stufenweise in die geriffelte Oberfläche der Kutikula über. Die Trennungslinie ist entweder breit und glatt oder die Fortsetzungen der einander gegenüber liegenden Furchen berühren einander. (*Sphenalia revestita* L., *pubescens* F., *emnipoda* MULS., *verticalis* GERM.)

Aus diesen Beschreibungen geht also hervor, dass man das Stridulationsorgan als systematisches Kennzeichen auf verschiedene Weise bewerten kann. Die systematische Einheit, für die das Stridulationsorgan charakteristisch ist, kann wie wir bisher gesehen haben, eine Genusgruppe, ein Genus oder auch ein Subgenus sein. Damit will ich aber nicht sagen, dass das Stridulationsorgan für jedes Genus und Subgenus einheitlich und ausschliesslich charakteristisch ist, sondern dass es Genera und Subgenera gibt, die man durch ihr Stridulationsorgan einheitlich und ausschliesslich charak-

terisieren kann und dass es auch solche gibt, bei denen es unmöglich ist.

Nach der Beschreibung der Gattungen und Subgattungen wollen wir sehen, inwiefern das Stridulationsorgan die Art charakterisiert. Ich werde das Stridulationsorgan nicht bei jeder Art beschreiben, weil dies zu weit führen würde und weil die Zeichnungen (I.—IV. Tafeln) die Beschreibung ohnehin ersetzen. Ich spreche nur im Allgemeinen von den bestehenden Artverschiedenheiten.

Die artlichen Verschiedenheiten sind manchmal sehr auffallend und können auf verschiedenste Weise zum Ausdruck kommen. So können das Habitusbild der pars stridens, die Feinheit, bezw. die Grobheit der Furchen, ihre Zahl, die Beschaffenheit der Scheidelinie, weiterhin Form und Behaarung des Mesoscutums, die Lage der Gruben usw. auf artliche Verschiedenheit hinweisen. Man kann sie bei Tieren, deren Genus und Subgenus einheitlich und ausschliesslich zu kennzeichnen war, weit schwerer feststellen. Hier zeigen sich nur geringe Verschiedenheiten denen gegenüber, die man gerade wegen des sich nach den Arten mannigfaltig ausgebildeten Stridulationsorgans nicht einheitlich und ausschliesslich beschreiben konnte; anders: wenn das Stridulationsorgan ein gutes artliches Kennzeichen innerhalb eines Genus ist, dann ist es als generisches Merkmal unbrauchbar. Wenn dagegen das Stridulationsorgan für das Genus oder Subgenus charakteristisch ist, dann kann es als artliches Zeichen nicht gut verwendet werden.

Aus systematischen Gründen müssen wir feststellen, dass artliche Verschiedenheiten wenn auch nur geringe, immer vorhanden sind, während man die höheren systematischen Einheiten, z. B. das Subgenus und Genus, nicht immer einheitlich und ausschliesslich beschreiben kann. Daraus folgt, dass die Art kleinste systematische Einheit ist, für die das Stridulationsorgan gewöhnlich charakteristisch ist. (Bei den Lepturina!)

Kann man von Sexualdimorphismus sprechen?

Von den geschlechtlichen Verschiedenheiten, die am Stridulationsorgan wahrnehmbar sind, haben wir bisher nur in jenen Fällen Kenntnis, bei welchen sich die Zirpfähigkeit als die spezifische Eigentümlichkeit des einen Geschlechtes, also nur beim Männchen oder nur beim Weibchen zeigt (z. B. Philan, Phonapate). DUDICH'S Werk beschäftigt sich (I. p. 1.—2.) zuerst systematisch mit dem Sexualdimorphismus, der auch an dem Stridulationsorgan der Käfer bemerkbar ist. Er stellt 4 Typen auf. Aber keiner von diesen enthält Bockkäfer. Doch liegt der Gedanke nahe, dass die geschlechtliche Verschiedenheit bei einer Käferfamilie wie die Cerambycidae, wo fast bei jeder Art wesentliche geschlechtliche Unterschiede in den äusseren, morphologischen Merkmalen zu finden sind, auch am Stridulationsorgan zum Ausdruck kommen wird.

Bisher haben die Forscher den Geschlechtsunterschied am Stridulationsorgan nicht einmal gesucht.

Es sind aber zwei Umstände vorhanden, die die Abschätzung der geschlechtlichen Verschiedenheiten erschweren. Der erste ist die individuelle Variabilität, der zweite die Proportionen zwischen den Dimensionen des Käferkörpers und der Grösse des Stridulationsorganes. Beide werde ich später eingehend besprechen. Folgendes muss ich aber schon vorausnehmen: Unter der Proportion zwischen dem Käferkörper und dem Stridulationsorgan ist zu verstehen, dass die Grösse der pars stridens (ihre Länge und Höhe) eine Funktion der Länge und Breite des Körpers ist. Es ist also natürlich, dass die geschlechtlichen Verschiedenheiten am Stridulationsorgan darin bestehen werden, dass die Männchen der Bockkäfer im allgemeinen schlanker als die Weibchen sind. Infolgedessen ist die pars stridens der Weibchen den Körperportionen entsprechend breiter, als die der Männchen. Diese Erscheinung könnte für einen Geschlechtsdimorphismus angesehen werden, aber nur mit einer Einschränkung. Es ist nämlich bekannt, dass bei den Käfern manchmal fluktuierendes Variieren festzustellen ist, wie z. B. bei den Hirschkäfern. Diese Erscheinung können wir auch an den Bockkäfern beobachten. Das Variieren kann zur Folge haben, dass wir unter den Männchen so grosse Exemplare finden, wie bei den Weibchen und umgekehrt: d. h. die Plusvarianten der Männchen fallen mit den Minusvarianten der Weibchen zusammen (d. h. transgredierendes, die Grösse betreffendes Variieren beider Geschlechter). Daraus folgern wir, dass das fluktuierende Variieren auch am Stridulationsorgan zum Ausdruck kommt. Dieser Umstand verdunkelt aber die geschlechtlichen Verschiedenheiten, die wir am Stridulationsorgan suchen. So ist auch die Abschätzung derselben sehr erschwert. Es sind aber auch solche Fälle vorhanden, bei denen die Unterschiede, die am Stridulationsorgan wahrnehmbar sind, bei Männchen oder Weibchen weit grösser sind, als wir es aus dem Unterschied der Proportionen ihres Körpers erwarten würden. In den meisten Fällen ist der Unterschied nicht nur an der Grösse der pars stridens zu bemerken, sondern auch an der Zahl der Furchen. Der Unterschied, der in der Breite der pars stridens sichtbar ist, ist weit grösser, als er durch das fluktuierende Variieren zustandekommen kann und was besonders wichtig und entschieden ist, der Unterschied in den Proportionen. — Nur in solchen Fällen können wir von wirklichem Geschlechtsdimorphismus sprechen.

Das Verhältnis zwischen den Dimensionen des Käferkörpers und der pars stridens.

Unter dem Verhältnis zwischen den Dimensionen des Käferkörpers und der pars stridens ist zu verstehen, dass die Grösse der pars stridens eine Funktion der Dimensionen des Käferkörpers ist.

PROCHNOW (8. p. 110.—111.) hat die Aufmerksamkeit auf diesen Umstand gelenkt, er spricht aber nur über das Verhältnis zwischen der Länge des Käferkörpers und der pars stridens. Aber die Form der pars stridens hängt auch von der Breite des Käferkörpers ab und — wie wir schon gesehen haben — erschwert eben dieser Umstand die Abschätzung der geschlechtlichen Verschiedenheiten.

Also man kann von zweierlei Verhältnissen sprechen. Das eine ist das Verhältnis zwischen der Länge der Flügeldecke und der pars stridens, das zweite das zwischen der Breite derselben. Ich untersuchte beide.

Es ist bestimmt, dass z. B. die pars stridens von *Cerambyx cerdo* und *Grammoptera ruficornis* nicht von gleicher Länge sein wird, weil ihre Grösse sehr verschieden ist. Auch das ist wahrscheinlich, wie es schon PROCHNOW festgestellt hat, dass sich die Länge der pars stridens mit der des Käferkörpers proportional ändert. Wenn wir viele Tiere verschiedener Grösse untersuchen und die Werte graphisch darstellen, d. h. auf die wagrechte Achse den Wert der Länge der pars stridens aufnehmen, auf die senkrechte aber die des Käferkörpers, oder die der Flügeldecke, dann bekommen wir das Bild des Verhältnisses, das zwischen den pars stridens und der Länge des Käferkörpers vorhanden ist. Diese Proportion ist gerade. Aber die gerade Proportion ist hier nicht so zu verstehen, wie in der Mathematik, wo wir in diesem Fall eine einzige gerade Linie bekommen, sondern hier bewegen sich die Werte in einem gewissen Intervall und fallen mehr oder weniger zwischen zwei parallele Geraden. Mit etwas Übertreibung könnten wir zwar auch von einer geraden Proportion im mathematischen Sinne sprechen, aber diese ist für die Mehrzahl der Arten nicht gültig (nur für 5—6). Dass sich die gerade Proportion in einem so breiten Intervall bewegt, ist meines Erachtens auf die geschlechtlichen Verschiedenheiten zurückzuführen, die an der Länge der pars stridens zum Ausdruck kommen.

Der Zusammenhang zwischen der Breite der pars stridens und Schulterbreite erinnert an den obigen Fall. Auch hier können wir von einer geraden Proportion sprechen, die sich in einem breiten Intervall bewegt. Die geschlechtlichen Verschiedenheiten sind hier noch auffälliger.

Auch zwischen der Länge der pars stridens und der Zahl der Furchen ist ein bestimmtes Verhältnis festzustellen. Die Erfahrung selbst überzeugt uns, dass die Feinheit der Furchen (die Länge der pars stridens dividiert mit der Zahl der Furchen = konstant) innerhalb derselben Art annähernd einen ständigen Wert darstellt. Da also die Veränderung der Körpergrösse auch die der Länge der pars stridens mit sich bringt, ist zu folgern, dass sich die Zahl der Furchen in gerader Proportion mit der Länge der pars stridens ändert. Wir werden zu anderen Resultaten gelangen, wenn wir die Erschei-

nung nicht innerhalb einer Art untersuchen. Ich muss nämlich feststellen, dass die Zahl der Furchen in diesem Fall von der Länge der pars stridens unabhängig ist, d. h. die Zahl der Furchen in zwei partes stridentes, die gleicher Grösse sind, ist nicht unbedingt identisch. Damit will ich noch nicht sagen, dass diese Regel keine Ausnahme kennt, wie auch vorhanden sind! — Auch diese Erscheinung ist den geschlechtlichen Verschiedenheiten zuzuschreiben: die Zahl der Furchen und ihre Feinheit kann als geschlechtliches Merkmal angesehen werden.

Das Verhältnis zwischen der Zahl der Furchen und der Länge der Pars stridens ist für die Lautbildung der Bockkäfer von Wichtigkeit. Die Höhe des Lautes hängt nämlich von drei Faktoren ab: von der Länge der pars stridens, von der Zahl der Furchen und von der Zahl der nickenden Bewegungen, die das Tier mit dem Prothorax in einer Zeiteinheit vollführt. Aus der beigelegten Tabelle (S. 152) ist z. B. ersichtlich, dass das Weibchen der *Leptura virens* L. eine pars stridens von 0'91 mm Länge besitzt. Die Zahl ihrer Furchen ist 146; die Länge der pars stridens bei *Leptura bisignata* BRULL. ist 0'93 mm mit 251 Furchen. Beide Arten sind von beinahe gleicher Grösse, also es ist vorauszusetzen, dass sie in einer bestimmten Zeiteinheit ihren Prothorax genau gleich oft bewegen. Vom Standpunkte der Lauthöhe ist zwischen beiden Arten nur in der Zahl der Furchen ein Unterschied nachzuweisen, woraus wir mit Recht schliessen können, dass *Leptura bisignata* BRULL. einen höheren Laut hat, als *Leptura virens* L., weil erstere um 100 Furchen mehr hat, als letztere. Diese Erscheinung ist experimentell nicht bewiesen, aber die Theorie gestattet keine andere Möglichkeit, wenn die Bedingungen beständig dieselben sind.

Asymmetrische partes stridentes, progressive und phylogenetische Reihen.

In der Genusgruppe *Lepturina* besitzen *Vadonia* und *Typocerus* eine asymmetrisch geteilte pars stridens. Die Asymmetrie ist in beiden Fällen ein Genusmerkmal. Auch *Saperda* und *Phytoecia* zeigen eine asymmetrisch geteilte pars stridens. Diese letztere kennen wir durch die Untersuchung von MARCU, aber er versuchte nicht einmal, diese Erscheinung abzuschätzen.

Folgende progressive Reihen der pars stridens sind bei den Bockkäfern zu finden: primär fehlende, primitive, symmetrisch geteilte, asymmetrisch geteilte, einheitliche und sekundär fehlende. Diese progressiven Reihen zeigen zugleich die der Vervollkommnung. Die symmetrisch geteilte pars stridens ist primitiv, die asymmetrisch geteilte schon entwickelter und die pars stridens mit einheitlicher Oberfläche ist die vollkommenste. Wenn wir nun beobachten können wie es bei den *Lepturina* der Fall ist, dass der über-

wiegende Teil der Arten eine symmetrisch geteilte *pars stridens* hat und dass die Asymmetrie nur bei einem geringen Prozentsatze vorhanden ist, dann müssen wir auch folgern, dass die asymmetrischen *partes stridentes* in der Entwicklungsgeschichte des Stridulationsorgans einen höheren Grad vertreten, als wir auf Grund der äusseren formalen Merkmale erwarten können, da die Genusgruppe von morphologischem Standpunkte ziemlich einheitlich zu charakterisieren ist. Manchmal aber, wenn der Fall eben entgegengesetzt ist wie z. B. bei den *Saperda* und *Phytoecia*, muss man die asymmetrische *pars stridens* als ein primitives Merkmal ansehen, weil einerseits nicht jedes Glied des Genus eine asymmetrische *pars stridens* hat, andererseits weil in der Verwandtschaft der Genera nur einheitliche *partes stridentes* zu finden sind.

Wie ist die einheitliche *pars stridens* aus der symmetrisch geteilten oder aus der primär primitiven *pars stridens* entstanden? Diese Frage können wir auf zweierlei Art beantworten: eine einheitliche *pars stridens* kann durch das Verschwinden der Trennungslinie entstehen, aber es ist auch noch eine andere Möglichkeit vorhanden: durch die Verschiebung der Trennungslinie nach einer Seite kommt eine Asymmetrie zustande und in diesem Fall wird die einheitliche *pars stridens* das letzte Stadium dieser Verschiebung.

Die Furchen der *pars stridens* sind aus den Ungleichheiten der Mesoscutum-Kutikula abzuleiten, wie man es auch durch progressive Reihen beweisen kann. Wir sehen das primitivste Bild bei *Acymerus Schafferi* LAICH. (IV. T., 1. Fig.) Sein Mesoscutum ist überall behaart, aber unter den Haaren sind die geriffelten Formen der Kutikula, die in Reihen stehen, zu finden. Diese entsprechen den Furchen. In der Mitte ist eine sehr breite und tiefe Furche, deren Überrest in entwickelterem Zustand die Trennungslinie ist. Mit einem so primitiven Stridulationsorgan kann der Bockkäfer nicht einmal zirpen, weil die Behaarung ihn daran hindert, andererseits sind aber seine Furchen nicht in dem Masse entwickelt, wie bei den zirpenden Bockkäfern. Von diesem primitiven Zustand bis zur symmetrisch geteilten, regelmässigen *pars stridens* kennen wir keinen Übergang. Die symmetrisch geteilten *partes stridentes* besitzen 2 Merkmale, die zur Aufstellung von progressiven Reihen Möglichkeit bieten: die Ausbildung der Trennungslinie und der Übergang an den Rändern der *pars stridens*, der stufenweise erfolgt. Die Ausbildung der Ränder der *pars stridens* kann zweierlei Formen zeigen: sie kann mehr oder weniger scharf begrenzt sein, oder die Furchen endigen nicht scharf. In diesem letzteren Fall gehen die Furchen an ihrem Ende oder stufenweise in die geriffelte Form der Kutikula über, oder sie verbreiten sich auch auf dem hehaarten Mesoscutum. Der letztere Fall ist der primitivere solange die scharf begrenzte *pars stridens* die vollkommenere ist. Auch die Ausbildung der Trennungslinie stellt mehrere Formen vor. Wenn sie pri-

mitiv ist, dann ist sie glatt, d. h. dann endigen die Furchen innen nicht scharf, sie breiten sich auf die Trennungslinie aus, deren Breite derjenigen von 2 Furchen entspricht. (IV. T., 3., 8., Fig.). Im vollkommenen Zustand gehen aber die Furchen auch auf den Streifen der Trennungslinie stufenweise in die Chitinstruktur über (IV. T., 4., 5., 7. Fig.). Dieser letztere Umstand führt dazu, dass die Trennungslinie einheitlich wird, nämlich die einander gegenüberstehenden Furchen können sich berühren, so dass die Trennungslinie allmählich verschwindet.

*

Warum zirpen die Bockkäfer und auch andere Käfer? Es ist dies ein bisher nicht geklärtes Problem! Nach KLEINE (4.) hat das Zirpen im Leben der Käfer keinerlei Bedeutung. Diese Behauptung ist aber übertrieben: es ist schwer sich vorzustellen, dass die Natur solche unnütze Organe zustande bringt, die so allgemein verbreitet und von so einheitlicher Struktur sind, wie wir es bei den Bockkäfern finden.

In der Literatur sind diesbezüglich vielerlei Meinungen zu lesen: Nach einigen Autoren steht das Zirpen im Dienste der Benachrichtigung, nach anderen will der Käfer damit seine Feinde erschrecken, nach anderen wieder dient es dazu, dass die Geschlechter einander leichter finden; es sind sogar eine Auffassung, die es für ein Mittel zum Ausdrucke ihrer Stimmungen ansehen. Alle diese Theorien haben sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Wir können ja nicht von gegenseitiger Anlockung der Bockkäfer sprechen, solange wir von ihrem Hörvermögen keine sichere Angaben haben und solange keine genauen, akustischen Untersuchungen vorliegen. Solange man das Hören der Käfer nicht mit experimentellen oder anatomischen Untersuchungen nachweist, haben diese Theorien keinen wissenschaftlichen Wert.

Erklärung der Tafeln:

I. Tafel. 1. *Cortodera villosa* Hyd. 2. *Grammoptera ruficornis* F. 3. *Alosterna tabacicolor* Deg. 4. *Vadonia livida* L. 5. *Anoplodera rufipes* Schall. ♀ 6. *A. sexguttata* F. 7. *A. rufipes* Schall. ♂ 8. *Neovadonia Steveni* Sperk. 9. *N. imitatrix* Dan. 10. *N. unipunctata* F. 11. *N. bisignata* Brull. 12. *Leptura oblongomaculata* Buq. 13. *L. tonsa* Dan. 14. *L. fulva* Deg. 15. *L. hybrida* Rey. 16. *L. maculicornis* Deg. ♀ 17. *L. maculicornis* Deg. ♂ 18. *L. simpliconica* Fairm.

II. Tafel. 19. *Leptura tessellata* Charp. 20. *L. rubra* L. ♂ 21. *L. rubra* L. ♀ 22. *L. Fontenayi* Muls. ♂ 23. *L. Fontenayi* Muls. ♀ 24. *L. cordigera* Füssl. 25. *L. scutellata* F. 26. *L. virens* L. ♀ 27. *L. virens* L. ♂ 28. *L. sanguinolenta* L. 29. *L. dubia* Scop. 30. *Pachytodes erratica* Dalm. 31. *P. cerambyciformis* Schrk. 32. *Judolia sexmaculata* L. 33. *Sphenalia revestita* L. 34. *S. pubescens* F. 35. *S. emmipoda* Muls. 36. *S. verticalis* Gem.

III. Tafel. 37. *Stenura aurulenta* F. ♂ 38. *S. aurulenta* F. ♀ 39. *S. 4-fasciata* L. ♀ 40. *S. 4-fasciata* L. ♂ 41. *S. maculata* Poda ♀ 42. *S. maculata* Poda ♂ 43. *S. arcuata* Priz. 44. *aethiops* Poda. 45. *Strangalia melanura* L. ♀ 46. *S. melanura* L. ♂ 47. *S. bifasciata* Müll. ♀ 48. *S. bifasciata* Müll. ♂ 49. *S. nigra* L. 50. *F. 7-punctata* F. 51. *Typocerus attenuatus* L. ♀ 52. *T. attenuatus* L. ♂

IV. Tafel. 1. *Acymerus Schäfferi* Laich. 2. *Typocerus attenuatus* L. 3. *Sphenalia pubescens* F. 4. *S. revesita* S. 5. *Strangalia melanura* L. 6. *Stenura 4-fasciata* L. 7. *Leptura scutellata* F. 8. *Nevadonia Steveni* Sperk.

Literatur:

1. **Dudich:** Beiträge zur Kenntnis der Stridulationsorgane der Käfer I. Entomologische Blätter, 17, 1921, p. 136—140, 145—155, 18. 1922, p. 1—8. — 2. **Dudich:** A bogarak cirpeloészerve. Természettudományi Közlöny Pötfüzetei. CXLV—CXLVIII. 1922, p. 22—35. — 3. **Gahan:** 1. Coleoptera, Vol. I. (**Cerambycidae**), in: The Fauna of British India. London, 1906. — 4. **Kleine:** Über den Stridulationsapparat der Brenthididae. — Archiv für Naturg., LXXXIV, 1918, A. H. 10., p. 1—84. — 5. **Lengerken:** Coleoptera, IV. Stridulationsorgane. — (in): Schulze: Biologie der Tiere Deutschland, Lief. 24, Teil 40., Berlin, 1937, p. 181—194. — 6. **Marcu:** Vergleichende Untersuchungen an den Stridulationsorganen der Cerambyciden. — Acad. Roumanie, Bull. D. L. Sect. Scient Ann. XIII. 1930, p. —16. — 7. **Mulsant:** Histoire Naturelle des Coléoptères de France. — Longicornes, — ed. 2. 1863, pp. 1—590. — 8. **Prochnow:** Die Lautapparate der Insecten. — Internationale Entomologische Zeitschrift. I. 1907, p. 1—175. — 9. **Prochnow:** Die Organe zur Lautäußerung. — (in): Schröder: Handbuch der Entomologie, Jena, 1912. B. I. p. 61—71. — 10. **Reitter:** Fauna Germanica, B. IV. **Cerambycidae**. — Stuttgart, 1912, p. 2—72. — 11. **Scholz:** Der Tonapparat (Stridulationsorgan) bei *Leptura maculata* Poda. — Insectenbörse. 1904, p. 268—269. — 12. **Weber:** Handbuch der Entomologie. Vorrichtungen zur Tonerzeugung und ihre Funktion, — Jena, 1933, p. 221—230.

Zur näheren Kenntnis der oberpliocänen Bisamspitzmäuse Südungarns.

Von

Dr. Theodor Kormos (Budapest).

(Mit 5 Textabbildungen).

J. S. v. PETÉNYI war der erste, dem es im Jahr 1847 gelungen ist, etliche Reste einer Bisamspitzmaus aus der Knochenbreccie von Beremend zu erbeuten, welche damals begreiflicherweise nicht erkannt wurden. Die fraglichen Reste — zwei Unterkieferbruchstücke — gelangten nebst anderen Beremender Fossilien noch im selben Jahr in den Besitz des K. K. Hofmineralien-Cabinet in Wien und wurden 1878 durch den Kustoden TH. FUCHS zwecks Bestimmung an ALFRED NEHRING übersandt. Den Impuls dazu gab eine Kleinsäugerfauna, welche durch PETERS aus dem Löss von Nussdorf bei Wien publiziert und mit jener von Beremend als nahe verwandt erklärt wurde. (1, S. 118—120). FUCHS, dem die Untersuchungen NEHRING's über die kleineren Wirbeltiere von Thiede und Westeregeln bekannt waren, wandte sich mit der Anfrage an NEHRING, ob es für ihn nicht von Interesse wäre, die Nussdorfer Reste mit denen von Thiede und Westeregeln zu vergleichen? NEHRING berichtet darüber folgend (2, S. 475—492): «Natürlich zögerte ich nicht, die freundliche Anfrage des Herrn FUCHS bejahend

zu beantworten. Ich erhielt das betreffende Material umgehend zugesandt nebst einigen Fossilresten von Pötzleinsdorf und Steinaubrunn, ausserdem aber noch eine Collection sehr interessanter Fossilreste von Beremend in Ungarn. Die Untersuchung und Vergleichung des Nussdorfer Materials war schnell ausgeführt, nicht so rasch gestaltete sich die Untersuchung der Beremender Sachen, zumal da ich nachträglich zu denselben noch das ganze ansehnliche Beremender Material an kleineren Wirbelthierresten aus dem Nationalmuseum in Pest durch die Freundlichkeit des Herrn Prof. Dr. KRENNER hinzubekommen habe. Ursprünglich wollte ich die Nussdorfer und Beremender zusammen besprechen, da aber einerseits die kleinere Wirbelthierfauna von Beremend ganz andere Arten enthält, als die von Nussdorf, andererseits mir in diesen Tagen durch Herrn Dr. CARL HOFMANN, Chefgeologen der k. ungar. Landesanstalt, sehr interessante Wirbelthierreste aus den Spalten des Harsány-Berges bei Villány zur Untersuchung angeboten und übersandt sind, welche mit denen von Beremend grösstentheils übereinstimmen, so halte ich es für zweckmässig, die Sachen von Beremend aus dem k. k. Hofmineralien-Cabinet mit denen aus dem Pester Nationalmuseum, sowie mit dem Material von Villány zusammenzufassen und für eine spätere Publication mir vorzubehalten.»

Auf Seite 491 seines zitierten Aufsatzes stellt zwar NEHRING fest, dass die Fauna von Beremend nach seinen Untersuchungen ganz wesentlich von jener aus Nussdorf abweicht, doch glaubt er aus beiden Faunen gleichartige klimatische Schlüsse ziehen zu können und erblickt den Unterschied nicht im geologischen Alter, sondern nur in den Tierarten. Er hielt damals beide Faunen für postglazial und änderte seine Meinung auch 11 Jahre später noch nicht, als er sich in seinem 1890 erschienenen, bekannten Buch über Tundren und Steppen bezüglich der **Myogale** von Beremend folgendermassen äussert (3, S. 192): «In Süd-Ungarn scheint einst eine **Myogale**-Species während der postglacialen Steppenzeit existiert zu haben. Ich habe das Fragment eines **Myogale**-Unterkiefers in Händen, welches bei Beremend neben den Resten zahlreicher kleiner Steppenhamster gefunden ist.»

Als ich im Jahr 1913 den fraglichen Rest vom K. K. Naturhistorischen Hofmuseum in Wien zur Bearbeitung übernahm, fand ich denselben mit einer Originaletikette NEHRING's versehen, an welcher «**Myogale intermedia** n. sp. NEHRING» stand. Publiziert wurde die Art durch NEHRING nirgends und so habe ich diese unbeschriebene Bisamspitzmaus seinerzeit unter dem Namen **Desmana Nehringi** in die Literatur eingeführt (4, S. 138—140, T. VI, F. 1), und darauf hingewiesen, dass diese präglaziale Art dem südrussischen *Desman* näher zu stehen scheint als der heutigen Bisamspitzmaus der Pyrenäen. — Betreffs des geologischen Alters der Beremender Fauna hat inzwischen auch NEHRING seinen früheren Standpunkt

revidiert und erklärte bereits im Jahr 1898, dass er die Knochenbreccie von Beremend nunmehr für jungpliozän hält, wonach diese «dem englischen Forest Bed gleichalterig sein würde». (5, S. 16).

Seit dem Erscheinen meiner ersten Publikation über fossile Bisamspitzmäuse aus Ungarn haben sich unsere diesbezüglichen Kenntnisse sehr wesentlich erweitert. Zu den — aus dem Pontien und Oberpliocän Ungarns bereits beschriebenen — drei Arten (**M. Nehringi** aus Beremend, **M. Semseyi** von Püspökfördö und **M. hungarica** aus Polgárdi) gesellte sich alsbald eine vierte: die jungglaziale Form der **Desmana moschata** aus der «Puskaporos»-Felsnische bei Hámor (Bükk-Gebirge, 6), welche dann auch in der Umgebung von Budapest und in einer weiteren Höhle des Bükk-Gebirges zum Vorschein kam. Über diese Funde hat Dr. ÉHIK berichtet (7) und der Meinung Ausdruck verliehen, dass die post(jung)glaziale Bisamspitzmaus Ungarns möglicherweise eine neue Form darstellt. — Mir ist es dann gelungen, in den Besitz weiterer, guterhaltener Reste dieser Form aus der Felsnische bei Pilisszántó zu gelangen, auf Grund welcher schon die Möglichkeit geboten war, die grosswüchsige Bisamspitzmaus des ungarischen Jungglazials unter dem Namen **Desmana moschata hungarica** von der rezenten Stammform zu trennen (8, S. 366, T. XXIII, Fig. 1—2).

Inzwischen kamen durch wiederholte Sammelexkursionen weitere Belege der bereits beschriebenen Arten zum Vorschein. — Von **Galemys Semseyi**, welcher von Püspökfördö auf Grund eines rechten Unterkieferastes beschrieben wurde, gelang es Herrn Prof. Dr. TÓTH im Jahr 1926 eine zweite Mandibel zu finden. Meine Nachforschungen in Beremend wurden durch weitere Reste von **Desmana Nehringi** belohnt und, was noch interessanter ist, entdeckte ich dort, wie auch bei Csarnóta, eine Anzahl Reste der von Püspökfördö beschriebenen **Galemys Semseyi**. — Gelegentlich unserer gemeinsamen Sammelexkursionen in Püspökfördö (1913 und 1917) mit Dr. ÉHIK konnten wir auch schöne Belege einer neuen, grösseren Bisamspitzmaus erbeuten, welche von mir erst vor einigen Jahren unter dem Namen **Desmana thermalis** in die Literatur eingeführt wurde. (9). Schliesslich fand ich in den Jahren 1922—1936 auch auf dem Kalkberg bei Villány eine grössere Anzahl Bisamspitzmausreste, welche ohne Ausnahme **Desmana Nehringi** angehören und unsere Kenntnisse über diese Art wesentlich fördern. Meinem Freunde, dem Herrn FRITZ v. STEININGER, Gutsbesitzer in Villány, kann ich sogar einen, wenn auch fragmentären Schädel dieses interessanten Insektenfressers verdanken, welcher gleichfalls an der Hauptfundstelle des Villányer Kalkberges gehoben wurde.

Mit der Beschreibung dieses wichtigen Schädels, welcher im Herbst 1930 in meine Hände gelangte, beginnend, muss es vor allem festgestellt werden, dass von demselben die vordere, rostrale Hälfte

mit dem linken Canin, dem zweiten und dritten Prämolare und dem rechten c , p^1 , p^2 , p^3 erhalten geblieben ist. Die Inzisivalveolen und jene der beiderseitigen p^4 sind fast unversehrt vorhanden, wogegen von den Alveolen des linken und rechten m^1 bloss die zwei vordersten zu beobachten sind. Das Schädelfragment ist durch Gebirgsdruck etwas zusammengedrückt, aber sonst von tadelloser Beschaffenheit. Die Nasenöffnung, das Intermaxillare, die Nasalia sowie die Maxillae — mit dem vorderen, bezahnten Teil des Gaumens — sind in gutem Zustand und lassen folgende Eigenschaften erkennen:

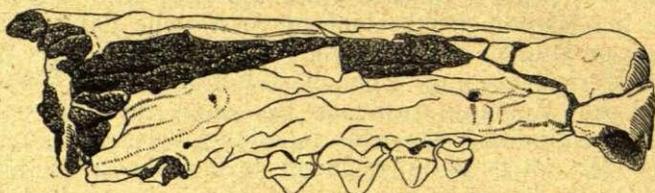


Abb. 1. *Desmana Nehringi* KORM. Schädelfragment von Villány (Kalkberg), Seitenansicht, Vergr. 4:1. Eigentum des Geol.-Pal. Museums der Universität in Kiel. (Zeichnung von Dr. v. Véghelyi).

Die Schnauze ist verhältnismässig sehr lang und vorn, an Stelle der grossen Inzisiven nicht verbreitert (wie bei *Desmana moschata* und *Galemys pyrenaicus*), sondern zugespitzt. Die Rostrumbreite beträgt vor den Eckzähnen 5.8, die Höhe ebendort 4.1 mm; vor den ersten Molaren 10.8 und 5.1 mm (an dieser Stelle etwas plattgedrückt). — Die Nasenöffnung ist klein und eng — bloss 3.2 mm weit —; die Foramina incisiva sehr eng und kurz (Länge 3.3 mm), das Gaumendach auffallend schmal. Zwischen den beiderseitigen p^3 beträgt die Breite desselben nicht mehr als 3.9 mm, wogegen an der entsprechenden Stelle bei *Desmana moschata* 6.6 mm zu messen war. Oberhalb der Eckzähne ist beiderseits je ein kleines Foramen zu beobachten, welches bei *Desmana moschata* fehlt, bei *Galemys pyrenaicus* dagegen vorhanden ist. — Nach den Alveolen urteilend, waren die grossen Inzisiven unserer Art verhältnismässig klein und flach. Die Alveolen der fehlenden i^{2-3} sind ganz winzig; die des dritten etwas grösser als jene des zweiten. Der Canin ist ebenfalls sehr klein und niedrig, zweiwurzellig, an seinem Vorder- und Hinterrand mit einem kräftigen Basalband versehen. — Von hohem Interesse ist der erste Prämolare des Oberkiefers. Bei *Desmana moschata* und *Galemys pyrenaicus* ist dieser Zahn einwurzellig. Bei *Desmana thermalis* war der p^1 ebenfalls einwurzellig, doch konnte ich auf der Labialseite seiner Alveole eine schwache Knochenleiste beobachten, welche darauf deutet, dass dieser Zahn noch Spuren der einstigen Zweiwurzelligkeit trägt (9. S. 6). — Der betreffende Zahn der geologisch etwas älteren, klei-

neren und sicher auch weniger evoluierten **Desmana Nehringi** ist deutlich z w e i w u r z e l i g. Der p^1 ist übrigens ein kleiner, kegelförmiger Zahn, welcher von einem — an der Lingualseite besonders kräftigen — Cingulum fast ganz umringt ist. — Der p^2 ist ziemlich gross, mit einem starken Basalband, welches an der lingualen und caudalen Seite spitz ausgezogen ist. — Der p^3 ist auffallend klein, dreieckig, mit kräftiger inneren und hinteren Cingulumspitze. Dieser Zahn scheint — gegenüber jenem von **Desmana thermalis** sowie von **Desmana moschata** — d r e i w u r z e l i g zu sein, wenigstens habe ich am linksseitigen dritten Prämolaren, dessen Krone während der Präparation abgebrochen war, deutlich d r e i P u l p a h ö h l e n beobachten können. — Der p^4 muss von ähnlicher Form, dreiwurzelig, jedoch etwas grösser gewesen sein. — Von Unterkieferfragmenten liegen mir nun — ausser der Typusmandibel — 20 (sechs von Beremend, vierzehn vom Villányer Kalkberg) vor. Von den Mandibularzähnen war bisher nur der p_4 und m_1 bekannt; jetzt sind auch p_2 , p_3 , m_2 und m_3 belegt. An einer Mandibel von Villány sind auch die Fortsätze fast vollständig erhalten. Auf Grund der neuen Belege¹⁾ lässt sich nun auch der Unterkiefer besser rekonstruieren.

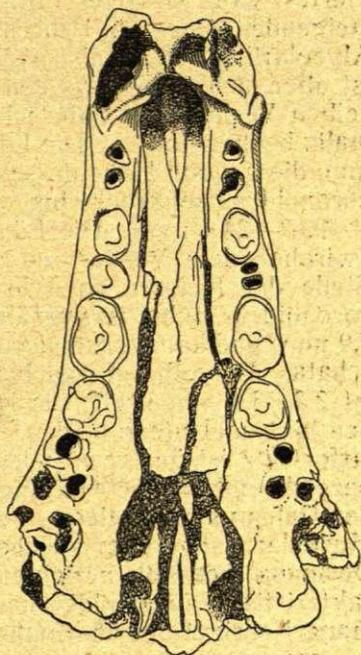


Abb. 2. **Desmana Nehringi** KORM. Dasselbe Schädelfragment wie auf Abb. 1. Von unten, Vergr. 4:1. (Zeichnung von Dr. v. Véghelyi).

¹⁾ Seitdem dieses Manuskript — als ein Teil meiner bereits fertigen leider aber nicht erschienenen, Monographie — abgeschlossen wurde, fanden sich in Beremend und Villány weitere Bisamspitzmausreste, unter welchen sich auch zwei vollständig erhaltene Mandibelrami befinden. Die Bearbeitung dieser weiteren Belege, wie auch solcher von **Galemys Semseyi** habe ich vor Kurzem Frl. Dr. A. Schreuder in Amsterdam überlassen.

Die Fragmente der Typus-Mandibel liessen seinerzeit auf ein zierlicheres Tier schliessen als die später ausgegrabenen Reste. Die Höhe des Unterkiefers beträgt am Original hinter dem m_3 3.0, die Dicke des Kiefers ebendort 1.2 mm. An den jetzt vorliegenden Belegen konnte ich dagegen 3.5—4.4 mm Höhe und 1.7—1.9 mm Dicke messen, was allenfalls dafür zu sprechen scheint, dass wir im ersten Fall mit einem jüngeren Exemplar zu tun hatten. Am Original war bloss ein Mentalforamen, unterhalb des m_1 , zu beobachten; dieses, meist grosse Foramen ist immer vorhanden; ausserdem sind aber gewöhnlich noch zwei entwickelt, von welchen das mittlere unter dem p_4 , das vorderste unter dem p_1 zu liegen kommt. — An den Mandibeln von **Desmana thermalis** habe ich in jedem der untersuchten Fälle zwei Foramina mentalia vorgefunden, von welchen das vordere unter dem i_3 , das hintere unter der Vorderwurzel des m_1 gelegen ist (9; S. 10). — Die mittleren, unter dem p_4 gelegenen Foramina scheinen demnach bei **Desmana thermalis** zu fehlen. Mitunter kommt, u. zw. knapp unter und hinter dem hintersten auch ein viertes, ganz winziges Foramen vor. — Der Vorderrand des aufsteigenden Astes am Processus coronoideus steht rechtwinkelig zur Alveolarlinie, steigt also steiler, als bei **Desmana moschata**, empor, ist aber nicht oralwärts geneigt wie bei **Galemys pyrenaicus**. Dieselben Verhältnisse habe ich an den Mandibeln von **Desmana thermalis** beobachtet. — Die Länge des Unterkiefers beträgt 24.5—26.0 mm, die grösste Höhe desselben — von der oberen Spitze des Proc. coronoideus senkrecht bis zur Basis des Mandibelcorpus gemessen — 22.2—24.4 mm. Die Länge des aufsteigenden Astes beträgt — zwischen dem Vorderrand des Proc. coronoideus und der tiefsten Stelle der Incisura condylo-angularis — 5.2—5.9 mm. Der Proc. coronoideus selbst ist verhältnismässig sehr breit (an der Basis 3.8—4.9 mm) und kaum schmaler als bei der viel grösseren **Desmana moschata**. Dasselbe gilt auch für **Desmana thermalis**. Der Condylus ist 2.3—3.1 mm breit; die Distanz zwischen dem Oberrand desselben bis zum Unterrand des Proc. angularis 8.5—9.3 mm. — Der Angularfortsatz ist übrigens, wie auch bei **Desmana thermalis**, sehr bezeichnend für die Gattung **Desmana** und ist — gegenüber jenem des **Galemys pyrenaicus** — ziemlich lang und schmal. Die scharfen Muskularleisten, über welche ich gelegentlich der Beschreibung von **Desmana thermalis** berichtet habe, sind hier ebenso scharf und charakteristisch ausgebildet und bezeugen unter anderem, dass **Desmana Nehringi** und **thermalis** nichts mit **Galemys** zu tun haben.

Was nun die untere Bezahnung betrifft, lässt sich nicht so viel charakteristisches feststellen, wie das — besonders in Bezug auf die Prämolaren — bei **Desmana thermalis** der Fall war. Die unteren Zähne von **Desmana Nehringi** sind jenen von **Desmana moschata** in ihrer Grundform auffallend ähnlich. Die Prämolaren sind, wie bei der rezenten südrussischen Bisamspitzmaus, länglich kegelförmig, mit

je einer, von der vorderen bis zur hinteren Zahnspitze laufenden, ziemlich scharfen Mittelkante; die Molaren zeigen den gleichen Grundriss. Sämtliche Zähne, besonders die Prämolaren, sind mit einem kräftigen Basalband verziert. Bei der phylogenetisch mehr vorgeschrittenen russischen Bisamspitzmaus ist das nicht der Fall, und auch an den Zähnen von *Desmana thermalis* ist die Entwicklung des Cingulums untergeordnet; von *Galemys*, an dessen Zähnen das Basalband überhaupt fehlt, gar nicht zu sprechen.

Auf Grund ihrer Bezahnung scheint *Desmana Nehringi* dem heutigen russischen Desman näher als *Desmana thermalis* zu stehen. Letztere Art dürfte einen mehr spezialisierten Seitenzweig von *Desmana Nehringi* repräsentieren, dessen Adaptionerscheinungen bei *Desmana Nehringi* noch nicht zum Ausdruck gelangt sind. Von der eigentümlichen, plumpen, eckigen Form der Prämolaren, der Verkümmern der Wurzeln des p_3 —, d. i. von Merkmalen, welche für *Desmana thermalis* höchst charakteristisch sind —, lässt sich bei *Desmana Nehringi* nicht das geringste beobachten. Da jedoch letztere dem Desman von Püspökfördö sonst genetisch sehr nahe zu stehen scheint, glaube ich annehmen zu dürfen, dass *Desmana thermalis* und *Desmana moschata*, als Repräsentanten zweier verschiedenen Entwicklungsrichtungen, auf *Desmana Nehringi*, als gemeinsame Ahnenform zurückgeführt werden können.

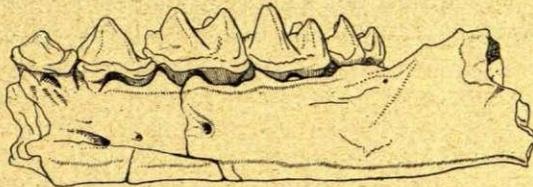


Abb. 3. *Desmana Nehringi* KORM. Linkes Unterkieferfragment, Vergr. 4:1. Eigentum des Geol.-Pal. Museums der Universität in Kiel (Zeichnung von Dr. v. Véghelyi).

Als Masse der einzelnen Zähne von *Desmana Nehringi* habe ich bis jetzt folgende Werte erhalten:

c sup.:	1.6/1.2 mm ¹⁾	r_3	: 1.8—2.0/1.2—1.3 mm
p^1	: 1.5/1.3 „	p_4	: 2.1—2.4/1.4—1.6 „
p^2	: 2.5/1.7 „	m_1	: 2.9—3.1/2.1—2.5 „
p^3	: 2.1/1.7 „	m_2	: 2.5—2.9/2.0—2.2 „
p_2	: 2.0—2.1/1.3 mm	m_3	: 2.0—2.1/1.4—1.5 „

Ausser den oben erwähnten Resten stehen mir noch eine Anzahl Extremitätenknochen von *Desmana Nehringi* zur Verfügung.

¹⁾ Die erste Zahl bedeutet die grösste Länge, die zweite die grösste Breite des Zahnes. Bei den Zähnen des Unterkiefers ist die Variationsbreite sämtlicher gemessenen Zähne angegeben.

Ausser den Fragmenten liegen vom Villányer Kalkberg vor: vier unversehrte Oberarmknochen, eine fast komplette Scapula, vier Femora und eine Tibia; von Beremend: eine Tibia, sowie das Fragment eines Beckens. Von den beträchtlichen Grössendifferenzen abgesehen, stimmen die Extremitätenknochen mit denen von *Desmana moschata* gut überein, zeigen aber gegenüber *Desmana thermalis* gewisse Abweichungen (9, S. 14). In Bezug auf die Grössendifferenz zwischen den verschiedenen Arten kann folgendes gesagt werden:

Der Humerus der kleinsten, aus Ungarn bekannten Art: *Galemys hungaricus* aus dem Pontien von Polgárdi ist bloss 10.6 mm lang und am distalen Gelenk 5.2 mm breit. Ein Humerus von *Galemys Semseyi* aus Beremend hat eine Länge von 13.7 mm und eine distale Breite von 7.0 mm. Ein zweiter, etwas grösserer Oberarmknochen derselben Art von Csarnóta misst 14.2 mm. Die Villányer Humeri von *Desmana Nehringi* haben eine Totallänge von 16.5—17.7 mm und eine distale Breite von 7.5—9.0 mm. Die Länge der Oberarmknochen der *Desmana thermalis* von Püspöckfürdő variiert zwischen 18.5—19.7, die der Distalepiphyse derselben zwischen 9.8—10.0 mm. Diese Masse betragen bei meinem rezenten Desman (*D. moschata*) 22.5, resp. 12.0 mm und bei dem jungglacialen *Desmana moschata hungarica* 24.5, resp. 13.2 mm. Betreffs ihrer Grösse steht also *Desmana Nehringi* zwischen *Galemys Semseyi* und *Desmana thermalis*. — Die Gestalt der Villányer Humeri ist sehr konstant, es lässt sich wenigstens an dem spärlichen Material schwer feststellen,

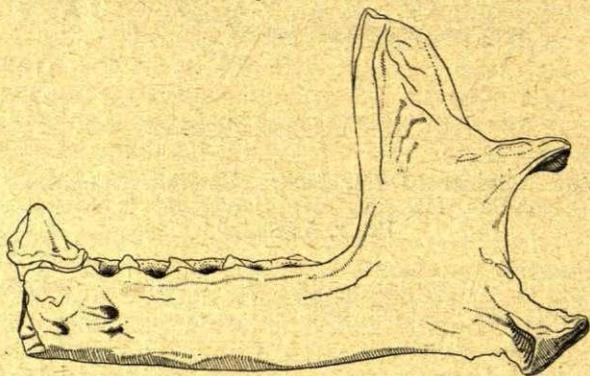


Abb. 4. *Desmana Nehringi* KORM. Linkes Unterkieferfragment, mit unversehrten Fortsätzen. Vergr. 4:1. Eigentum des Pal. Museums der Universität in Uppsala. (Zeichnung von Dr. v. Véghelyi).

was von den vorhandenen minutiösen Unterschieden individuell und was eventuell als Artcharakter aufzufassen wäre. — Dasselbe gilt für das Femur, welches eine Totallänge von 18.0—19.2 und eine distale Breite von 6.2—6.7 mm besitzt. Ein Femur von *Galemys Semseyi* aus Beremend hat eine Länge von 15.2 und eine distale

Breite von 5.3 mm. An den Tibien sind die typisch entwickelten Malleolus internus und externus unversehrt erhalten. Der grössere Durchmesser der distalen Gelenkfläche beträgt 5.2—5.4 mm, die Länge des ganzen Knochens in beiden Fällen 31.5 mm. — Die Scapula ist 24.5 mm lang und steht dem Schulterblatt von **Galemys pyrenaicus** (Länge 20.2 m) sehr nahe. — Die Scapula des südrussischen Desmans, sowie ein Bisamspitzmausbecken stehen mir zum Vergleich, leider, nicht zur Verfügung.

Es soll hier noch bemerkt werden, dass ein Blutgefäss-Foramen (Foramen nutritivum), welches unter dem Gelenkkopf des Oberarmknochens von **Desmana moschata** und **D. moschata hungarica** beobachtet werden konnte, an den Humeri sämtlicher geologisch älterer Formen Ungarns fehlt. — Interessant ist es auch, dass am Unterkiefer von **Desmana moschata hungarica** drei Foramina mentalia vorhanden sind, von welchen das erste unter den Wurzeln des Canins, die zwei anderen aber unter dem ersten Backenzahn gelegen sind. Dasselbe gilt auch für den rezenten Desman. DOBSON (10, S. 146) äussert sich darüber folgend: «The mental foramina open beneath the canines, and another pair of mandibular foramina are placed beneath the first molars.» — Wir haben gesehen, dass ähnliche Fälle auch bei **Desmana Nehringi** vorkommen, wogegen **D. thermalis** stets nur zwei Mentalforamina zu besitzen scheint.

Die zweite oberpliocäne Bisamspitzmaus der Villánver Gegend, welche ich zuerst (1913) aus der Umgebung von Püspökfürdő beschrieb, ist **Galemys Semsevi**. Diese Art, welche früher bloss durch ein Unterkieferfragment belegt war, liegt nun in einigen weiteren Resten von Beremend und Csarnóta vor. Wie ich darüber schon an anderer Stelle (9, S. 2—5) berichtete, scheinen die Gattungen **Desmana** und **Galemys** während des Neogens in Mitteleuropa nebeneinander gelebt zu haben. Im mittleren «Cromerian» von Püspökfürdő hat sich neben **Galemys Semsevi** die kräftigere **Desmana thermalis** gefunden. Statt der letzteren, sonderbar specialisierten Art, welche in ihrer stammesgeschichtlichen Entwicklung einen Seitenweg eingeschlagen zu haben scheint, kommt im unteren «Cromerian» des Villánver Gebirges die weniger specialisierte, primitivere **Desmana Nehringi** vor. Diese zwei Desman-Arten werden in beiden, ziemlich weit voneinander gelegenen, Distrikten von **Galemys Semsevi** begleitet; eine Erscheinung, welche nicht überraschend wirkt, wenn man bedenkt, dass der Fauna von Püspökfürdő viele Arten und Gattungen jener der Villánver Berge eigen sind.

Es ist mir zuerst im Jahr 1927 gelungen, im kleineren Steinbruch am Beremender Weinberg Reste einer kleineren Bisamspitzmaus zu entdecken. Die damals gefundenen Knochen: ein tadellos erhaltener, rechter Oberschenkelknochen, sowie ein ebenfalls rechter, an der Proximalepiphyse etwas beschädigter Humerus, liessen auf ein Tier von der annähernden Grösse des **Galemys**

pyrenaicus schliessen. — Dann kamen zwei Jahre später im oberen Steinbruch von Csarnóta: ein ebenfalls rechter Oberarmknochen und die distale Hälfte eines Femurs von gleicher Grösse und Form zum Vorschein und bei dieser Gelegenheit hatte ich das grosse Glück, im oben erwähnten Steinbruch von Beremend auch ein linkes Maxillenfragment, mit dem p_4 und den drei Backenzähnen in situ, vorzufinden, welches — nach den Dimensionen der Zähne urteilend — nur derselben Art angehören kann, von welcher auch die kleinen Extremitätenknochen stammen. — Gelegentlich einer anderen Sammelexkursion (im Herbst 1929) gelang es mir, auch im grossen Steinbruch der Zementfabrik (der Fundstelle PETÉNYI's) ein zahnloses, rechtes Mandibelfragment, sowie die proximale Hälfte eines Oberarmknochens von gleicher Grösse zu sammeln. Im Oktober 1930 kam an derselben Stelle ein, in einer sehr harten und zähen Knochenbreccie eingebettetes, rechtes Unterkieferfragment in meine Hände, welches für die Beurteilung dieser Species von besonderer Wichtigkeit ist. Das fragliche Bruchstück enthält nämlich, ausser den fragmentär erhaltenen Molaren auch den intakten p_4 , welcher für **Galemys Semseyi** äusserst bezeichnend ist. Nachdem die französische Übersetzung der ungarischen Originalbeschreibung von **Galemys Semseyi** etwas ungenau ist und den eigentlichen Sinn des ungarischen Textes nicht gut wiedergibt, muss ich an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Hauptmerkmale dieser Bisamspitzmaus gegenüber **Desmana Nehringi** gerade im eigentümlichen Bau des p_4 , sowie in der Abwesenheit der kräftigen Basalbänder der Zähne bestehen. Der p_4 besitzt, ausser einer vorderen und einer hinteren, starken Nebenspitze auch einen ziemlich kräftigen, lingualen Sekundärhöcker. Diese Elemente lassen sich auch am p_4 des erwähnten Beremender Exemplars feststellen, wenn auch der linguale Sekundärhöcker hier etwas schwächer entwickelt ist. Von einem Basalband sind auch an den Zähnen des Beremender Fossils nur geringe Spuren zu entdecken.

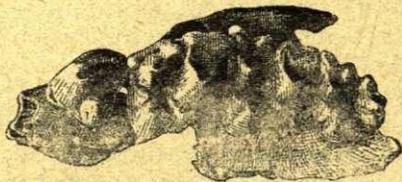


Abb. 5. **Galemys Semseyi** KORM. Das bisher bekannte einzige Schädelfragment (linkes Maxillenfragment) von Beremend. Eigentum des Ungar. Nat. Museums. Gezeichnet von Herrn B. Rediger. Vergrösserung 5.35 : 1.

Auch bezüglich der Dimensionen herrscht grosse Übereinstimmung. Die Länge der Zähne (p_4 — m_3) des Typuskiefers von Püspökföldö beträgt 9.1 mm; die der Beremender Mandibel ist 9.0 mm,

wogegen die Alveolarlänge derselben Zähne am zahnlosen Unterkiefer von Beremend 8.8 mm misst. Die Höhe des letzteren beträgt, hinter dem m_3 gemessen, 3.3 mm, die Dicke ebendort 1.7 mm; an einem anderen, 1933 gefundenen Exemplar (mit dem m_2 in situ) 3.5, resp. 1.8 mm. Beim Typusexemplar von Püspökfürdő betragen diese Masse 3.4, resp. 1.5 mm. Es besteht m. E. kein Zweifel, dass die angeführten kleinen Bisamspitzmausreste der Villányer Gegend **Galemys Semseyi** angehören.

An den bisher unbekannt gewesenen Oberkieferzähnen, welche mit ihrer Gesamtlänge ($p^4 - m^3$: 8.7 mm) gut zu den Mandibularzähnen passen, fällt vor allem die **ungewöhnliche Kürze des p^4** ins Auge. Die Länge dieses Zahnes beträgt 2.0, seine grösste Breite aber 2.1 mm, so dass dieser Zahn etwas breiter als lang ist. An der vorderen Seite des Zahnes ist eine kurze Cingulumspitze, am Hinterrand ein schwaches Basalband, und lingualseits vom kräftigen Hauptconus ein stattlicher Sekundärhöcker zu beobachten. Der m^1 — der grösste Zahn — ist 3.0 mm lang und 2.6 mm breit. An der vorderen Aussenseite dieses Zahnes ist ein schmaler, jedoch ziemlich spitzkonischer Parastyl, in der Mitte der, durch eine tiefe Grube in zwei gleichhohe Höcker geteilte, Mesostyl, und am Hinterrand der breite, stumpfkönische Metastyl zu beobachten. Der, hinter dem Parastyl frei stehende und mit dem vorderen Mesostyl-Höcker durch eine Leiste verbundene Paracon ist bedeutend niedriger als der Metacon, welcher mit dem hinteren Mesostyl-Höcker und dem Metastyl durch je eine Schmelzleiste verbunden, die charakteristische V-Form bildet. Protocon und Hypocon niedrig, gleich gross; zwischen den beiden, sowie auch zwischen dem Paracon und Protocon mit je einem Sekundärhöckerchen. An der medianen und caudalen Seite sind Spuren eines schwachen Basalbandes wahrzunehmen. — Der m^2 ist 2.2 mm lang und 2.7 mm breit. Para- und Metastyl sind knopfförmig, gleich gross; die Mesostyl-Höcker erhabener, der vordere etwas grösser als der hintere. Metacon etwas höher als der Paracon; Protocon bedeutend grösser als der Hypocon. Zwischen dem Parastyl und dem Paracon, zwischen Paracon und Protocon, sowie zwischen Protocon und Hypocon ist je ein Sekundärhöcker zu beobachten. Parastyl-Paracon-vorderer Mesostylhöcker, wie der hintere Mesostylhöcker mit dem Metacon und Metastyl bilden je eine V-Form, wodurch an diesem Zahn die bekannte W-Gestalt zustandekommt. Cingulumspuren wie am ersten Backenzahn. — Der m^3 ist 1.5 mm lang und 2.0 mm breit. Der Metastyl fehlt, wodurch nur die vordere V-Figur zur Geltung kommt. Von den zwei Mesostyl-Höckern und dem Parastyl ist der letztere der grösste und der hintere Mesostyl-Höcker der kleinste. Paracon, Metacon und Hypocon niedrig, alle gleich gross, Protocon etwas erhabener. Zwischen Para- und Protocon, sowie zwischen Proto- und Hypocon sind kräftige Zwischen-

höcker vorhanden. Basalband in kaum merklichen Spuren. — Der p^4 hat drei Wurzeln; die Backenzähne sitzen fest in den Alveolen und lassen sich nicht ohne Gefahr entfernen.

Das ganze Gepräge des soeben beschriebenen Gebisses ist — mit den vielen Zwischenhöckern und den niedrigen, stumpfkönischen Haupthöckern — ein ziemlich massives. Die Zähne haben — gegenüber jenen von **Galemys pyrenaicus** — etwas altertümliches an sich, was übrigens bei dem hohen geologischen Alter ganz natürlich ist.

Der Humerus von Beremend ist 13.7 mm lang und besitzt eine distale Breite von 7.0 mm. Der Oberarmknochen von Csarnóta ist etwas länger (14.1 mm), dafür aber an seiner Distalepiphyse schmaler (6.5 mm). Der Humerus eines mir vorliegenden rezenten **Galemys pyrenaicus** misst 13.9/7.0 mm, entspricht also in seinen Dimensionen den fossilen Knochen. Bemerkenswerte Differenzen in der Gestalt konnte ich nicht beobachten. — Zwei Femora von Beremend sind 14.0, resp. 15.2 mm lang und am distalen Ende 5.3 mm breit. Der entsprechende Knochen des rezenten Tieres ist durch den längeren Hals des Gelenkkopfes, den zierlicheren, filigraner gebauten Trochanter major und den schmälere, tiefer eingeschnürten Trochanter tertius gekennzeichnet.¹⁾

Soweit es sich an Hand der mir vorliegenden Belege beurteilen lässt, muss **Galemys Semseyi** annähernd die gleiche Grösse wie **Galemys pyrenaicus**, jedoch ein massiveres, weit weniger evoluiertes Gebiss gehabt haben.

Nachdem die Bisamspitzmäuse des unteren «Cromerian» der Villányer Berge (**Desmana Nehringi**, **Galemys Semseyi**), sowie jene des mittleren von Püspökfördö (**Desmana thermalis**, **Galemys Semseyi**) bekannt geworden sind, wäre es äusserst interessant zu wissen, wie sich die weitere Entwicklung dieser Tiere während der darauffolgenden Perioden (oberes «Cromerian», Horizont des «Upper Freshwater Bed») gestaltete. Leider konnten weder am Nagyarsányberg, noch in der Fauna von Brassó Bisamspitzmäuse nachgewiesen werden, und die chronologisch teilweise hierher gehörenden ausländischen Fundorte (Sackdillinger Höhle, Hundsheim, Podumci in Dalmatien) haben auch keine diesbezüglichen Belege geliefert. Um so wichtiger wäre die genaue Kenntnis der englischen und mährischen Funde, von deren Bearbeitung noch wichtige Auskünfte zu erwarten sind.

Fossile Bisamspitzmausreste sind im allgemeinen selten, und kein Land ist vielleicht an diesbezüglichen Funden so reich als Ungarn. — Bisher näher nicht bestimmte Belege dieser interessanten Insektenfresser wurden in den Jahren 1925—1926 durch KNIES

¹⁾ Weitere Angaben über Extremitätenknochen können seitens Frl. A. Schreuder erwartet werden.

(11) und ZD. JAROŠ (12) — zusammen mit **Machairodus** — aus dem mährischen Altquartär signalisiert. Mit der Altersfrage des betreffenden Fundortes (Stránska skála bei Brünn) habe ich mich vor kurzem ausführlich beschäftigt (13) und beschränke mich bei dieser Gelegenheit darauf, auf meinen diesbezüglichen Aufsatz zu verweisen. — In Deutschland wurde die Gattung **Myogale** (s. l.) durch SCHMIDTGEN aus dem Altquartär von Mosbach nachgewiesen. (14). Es handelt sich um drei Schädelfragmente, sowie zwei Unterkieferreste eines grosswüchsigen Tieres, welches nach den Massangaben SCHMIDTGEN's etwas grösser gewesen zu sein scheint als der rezente Desman. Die Belege stammen aus den untersten Schichten der Mosbacher Sande, welche nach SCHMIDTGEN durch das Vorkommen von **Hippopotamus**, **Trogotherium**, **Alces latifrons** und einer «ältesten», mit **E. meridionalis** vermittelnden Form von **Elephas trogontherii**, charakterisiert und meiner Ansicht nach vorglazialen Alters sind. Dasselbe gilt auch für die Bisamspitzmausreste Englands, welche alle aus den Schichten des oberstpliocänen Forest Bed stammen und ebenfalls zu **Myogale moschata** gestellt wurden. HINTON scheint übrigens in neuerer Zeit auch für das englische Cromerian zwei verschiedene Bisamspitzmäuse festgestellt zu haben. In einer 1922 erschienenen Enumeration von OSBORN (15) sind unter «Notes on Synonymies given by American Museum Zoologists, also by Mr. MARTIN A. C. HINTON» «**English Myogale = Galemys**» und «**Continental Myogale = Desman**» angegeben.

Bezüglich des Mosbacher Desmans hebt SCHMIDTGEN hervor, dass die Unterschiede zwischen der rezenten Form und dem Mosbacher Fossil ganz gering sind. Wesentlich scheint ihm vor allem die Tatsache zu sein, dass bei der Mosbacher Bisamspitzmaus das Cingulum an fast allen Zähnen stärker entwickelt ist als bei rezenten südrussischen Exemplaren. Ausserdem betrachtet er die fast gleiche Höhe des Unterkieferastes ebenfalls als eine primitive Erscheinung. Er wollte jedoch den Mosbacher Desman nicht als neue Art benennen und schlägt, in Anbetracht des, für denselben bezeichnenden primitiveren Entwicklungs-Stadiums, die Bezeichnung **Myogale moschata mosbachensis** vor.

Ausser den genannten Eigenschaften des Mosbacher Fossils ist mir eine Bemerkung des Verfassers auf S. 135 seines Aufsatzes aufgefallen. Bei der Beschreibung des ersten oberen Molars lesen wir dort folgendes: «Der erste Molar hat drei Wurzeln, zwei auf der Aussenseite und eine auf der Innenseite, ja es hat den Anschein, als ob die innere Wurzel auch noch einmal geteilt wäre. Sicher lässt es sich nicht feststellen, da der Zahn fest im Kiefer sitzt und mit Rücksicht auf die Erhaltung des ganzen an sich recht zerbrechlichen Objektes nicht herausgenommen werden kann. Der aus dem Kiefer herausragende kleine Teil der Wurzel zeigt, schon di-

rekt an seinem oberen Ende beginnend, in der Mitte eine tiefe Furche, die bei der Breite der Wurzel eine völlige Trennung in zwei Wurzeläste in seinem nachfolgenden Teile nicht ausschliesst.» — Da die grössere Wurzelzahl in den allermeisten Fällen ebenfalls als primitives Merkmal anzusprechen ist, wäre die genaue Untersuchung der Mosbacher Oberkieferbruchstücke von grossem Interesse umso mehr, da die oberen Molaren (m^{1-2} wenigstens sicher) von **Desmana thermalis** ausgesprochen vierwurzellig sind und zwar derart, dass die vierte Wurzel zwischen den drei anderen in der Mitte steht. Auch die Überprüfung der Prämolaren-Wurzel, sowie eine vergleichende Untersuchung der in England gefundenen oberpliocänen Bisamspitzmausreste wäre sehr wünschenswert.

Jene Bemerkung SCHMIDTGEN's, das «**Myogale**» **Nehringi** in ihren Grössenverhältnissen über die Mosbacher Unterkiefer hinausgeht und etwa mit dem Exemplar übereinstimmen dürfte, dessen Oberkiefer in Mosbach gefunden wurde, beruht wohl auf einer Verwechslung. Wie wir gesehen haben, ist **Desmana Nehringi** um ein ganz beträchtliches kleiner als **D. moschata**. Die Behauptung SCHMIDTGEN's, nach welcher «beide» Desman-Arten Ungarns (also auch **D. Nehringi!**) postglazialen Ablagerungen entstammen, bezieht sich wohl nur auf die Belege von **Desmana moschata hungarica**, welche tatsächlich in post(jung-)glazialen Höhlenablagerungen gefunden wurden. **Desmana Nehringi** kommt dagegen in einer Tiergesellschaft vor, welche in ihrem ganzen «antiken» Gepräge der Fauna des Oberpliocäns am nächsten steht. Ich vermute, dass auch die Fauna von Mauer und die der untersten Mosbach-Schichten enger mit dieser Tiergesellschaft, als es bisher angenommen wurde, zusammenhängt. Auf S. 139. des obzitierten SCHMIDTGEN'schen Aufsatzes lesen wir folgendes: «Dass der Desman in postglazialer Zeit in Ungarn, also doch mehr in der Nähe seines heutigen Verbreitungsgebietes, lebte, ist nicht besonders auffällig. Interessanter sind in dieser Beziehung schon die Reste aus den altdiluvialen Ablagerungen von England, Belgien (?) und Westdeutschland. Es ist eigenartig, dass er bisher nur in so alten Ablagerungen wie Forest Bed und ältesten Schichten der Mosbacher Sande festgestellt werden konnte, aber das bisherige Fehlen an anderen Orten ist kein Beweis für sein Nichtvorhandensein. Es könnte doch wohl angenommen werden, dass er, als ein Zuwanderer aus dem Osten, auch noch anderswo gefunden wird. Wichtig ist die Feststellung, dass er schon im Altdiluvium hier zugewandert ist, wahrscheinlich schon in präglazialer Zeit, wie die Fundschichten beweisen. Ob der Desman in der späteren Diluvialzeit auch hier noch gelebt hat, oder ob die zugewanderte Form hier ausgestorben ist, lässt sich natürlich nicht sagen.»

Das Auftreten der südrussischen Bisamspitzmaus, oder einer Glazialrasse derselben während der Post-(Jung-)Glazialzeit in

Ungarn ist tatsächlich etwas ganz natürliches. Auffällig ist es nur, dass dieses Tier in den gut durchforschten gleichalten Ablagerungen Deutschlands, Böhmens, Mährens neben den dort häufigen **Alactaga**-Resten und den Belegen anderer Steppentiere des Ostens bisher noch nicht zum Vorschein kam. Das bisherige Nichtgefundensein ist allerdings noch kein Beweis des tatsächlichen Fehlens. Es wäre jedoch eigenartig, wenn die oberpliocänen oder wenigstens altquartären Bisamspitzmäuse Englands, Hollands, Deutschlands und Mährens mit dem heutigen südrussischen *Desman* identisch wären. HELLER ist es bereits gelungen, **Desmana Nehringi** und **Galemys Semseyi** aus dem Oberpliocän Rheinhessens nachzuweisen (16). Wir können also der monographischen Bearbeitung der einschlägigen Belege mit lebhaftem Interesse entgegensehen, um so mehr, da eine allgemeine Zuwanderung aus dem Osten während des Oberpliocäns keineswegs nachzuweisen ist. In Fällen, in welchen die Annahme solcher Wanderungen, auf Grund der heutigen Verbreitung gewisser Tiergruppen, nahe zu liegen scheint, lassen sich die verwandschaftlichen Beziehungen — welche übrigens in den meisten Fällen nur mutmassliche sind — auch einfacher erklären. Ein Beispiel hierfür dürfte genügen.

Vor einigen Jahren wurde aus der Quartärfauna China's **Trogontherium** cfr. **Cuvieri** nachgewiesen (17, S. 52). Diese Gattung war bis dahin ausser von der Küste des Azow'schen Meeres (Angabe von ZDANSKY, 17), aus Frankreich, Holland, England, Deutschland, Ungarn und, nach einer Angabe OWEN's aus Odessa bekannt (18, S. 551). Die bisher bekannt gewordenen Reste dieses Tieres sind durchweg für das Präglazial (Oberpliocän) bezeichnend. Lässt sich nun diese Erscheinung so deuten, dass **Trogontherium** vor oder in der Präglazialzeit aus Asien nach Europa zugewandert kam, oder ist es wahrscheinlicher, dass dieser urweltliche Biber zur Zeit des Oberpliocäns von Mitteleuropa bis Ostasien regional verbreitet war? — Ich glaube, letztere Erklärung liegt an der Hand und erscheint als viel natürlicher, als die Voraussetzung grosser, wohl unbegründeter Wanderungen über ganze Weltteile! SCHLOSSER (19, S. 27) glaubt zwar in dem pliocänen **Chalicomys Anderssoni** der Mongolei eine Stammform des europäischen **Trogontherium's** erblicken zu dürfen, es ist aber zu bedenken, dass aus dem mitteleuropäischen Neogen eine Anzahl primitiver *Castorinae* bekannt sind, die — trotz gewisser Ähnlichkeiten in der Bezahnung des mongolischen **Chalicomys'** und des europäischen **Trogontherium's** — vielleicht doch natürlicher für die Ahnenreihe des letzteren herangezogen werden können als eine geologisch jüngere Form Ostasiens.

Ich habe bei diesem Problem etwas länger verweilt, um einmal

wieder ausdrücklich darauf verweisen zu können, dass gerade die Beurteilung vorglazialer Faunen — bei deren Bearbeitung fast immer an einem passenden Vergleichsmaterial mangelt — eine nicht zu unterschätzende Aufgabe ist und nur mit der allergrössten Kritik und Vorsicht ausgeübt werden dürfte. Belegserien der Forestbed-fauna sind im allgemeinen sehr selten und da man früher gewohnt war, quartäre Tiere mit wenigen Ausnahmen der Makrofauna einfach als rezente zu betrachten, bei denen höchstens die Verbreitungsgrenzen — sei es durch Wanderungen, Pendulation, Verschiebung der Kontinente oder andere Umstände erklärt — einfach mehr oder weniger verschoben wurden. — Ich habe oben darauf hingewiesen, dass NEHRING die Fauna von Beremend, deren allermeiste Arten, ja sogar eine Anzahl ihrer Gattungen, ausgestorben sind, für postglazial ansprach. Dasselbe gilt von meiner ersten Mitteilung über die Fauna von Püspökfürdő (20, S. 603), in welcher ich — aus Voreingenommenheit — denselben Fehler beging, Ich hielt damals (vor 26 Jahren) die oberpliocäne Fauna von Püspökfürdő ebenfalls für postglazial und führte von dort eine Tiergesellschaft an, welche uns über die damalige Lebewelt ein Trugbild vorspiegelt. Mir fehlte damals nicht nur die Übung, sondern auch jegliches Vergleichsmaterial und die dadurch zustande gekommenen unrichtigen Bestimmungen verschleierte das richtige Bild dieser Fauna; die wirkliche Bedeutung derselben blieb lange Zeit verborgen. — In einem späteren Aufsatz (21, S. 238) habe ich darauf hingewiesen, dass infolge der geographischen Lage gerade Ungarn und die Nachbargebiete im Oberpliocän eine wichtige Rolle als Evolutionszentren gespielt haben müssen.

Eine Reihe europäischer «Altquartär-Faunen» sollten aus diesen Standpunkten überprüft und neu bearbeitet werden, wie das seitens FORSYTH MAJOR bezüglich der Forestbed-Fauna bereits im Jahr 1908 verlangt (22, S. 330) und seitdem, hauptsächlich durch HINTON, teilweise auch durchgeführt wurde. Es wird wohl angezeigt sein, MAJOR's diesbezügliche Äusserung hier im Original wiederzugeben: «For many years I have entertained the suspicion that there must be something wrong with our lists of the Forest Bed Mammals. In plain language, the association of recent with Pliocene mammalian species, culminating in the assumption of the musk-ox having been a contemporary of the prototypes of the Upper Pliocene Val d'Arno fauna, is a faunistic impossibility. I therefore deny such an association of which there is no analogy in any other part of the world, although this has been assumed on erroneous determinations, e. g. with regard to the mammalian fauna of Leffe.

«I very much doubt whether in the end a single one of the supposed 24 recent species, out of a total of 45 Forest Bed Mam-

mals, will remain, though in some cases it is not possible, for the present, to detect differences between a fragmentary fossil and the corresponding living species.»

Es ist nur einem Zufall zuzuschreiben, dass an derselben Stelle, wo MAJOR über das Auffinden des pliocänen Bibers des Arnotales (*Castor plicidens* MAJ.) in der Forestbed-Fauna berichtete und seiner oben zitierten Meinung Ausdruck gab, drei Monate später HINTON das Vorkommen einer *Macacus*-Art aus der *inuus*-Gruppe im Norfolk Forest Bed veröffentlichte (23, S. 440). Wie passt nun der Affe zum Moschusochsen der heutigen Polargegend? Wenn beide synchronisch sind, kann der letztere keinesfalls mit dem heutigen *Ovibos* der arktischen Region identisch sein; es muss also eine verwandte, jedoch ausgestorbene Art vorliegen. **Solche und ähnliche Anomalien müssen endlich auf Grund gewissenhafter Detailstudien aus der Literatur eliminiert werden, denn solange das nicht erfolgt ist, muss das Problem der Herkunft der mitteleuropäischen Diluvialfauna als eine offene Frage betrachtet werden.**

STEHLIN hat dieses Übel in seinem Nekrolog über FORSYTH MAJOR (24, S. 9) sehr zutreffend charakterisiert, indem er sagt: «Sehr viel Arbeit hat MAJOR auf die Untersuchung der Säugetierreste aus pleistocänen Breccien, Tuffen, Höhlen verwandt. Wie anderwärts hatte sich auch in Italien auf diesem Gebiete lange Zeit jener schädliche Dilettantismus breit gemacht, der in jedem Bären sofort einen Höhlenbären, in jedem Nashorn ein *Rhinoceros tichorhinus* sieht usf. Hier wurde nun planmässig alles überprüft und unter vielem andern festgestellt, dass weder *Rh. tichorhinus*, noch Renntier, noch Eisfuchs, noch Lemming jemals den Boden der Halbinsel betreten haben.»

Ich habe die aus Ungarn stammenden präglazialen (oberpliocänen) Bisamspitzmausreste mit den rezenten Formen der Gattungen *Desmana* und *Galemys* genau verglichen und gefunden, dass die fossilen Formen mit den lebenden absolut nicht zu identifizieren sind. Diese Tatsache, sowie die obigen Gesichtspunkte vor Augen haltend, glaube ich die Identifizierung der gleichalten, ausserungarischen Bisamspitzmausreste mit dem rezenten südrussischen *Desman* noch als keine endgültige betrachten zu dürfen.

LITERATURNACHWEIS:

1. Peters, F. K.: Über das Vorkommen kleiner Nager und Insectenfresser im Löss von Nussdorf bei Wien. Verh. d. k. k. geol. R. Anst., 1863, Wien. —
2. Nehring, A.: Fossilreste kleiner Säugethiere aus dem Diluvium von Nussdorf bei Wien. Jahrb. d. k. k. geol. R. Anst., Wien, 1879. —
3. id.: Tundren und Steppen der Jetzt- und Vorzeit. Berlin, 1890. —
4. Kormos, Th.: Trois nouvelles espèces des desmans en Hongrie. Ann. Mus. Nat. Hung., XI, Bpest, 1913. —
5. Nehring, A.: Über *Dolomys nov. gen. foss.* Zool. Anzeiger, No. 549, Berlin, 1898. —
6. Kormos, Th.: Die südrussische Bisamspitzmaus (*Desmana moschata* Pall.) im Pleistozän Ungarns. Barlangkutató, II, 4, Bpest. 1914. —
7. Éhik, Gy.:

Neuere Daten zum Vorkommen der Bisamspitzmaus in Ungarn. Barlangkutató, III, 2. Bpest, 1915. — 8. **Kormos, Th.:** Die Felsnische Pilisszántó etc. Mitteil. a. d. Jahrb. d. k. ung. geol. R. Anst., XXIII, 6, Bpest, 1916. — 9. **id.:** Desmana thermalis n. sp., eine neue präglaziale Bisamspitzmaus aus Ungarn. Ann. Mus. Nat. Hung. XVII, 1930. — 10. **Dobson, G. E.:** A Monograph of the Insectivora. Part II, London, 1883. — 11. **Knies, J.:** Prehled moravského paleolithu. Niederluy Sbornik, IV, 1925. — 12. **Jaros', Zd.:** Nový nález Machairoda na Stránské skále u Brna. Vestník statního geologického ústavu ČSR. Praha, 1926. — 13. **Kormos, Th.:** Zur Altersfrage des Lateiner Berges (Stránska skála) bei Brünn. Verh. d. Naturf. Ver. in Brünn, 64, 1933. — 14. **Schmidtgen, O.:** Myogale moschata Pall. aus dem Mosbacher Sand. Notizbl. d. Ver. f. Erdkunde u. d. Hess. geol. Landesanst. zu Darmstadt f. d. Jahr 1924, 5. F. 7. H. — 15. **Osborn, H. F.:** Pliocene (Tertiary) and Early Pleistocene (Quaternary) Mammalia of East Anglia, Great Britain, etc. Geol. Mag., LIX, No. 700, London, 1908. — 16. **Heller, Fl.:** Eine oberpliocäne Wirbeltierfauna aus Rheinhessen. N. Jahrb. f. Min. etc. Beil. Bd. 76, Abt. B. 1936. — 17. **Zdansky, O.:** Die Säugetiere der Quartärfauna von Chou-K' Ou-Tien. Pal. Sin. Ser. C. Vol. 5, fasc. 4, Peking, 1928. — 18. **Owen, R.:** On the Distinction between *Castor* and *Trogontherium*. Geol. Mag. Vol. VI, London, 1869. — 19. **Schlosser, M.:** Tertiary Vertebrates from Mongolia. Pal. Sin., Ser. C, Vol. I, fasc. 1, Peking, 1924. — 20. **Kormos, Th.:** Die pleistozäne Fauna des Somlyóhegy bei Püspökfürdő im Komitat Bihar (Ungarn). Centralbl. f. Min. etc., Jahrg. 1911, No. 19. — 21. **id.:** Die phylogenetische und zoogeographische Bedeutung präglazialer Faunen. Verh. d. k. k. zool.-bot. Ges. Wien, 1914. — 22. **Major, C. I. Forsyth:** The mammalian Fauna of the Forest Bed. Geol. Mag. N. S. Dec. V., Vol. V. London, 1908. — 23. **Hinton, M. A. C.:** Note on the Discovery of a Bone of a Monkey in the Norfolk «Forest Bed». Geol. Mag., dec. V, vol. V, London, 1908. — 24. **Stehlin, H. G.:** Forsyth Major. Verh. d. Naturf.-Ges. in Basel, XXXVI Basel, 1925.

Novae species Cerambycidae VI¹⁾.

Von

Dr. Stephan Breuning.

1. *Morimus misellus*.

Gestreckt, Fühler mässig kräftig, so lang (♂) oder viel kürzer als der Körper (♀), nicht gefranst, das erste Glied grob gefurcht und dicht fein punktiert, das dritte sehr fein punktiert, Fühlerhöcker mässig hoch, die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen, Kopf durchwegs sehr grob gefurcht und punktiert; Halsschild quer, mit tiefen Querfurchen versehen, von denen die erste vordere auf der Scheibe wenig deutlich, die zweite vordere auf der Scheibe stark geschwungen ist; in der Mitte des Seitenrandes mit langem spitzen, konischen Dorn, seine Oberfläche sehr grob gefurcht; die Scheibe mit 3 stumpfen Beulen besetzt, wovon die mittlere hintere gross und bulbosartig aufgetrieben ist; Schildchen zweimal so breit als lang; Flügeldecken gestreckt, sehr gewölbt, apikal

¹⁾ Siehe pars I Fol. Zool. et Hydrobiol. VII 1935 p. 153—174; pars II l. c. p. 241—254; pars III. l. c. VIII p. 51—71; pars IV. l. c. p. 251—276; pars V. Festschrift Prof. Dr. E. Strand, Vol. I. 1936 p. 274—325.

verrundet bis etwas über die Mitte sehr grob gekörnt ausser an einer grossen ovalen Makel auf der Scheibe am Ende des basalen Viertels, der Seitenrand hierdurch gezähnt erscheinend, dann undeutlich sehr fein punktiert bis zum apikalen Ende ausser an einer grossen postmedianen ovalen Makel auf der Scheibe; die Schultern rechteckig vortretend; die Beine wenig kräftig. — Schwarz, braungelb tomentiert, sehr schütter und fein auf der Oberseite, etwas dichter auf der Unterseite, den Beinen und Fühlern; jederseits des Hinterandes des Scheitels 2 samtschwarze Makeln, die durch eine hellgraue Makeln geteilt sind; die beiden nicht gefurchten und nicht punktierten ovalen Makeln auf jeder Decke rotbraun tomentiert, die prämediante von etwas unregelmässiger Gestalt die postmediante sehr gross, fast das ganze apikale Drittel deckend. Länge 15—18 mm, Breite 5—6 mm. Typ von Assam: Shillong im Museum von Dehra Dun.

2. *Paraleprodera flavoplagiata*.

Der *officinator* White nahe stehend, aber: Sehr gestreckt, Fühler mässig kräftig, um ein Viertel länger als der Körper (♀), die 6 ersten Glieder kurz gefranst, das erste mässig lang, dicht grob punktiert, das dritte merklich länger als das vierte, um die Hälfte länger als das erste, Fühlerhöcker ziemlich hoch, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Kopf durchwegs wenig dicht, fein punktiert; Halsschild quer, in der Mitte des Seitenrandes mit einem sehr langen, sehr schmalen, spitzigen Dorn, die Scheibe ziemlich kräftig quergefurcht; Flügeldecken sehr gestreckt parallelseitig, basal dicht, fein gekörnt, dann ziemlich dicht, fein punktiert bis zur Mitte, in der hinteren Hälfte die Punkte erloschen; Mesosternalfortsatz vorn senkrecht abfallend. — Dunkelbraun, braun tomentiert, Kopf, Halsschild, Schildchen, Unterseite und Beine sehr dicht ockergelb marmoriert; am Hinterrand des Scheitels 2 halbrunde samtschwarze Makeln; auf dem Halsschild 3 ziemlich breite schwarze Längsbinden, deren seitliche bis über die Seitendorne ragen, aber durch zahlreiche ockergelbe Sprenkel unterbrochen sind; Flügeldecken ziemlich dicht ockergelb gesprenkelt an der Basis, am apikalen Ende und entlang der Naht und Seitenrand; auf jeder 3 hellgelbe Makeln: eine kleine runde postbasale auf der Scheibe, der Naht genähert, eine grosse prämediante unregelmässig geformte auf der Scheibe, die schief gegen den Seitenrand aufsteigt, und eine kleine diskale am Beginn des apikalen Viertels; das erste Fühlerglied, die 2 basalen Dritteln des dritten und die Basis des vierten bis achten gelb tomentiert. Länge 25 mm, Breite 8 mm. Typ 1 ♀ von Burma: Thandaung, 1700 m im Britischen Museum.

3. *Mimoleprodera* gen. nov.

Gestreckt, Fühler ziemlich fein, nicht gefranst, mehr als um die Hälfte länger als der Körper (♀), das erste Glied mässig lang, fein gefurcht, mit vollständiger Narbe, das dritte etwas länger als das

vierte, merklich länger als das erste, Fühlerhöcker mässig hoch, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, die unteren Loben merklich länger als breit, merklich länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch; Halsschild quer, cylindrisch, mit 2 hinteren und 2 vorderen deutlichen Querfurchen, deren ersterer auf der Scheibe erloschen, die zweite geschwungen ist; in der Mitte des Seitenrandes ein sehr langer, sehr schmaler und spitziger Dorn; Flügeldecken viel breiter als der Halsschild, im apikalen Viertel eingezogen, apikal breit verrundet; auf jeder Decke eine wenig hohe gekörnte Längscrista in der Mitte der Basis; Prosternum vorgezogen, Prosternalfortsatz sehr schmal, viel weniger hoch als die Hüften, gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz mit kleinem mittleren Höcker besetzt; Metasternum von normaler Länge; Beine ziemlich lang, schmal, die Schenkel nicht gekeult, die Mittelschienen mit Dorsalfurche, die Klauen gesperrt. Typ *granulosa* mihi. Gehört systematisch neben *Paraleprodera* mihi.

M. granulosa.

Stirn wenig dicht sehr fein punktiert, Halsschild jederseits der Scheibe mit einigen Körnern; Flügeldecken dicht, ziemlich grob gekörnt, besonders hinter den Schultern, die Körner in Längsreihen angeordnet, von denen 2 die mittlere Linie überragen, diese Körner gegen die Naht zu viel feiner. — Schwarz, rotbraun tomentiert; jederseits der Halsschildscheibe eine schmale schwarze Längsbinde; Flügeldecken dicht mit kleinen ockergelben Flecken übersät, die im apikalen Viertel und in Form einer prämedianen diskalen Makel dichter stehen. Länge 23 mm, Breite 8 mm. Typ 1 ♀ von Assam: Garo Hills, oberhalb Tura, 1200—1300 m im Museum von Calcutta.

4. Nephelotus alboplagiatus.

Dem *conspersus* Thoms. nahe stehend, aber: das dritte Fühlerglied merklich länger als das vierte oder erste, Stirn sehr fein gefurcht aber nicht punktiert; Halsschild ohne seitlichen Höcker, die Scheibe fein quergebriefft, Flügeldecken im basalen Viertel ausser an der Naht sehr dicht, fein gekörnt, diese Körnelung in der seitlichen Hälfte bis über die Mitte reichend, sonst sehr dicht, fein punktiert, die Punkte sehr fein im apikalen Drittel. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert, die Decken sehr dicht gelbbraun marmoriert; auf jeder Decke eine grosse weisse praemediane Seitenrandmakel, die vom Seitenrand schief bis über die Mitte der Scheibe herabsteigt. Länge 19 mm, Breite 7 mm. Typ von Sumatra: Dörian Mölan, Brindjei im Britischen Museum.

5. Parepeotes gen. nov.

Der Gattung *Epepeotes* Pasc. nahe stehend, aber dadurch unterschieden, dass der Prosternalfortsatz zwischen den Vorderhüften nicht winkelig erweitert ist, wie dies bei *Epepeotes* der Fall ist. Letzteres Merkmal (auf welches Gahan bereits nachdrücklich hingewiesen hat) ist für eine ganze Anzahl benachbarter Gattungen —

Taeniotes Serv., Macrochenus Guer., Psacotha Gah., Pelargoderus Serv., Epepeotes Pasc. mit Untergattung Diochares Pasc., Leprodera Thoms. und Pseudhammus Kolbe — charakteristisch und rechtfertigt deren Abtrennung. — Typ der Gattung ist *Breuningi* Pic (Mel. ex. ent. 66, 1935 p. 16). Weiters gehören in diese Gattung: *Epepeotes guttatus* Guer. (= *punctulatus* Westw.), *Epepeotes albomaculatus* Gah., *Monochamus Westwoodi* Westw., *Monochamus marmoratus* Pic, *Epepeotes gigas* Aur., *Dihammus togatus* Perr. (= *Epepeotes rarus* Thoms. = *eugenius* Hell.) und *Nemophas Websteri* Jord., sowie die vorliegende neue Art.

P. affinis.

Dem *Breuningi* Pic nahe stehend, aber: die unteren Augenloben viel länger als die Wangen, Halsschildseitendorn viel kürzer, konisch zugespitzt; die ganze Tomentierung kräftig rotbraun, alle Zeichnungen von gelber Farbe, die Deckenmakeln kleiner. Länge 15 mm, Breite 4½ mm. Typ 1 ♂ von Assam: Naga Hills, 1800 m im Museum von Dehra Dun.

6. Epepeotes sanghiricus.

Dem *Luscus* F. nahe stehend, aber: Kopf nicht punktiert und nicht gekörnt, Halsschild kaum gekörnt, Flügeldecken gewölbter, basal etwas mehr gekörnt, apikal weniger abgestutzt, mit weniger vortretender Randecke. Durchwegs gelbbraun tomentiert ohne gelbe Flecken; Decken ohne Basalmakel; auf jeder Decke eine ovale dunkelbraune prämediane Seitenrandmakel und zahlreiche solche kleine unregelmässige Flecken besonders nahe dem Seitenrand. Länge 25 mm, Breite 8 mm. Typ 1 ♀ von der Insel Sanghir in der Sammlung Itzinger. — Unterscheidet sich von *diversus* Pasc. durch einen schmäleren und geraden Halsschildseitendorn, gewölbtere, apikal weniger ausgeschnittene Flügeldecken etc.

7. Epepeotes pictus.

Langgestreckt, Fühler fein, das erste Glied lang, das dritte merklich länger als das vierte, um die Hälfte länger als das erste, Fühlerhöcker mässig hoch, die unteren Augenloben quer, zweieinhalb mal so lang als die Wangen; Halsschild quer, mit 4 deutlichen Querfurchen besetzt, deren erste vordere auf der Scheibe erloschen ist und einem sehr langem, sehr schmalen und spitzigem Seitendorn; auf den Seiten der Scheibe einige feiner Körner; Schildchen vier-eckig; Flügeldecken lang, parallel, mässig gewölbt, apikal leicht ausgeschnitten, die Randecke spitzig, an der Basis und auf den Schultern dicht, fein gekörnt, darnach dicht, fein punktiert, die Punkte apikalwärts fast erloschen. — Schwarz, rotbraun tomentiert, die Augenränder ockergelb; eine schmale ockergelbe Längsbinde, die vom Oberrand der Stirn bis zum Hinterrand des Schildchens reicht; jederseits der Halsschildscheibe eine andere solche Binde, die nach vorn konvergierend sich auf die Seiten des Scheitels fortsetzt; auf

den Decken die folgenden ockergelben Zeichnungen: eine kurze Längsbinde am Innenrand der Schulterbeule, eine prämediane Querbinde am Seitenrand, die schief auf die Scheibe heraussteigt, eine ebensolche präapikale die schief gegen die Scheibe ansteigt, eine Suturalmakel knapp hinter der Mitte, eine solche apikale und mehrere sehr kleine Flecken und Sprenkel; Unterseite und Beine und Fühler fein graugelb tomentiert. Länge 18 mm, Breite 6 mm. Typ von N. Celebes im Museum von Dresden.

8. *Epepeotes indistinctus*.

Langgestreckt, Fühler fein, nicht gefranst, zweieinhalbmal so lang als der Körper, das erste Glied apikalwärts verdickt, sonst die Merkmale des Kopfes wie bei *pictus mihi*; Halsschild ebenso, aber der Seitendorn kürzer und breiter, nicht zugespitzt; Schildchen breit, halbrund; Flügeldecken wie bei *pictus mihi*, aber etwas kräftiger punktiert und an den Schultern kräftiger gekörnt. — Schwarz, fein gelbgrau tomentiert, Stirn, Augenränder, eine Schildmitte, eine längliche mittlere Makel jederseits seiner Scheibe, das Schildchen und eine Makel in der Mitte der Basis jeder Decke ockergelb; überdies die Decken vag und wenig deutlich ockergelb gesprenkelt. Länge 25 mm, Breite 8 mm. Typ 1 ♂ von den Key Inseln im Museum von Dresden.

9. *Monochamus affinis*.

Dem *flavomarmoratus mihi* nahe stehend, aber: das erste Fühlerglied kürzer, nicht punktiert, die Wangen fast so lang als die unteren Augenloben; Stirn kräftiger punktiert, Halsschildseitendorn deutlich zurückgebogen, länger; Flügeldecken etwas kräftiger punktiert, apikal abgestutzt, mit angedeuteter Randecke, Prosternum nicht punktiert. — Rotbraun, braungelb tomentiert, Flügeldecken braun marmoriert, diese Färbung eine postmediane diskale grössere Makel auf jeder Decke bildend; überdies auf den Decken eine kleine dreieckige dunkelbraune, scharf ausgeprägte gemeinsame Nahtmakel hinter dem Schildchen. Typ 1 ♂ von Französisch Kongo: Talagouga bei Njolé im Museum von Paris.

10. *Monochamus nigrovittatus*.

Langgestreckt, Fühler um die Hälfte länger als der Körper, die 4 ersten Glieder kurz gefranst, das erste wenig lang, das dritte merklich länger als das vierte, um drei Viertel länger als das erste, Fühlerhöcker wenig hoch; die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Stirn höher als breit, dicht, sehr fein, die Mitte des Scheitels schütter, sehr fein punktiert; Halsschild quer, mit ziemlich langem konischen Seitendorn und 3 diskalen stumpfen Beulen, ziemlich dicht, fein punktiert; Flügeldecken sehr lang, parallelseitig, apikal sehr leicht abgestutzt, basal fein gekörnt dann ziemlich dicht, fein punktiert, die Punkte apikalwärts immer feiner werdend. — Schwarz, gelbbraun tomentiert; Schildchen ockergelb; Flügeldecken mit kleinen schwarzen Flecken übersät, die in diskalen Längsreihen

angeordnet sind und ockergelb marmoriert, diese Farbe prämediane diskale Flecken bildend, die eine schief gegen die Schulterbeule ansteigende Binde und im apikalen Viertel wenig scharf ausgeprägte Längsbinden bilden; die apikale Hälfte der Fühlerglieder vom dritten ab rotbraun. Länge $13\frac{1}{2}$ mm, Breite $4\frac{1}{2}$ mm. Typ von der Elfenbeinküste im Museum von Paris.

11. *Monochamus basifossulatus*.

Gestreckt, Fühler um die Hälfte (♀) oder mehr als zweimal (♂) so lang als der Körper, nicht gefranst, das erste Glied kurz, apikalwärts stark verdickt, das dritte etwas länger als das vierte mehr als zweimal so lang als das erste, Fühlerhöcker mässig hoch, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen; Halsschild quer, der Seitendorn lang, spitzig, einige sehr feine Punkte auf den Seiten der Scheibe; Flügeldecken sehr lang, gewölbt, von den Schultern ab leicht eingezogen, apikal verrundet, in der vorderen Hälfte sehr grob grubig punktiert, ausser gegen die Naht zu, wo die Punkte sehr fein werden, auf der hinteren Hälfte nicht punktiert. — Schwarz, rotbraun mit Seidenschimmer tomentiert; Fühler vom dritten ab dunkelbraun; auf jeder Decke eine grosse runde samt schwarze postmediane Makel, die fast den Seitenrand und die Naht erreicht, aber deren Ränder nicht scharf ausgeprägt sind; das basale Viertel der Fühlerglieder vom vierten ab bei den ♀♀ weisslichgelb tomentiert. Länge 22—30 mm, Breite 7—10 mm. Typ 1 ♀ von Assam: Cherra-poongi im Museum von Dehra Dun.

12. *Monochamus similis*.

Dem *congonus* mihi nahe stehend, aber: das erste Fühlerglied schmaler, kaum punktiert, Flügeldecken weniger gewölbt, apikal verrundet, dichter und gröber punktiert, die ganze Oberseite dichter ockergelb marmoriert, das Schildchen weniger lebhaft gefärbt. Länge 12 mm, Breite $3\frac{3}{4}$ mm. Typ von Gabun; Ogooué im Museum von Paris.

13. *Monochamus Gardneri*¹⁾.

Gestreckt, Fühler zweieinhalbmal so lang als der Körper (♂), nicht gefranst, das erste Glied wenig lang, das dritte kaum länger als das vierte, fast zweimal so lang als das erste; Fühlerhöcker mässig hoch, die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Stirn höher als breit; Halsschild quer, sehr dicht, sehr fein punktiert, mit kleinem konischen Seitendorn; Schildchen breit, apikal verrundet; Flügeldecken lang, mässig gewölbt, apikal sehr leicht abgestutzt, durchwegs dicht, sehr fein punktiert, die Punkte nur an der Basis etwas gröber, die Beine schlank. — Braun, strohgelb tomentiert, sehr fein auf den Fühlern, eher graugelb auf der Unterseite; auf der Halsschildscheibe 2 ziemlich breite dunklere Längsbinden; Flügeldecken braun marmoriert. Länge 10 mm, Breite $3\frac{1}{3}$ mm. Typ 1 ♂ von Britisch Indien: Bengalen, Samsingh, Kalimpong im Britischen Museum.

14. *Dihammus laeviceps*.

Gestreckt, Fühler zweieinhalbmal so lang als der Körper, das erste Glied kurz, das dritte etwas länger als das vierte, die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Kopf nicht punktiert, Halsschild quer, sehr dicht und sehr fein gekörnt und punktiert, mit kleinem konischem stumpfen Seitendorn; Flügeldecken gestreckt, sehr dicht, sehr fein punktiert, apikal verrundet. — Schwarz, olivgelb tomentiert, sehr fein auf den Fühlern; auf der Halsschildscheibe 3 breite vage Braune Längsbinden; Flügeldecken dicht braun marmoriert. Länge $8\frac{1}{2}$ mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♂ von British Indien: Darjeeling Distrikt, Pasbok im Museum von Calcutta.

15. *Dihammus Gardneri* ²⁾.

Dem *elongatus* mihi sehr nahe stehend, aber: die unteren Augenloben dreimal so lang als die Wangen, Flügeldecken etwas weniger lang, in der vorderen Hälfte gröber punktiert; die ganze Tomentierung dunkler — dunkelbraun ausser das Schildchen, das ockergelb ist. Typ 1 ♂ von Burma: Maymyo, Mandalay Distr. im Britischen Museum.

16. *Dihammus puncticeps*.

Dem *longipennis* Gah. nahe stehend, aber: die unteren Augenloben mehr als zweimal so lang als die Wangen, Flügeldecken feiner punktiert, der apikale Dorn spitziger. — Schwarz, Kopf, Halsschild, Unterseite und Beine olivfarben, leicht seidenschimmernd, tomentiert; Schildchen und Flügeldecken ockergelb tomentiert; Flügeldecken mit dunkelbraunen Flecken übersät, die auf jeder Decke besonders 2 breite, unregelmässige Querbinden (eine prämediane, eine postmediane) bilden. Länge 31 mm, Breite 8 mm. Typ 1 ♂ von Papua: Mt. Tafa, 2800 m im Britischen Museum.

17. *Dihammus neopommerianus*.

Gestreckt, Fühler mehr als zweimal so lang als der Körper, das erste Glied lang, apikalwärts kaum verdickt, das dritte um die Hälfte länger als das erste, Fühlerhöcker wenig hoch, die unteren Augenloben gross, fünfmal so lang als die Wangen, Stirn breiter als hoch, dicht, ziemlich grob punktiert, Scheitel nicht punktiert; Halsschild dicht, ziemlich grob punktiert, mit langem spitzigem Seitendorn; Flügeldecken lang, apikal verrundet, dicht, ziemlich fein punktiert, die Punkte apikalwärts noch etwas feiner werdend. — Schwarz, braun seidenglänzend tomentiert, an der Oberfläche je nach der Beleuchtung hellere und dunklere wolkenartige Flecken bildend. Länge 21 mm, Breite $7\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♀ von Papua: Kokoda im Britischen Museum.

18. *Dihammus subtruncatus*.

Gestreckt, Fühler zweieinhalbmal so lang als der Körper (♂), das erste Glied mässig lang, apikalwärts kaum verdickt, das dritte bis fünfte bei den ♂♂ etwas verdickt, Fühlerhöcker mässig hoch, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Stirn so

hoch als breit; Kopf und Halsschild schütter, wenig fein punktiert; Halsschild kurz, mit langem spitzigem Seitendorn; Schildchen breit, viereckig; Flügeldecken sehr lang, dicht fein punktiert, apikal abgestutzt, mit deutlicher Randecke. — Rotbraun einfarbig strohgelb tomentiert mit Seidenglanz, an der Oberfläche je nach der Beleuchtung wolkenartige hellere und dunklere Flecken bildend. Länge 22 mm, Breite 7 mm. Typ 1 ♂ von Queensland im Museum von Hamburg.

19. *Dihammus Bryanti* ³⁾.

Gestreckt, Fühler zweieinhalbmal so lang als der Körper (♂), das erste Glied wenig lang, apikalwärts sehr verdickt, das dritte mehr als zweimal so lang als das erste, Fühlerhöcker mässig hoch, die unteren Augenloben so lang als breit, viermal so lang als die Wangen, Stirn höher als breit, schütter, wenig grob punktiert, Halsschild quer, mit sehr deutlichen Querfurchen und einem ziemlich langem, konischem, spitzigem Seitendorn, die Scheibe dicht fein punktiert; Flügeldecken dicht, fein punktiert, apikal verrundet. — Dunkelbraun, hellbraun tomentiert mit Seidenschimmer, je nach der Beleuchtung wolkenartige, hellere und dunklere Flecken bildend, besonders die Decken in ihrem mittleren seitlichen Teil braun marmoriert. Länge 14 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♂ von Borneo: Sarawak, Quop im Britischen Museum.

20. *Paradihammus acutipennis*.

Sehr gestreckt, schmal, Fühler fast dreimal so lang als der Körper (♂), das erste Glied ziemlich lang, schmal, das dritte etwas länger als das vierte, zweimal so lang als das erste, Fühlerhöcker mässig hoch, die unteren Augenloben dreieckig, so lang als die Wangen, Stirn höher als breit, sehr leicht trapezförmig, ziemlich dicht, sehr fein punktiert; Halsschild quer, die vordere und hintere Querrfurche gerade, sehr deutlich, in der Mitte des Seitenrandes ein ziemlich kleiner, konischer, zugespitzter Dorn, Scheibe wenig dicht, eher fein punktiert; Schildchen gestreckt, verrundet; Flügeldecken sehr lang, parallelseitig, mässig konvex, apikal schief abgestutzt, ziemlich grob punktiert, die Punkte teilweise gereiht, sehr fein im apikalen Drittel, die apikale Randecke in einen ziemlich langen spitzen Dorn ausgezogen; Mesosternalfortsatz vorn senkrecht abfallend, Beine mässig lang, Schenkel gekault. — Rotbraun, olivbraun tomentiert; jederseits der Halsschildscheibe (am Innenrand des Seitendornes) eine schmale rötlichgelbe Längsbinde, die sich nach vorn gegen die Mittellinie konvergierend bis zwischen die Fühlerhöcker fortsetzt. Länge 10 mm, Breite 3 mm. Typ 1 ♂ von Borneo: Peuressen im Museum von Sarawak.

21. *Paradihammus sericeus*.

Gestreckt, Fühler mehr als zweimal so lang als der Körper (♂), das erste Glied mässig lang, das dritte viel länger als das vierte, zweimal so lang als das erste, Fühlerhöcker mässig hoch, die unte-

ren Augenloben so lang als die Wangen, Stirn höher als breit, nicht punktiert, Halsschild quer mit 2 vorderen und 2 hinteren sehr deutlichen Querfurchen, die Scheibe schütter fein punktiert, der Seitendorn konisch zugespitzt, wenig lang; Flügeldecken lang, mässig gewölbt, ziemlich grob punktiert, die Punkte besonders gegen die Naht zu gereiht, apikalwärts sehr fein, apikal ausgeschnitten, die Randecke in einen kurzen spitzen Dorn ausgezogen, der Mesosternalhöcker ziemlich klein. — Rotbraun, olivgelb leicht seidenschimmernd tomentiert, Unterseite, Beine und Fühler eher olivgrau; das apikale Ende der Fühlerglieder vom dritten ab angedunkelt. Länge 14 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♂ von «Dhan» im Britischen Museum. Mir auch aus dem nördlichen Indien (Mus. Dehra Dun) bekannt.

22. *Paradihammus flavoscutellatus*.

Gestalt gestreckt, Fühler zweimal so lang als der Körper, das erste Glied lang, das dritte etwas länger als das vierte, um drei Viertel länger als das erste, Fühlerhöcker mässig hoch, die unteren Augenloben viel länger als breit, um ein Drittel länger als die Wangen, Stirn höher als breit, dicht fein punktiert; Halsschild quer mit einem langen konischen Seitendorn und 2 vorderen und 2 hinteren sehr deutlichen Querfurchen, der mittlere Teil zwischen diesen Furchen punktiert; Flügeldecken lang, mässig gewölbt, dicht fein punktiert, die Punkte teilweise gereiht, sehr fein apikalwärts, von den Schultern ab leicht eingezogen, apikal ausgeschnitten, die Randecke in einen spitzigen Dorn ausgezogen; der Mesosternalhöcker gut ausgebildet. — Braun, braungelb seidenschimmernd tomentiert, je nach der Beleuchtung hellere und dunklere wolkenartige Flecken bildend, auf jeder Decke eine mittlere grössere braune Makel auf der Scheibe, Schildchen fahlgelb; die apikale Hälfte der Fühlerglieder vom dritten ab angedunkelt. Länge 8—10 mm, Breite $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{2}{3}$ mm. Typ von Ceylon: Kandy im Britischen Museum.

23. *Eshinoschema tonkinense*.

Dem *spinosum* Thoms. nahe stehend, aber: das erste Fühlerglied dicht punktiert und gefurcht, die unteren Augenloben kleiner, so lang als die Wangen, Fühlerhöcker niedriger, Stirn breiter als hoch, dicht punktiert; Halsschild unregelmässig gefurcht, aber ohne stumpfe Beule, der Halsschilddorn kürzer; Schildchen weniger breit und länger; Flügeldecken nicht punktiert, mit zahlreichen kleinen Dornen übersät, von denen einige grössere auf der Schulter; auf jeder Decke eine hohe, kurze Längscrista in der Mitte der Basis, aus 4—5 Zähnen gebildet, und eine gezähnte postmediane, schiefe solche Crista, die seitwärts den Seitenrand überragt. — Schwarz, dunkelgraubraun tomentiert; auf dem Halsschild 5 schmale ockergelbe Längsbinden (eine mittlere an der Basis, jederseits eine am Innenrand des Seitendornes und je eine auf den umgeschlagenen Seitenteilen), durchwegs gegen den Vorderrand zu verkürzt; Schildchen ockergelb; Flügeldecken mit kleinen ockergelben Flecken

übersät; Fühler sehr fein gelblich tomentiert. Länge 17 mm, Breite 7 mm. Typ 1 ♂ von Tonkin: Chapa in der Sammlung Tippmann.

24. *Trichohammus* gen. nov.

Sehr langgestreckt, schmal, Fühler fein, nicht gefranst (bei dem einzigen mir vorliegenden Stück beiderseits am vierten Glied abgebrochen); das erste Glied mässig lang, schütter fein punktiert mit vollständiger Narbe besetzt, das dritte so lang als das vierte, merklich länger als das erste, Fühlerhöcker sehr hoch, einander sehr genähert; die Augen wenig grob facettiert, stark ausgeschnitten, die unteren Loben klein, viel länger als breit, etwas kürzer als die Wangen; Halsschild quer, die Querfurche wenig deutlich, der Seitendorn lang, apikal stumpf, mit parallelen Seiten; Flügeldecken sehr lang, schmal, parallelseitig, mässig gewölbt, apikal verrundet, mit zahlreichen etwas erhabenen Längslinien besetzt; Kopf nicht rückziehbar, Prosternalfortsatz gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz mit einem verrundeten Höcker besetzt, vorn senkrecht abfallend; die Vorderhöften offen, die Mittelhöftlöcher offen, die Beine wenig lang, kräftig, die Schenkel gekeult, Mittelschienen ohne Dorsalfurche, die Klauen gesperrt: die ganze Oberseite mit ziemlich langen schwarzen abstehenden Haaren besetzt. Typ *granulosus* mihi. Gehört systematisch neben *Mecynippus* Bat.

T. granulosus.

Kopf dicht, ziemlich fein punktiert, Halsschild dicht ziemlich grob punktiert und gekörnt; Flügeldecken im basalen Drittel dicht gekörnt, dann dicht ziemlich fein punktiert, die Punkte apikalwärts feiner werdend. — Schwarz, weisslichgelb tomentiert, fein auf den Fühlern; die Körner und die Punkte schwarz bleibend; eine mittlere kahle Längsbinde auf dem Schildchen. Länge 22 mm, Breite $6\frac{1}{3}$ mm. Typ von China: Peking im Museum von Dresden.

25. *Pseudomecynippus* gen. nov.

Sehr langgestreckt, Fühler ziemlich fein, um die Hälfte länger als der Körper, nicht gefranst, das erste Glied ziemlich lang, mässig dick, mit vollständiger Narbe, dicht, sehr fein punktiert, das dritte etwas länger als das vierte, merklich länger als das erste, Fühlerhöcker ziemlich hoch, einander genähert; Augen grob facettiert, stark ausgerandet, die unteren Loben viel länger als breit, merklich länger als die Wangen, die Oberlippe apikal leicht bogenförmig ausgeschnitten; Halsschild quer, mit sehr langem, sehr schmalem spitzigen Seitendorn und 2 rückwärtigen und 2 vorderen Querfurchen, deren erste vordere auf der Scheibe verwischt, die zweite geschwungen ist; Flügeldecken sehr lang, parallelseitig, mässig gewölbt, apikal verrundet, bis etwas über die Mittellinie mit kleinen Tuberkeln, die kurze Längsreihen bilden besetzt, dieselben gegen die Naht zu früher endigend, an der Naht selbst bereits am Ende des basalen Fünftels; in der Mitte der Basis jeder Decke eine kurze Längsreihe größerer Tuberkeln; Prosternum vorgezogen, Prosternalfortsatz schmal, viel

weniger hoch als die Hüften, regelmässig gerundet, Mesosternalfortsatz wenig breit, vorn allmählich geneigt; Beine mässig lang, eher schmal, Mitteltibien mit Dorsalfurche, Klauen gesperrt, die Vorderhüften hinten offen. Typ *subelongata* mihi. Gehört systematisch neben *Mecynippus* Bat.

P. subelongatus (Pic i. l.).

Kopf durchwegs ziemlich dicht, sehr fein gekörnt; Halsschild auf den Seiten der Scheibe sehr dicht, fein gekörnt, Flügeldecken hinter den Tuberkeln fein punktiert, die Punkte gegen die Naht und das apikale Ende erloschen. — Schwarz, durchwegs rotbraun tomentiert, Fühler dunkelbraun, die beiden basalen Drittel des dritten und die basale Hälfte des vierten Fühlergliedes hellrotbraun tomentiert; auf jeder Decke eine grosse etwas unregelmässig quere und vage samtsschwarze postmediane diskale Makel, die weder die Naht noch den Seitenrand erreicht. Länge 20 mm, Breite 7 mm. Typ von Tonkin: Hoa-Binh in der Sammlung Pic.

26. Melanauster Itzingeri ⁴⁾.

Sehr langgestreckt, schmal, Fühler ziemlich fein, etwas länger als der Körper (♀), das erste Glied kurz, gekeult, das dritte merklich länger als das vierte, fast zweimal so lang als das erste, Fühlerhöcker ziemlich hoch, einander genähert, die unteren Augenloben etwas länger als breit, merklich länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch. Scheitel sehr fein punktiert; Halsschild quer, mit 2 vorderen und 2 hinteren wenig tiefen Querfurchen, deren erstere hintere auf der Scheibe geschwungen ist, die Scheibe durchwegs dicht punktiert und gefurcht mit einer kleinen stumpfen Beule in der Mitte besetzt, in der Mitte des Seitenrandes ein ziemlich langer, konischer, spitziger Dorn; Schildchen breit, verrundet; Flügeldecken sehr lang, parallelsseitig, gewölbt, apikal verrundet, ohne abstehende Haare, im basalen Viertel dicht, sehr fein gekörnt, dann immer feiner punktiert; Mesosternalfortsatz mit verrundeten Höcker besetzt, am Vorderrand senkrecht abgestutzt. — Rotbraun (vielleicht unreif), durchwegs sehr fein grau tomentiert, jederseits der Halsschildscheibe am Innenrand des Seitendornes eine schmale weisse Längsbinde, die weder den Vorderrand noch die Basis erreicht; eine weisse Makel auf dem Schildchen; auf jeder Decke einige kleine, weisse runde Makeln in Form dreier gewellter Querbinden (eine postumerales, eine prämediane, eine postmediane); die basale Hälfte der Fühlerglieder vom dritten ab weiss tomentiert. Länge 18 mm, Breite $5\frac{3}{4}$ mm. Typ 1 ♀ von China: Szetschuan, Tschoengtu in der Sammlung Itzinger.

27. Anamera similis.

Der *alboguttata* Thoms. sehr nahe stehend, aber: Fühler feiner; Gestalt kleiner, Halsschildscheibe sehr fein punktiert, Flügeldecken dichter punktiert, die Punkte auf den Schultern und hinter

ihnen viel weniger grob. Länge 10—11 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♂ von Burma: Aingyi, Pyinmana im Britischen Museum.

28. *Annamanum indicum*.

Sehr langgestreckt, schmal cylindrisch, Fühler zweimal so lang als der Körper (♂), Fühlerhöcker sehr hoch, einander genähert, die unteren Augenloben viel länger als die Wangen, Stirn so hoch als breit; Halsschild etwas quer, mit ziemlich breiter, wenig langem apikal abgestumpftem, etwas aufwärts gerichtetem Seitendorn und 2 vorderen und 2 hinteren Querfurchen, deren zweite vordere auf der Scheibe geschwungen ist; die Mitte der Scheibe, von einem Seitendorn zum anderen dicht, fein gekörnt; Schildchen breit, halbrund; Flügeldecken sehr lang, gewölbt, apikal verrundet, von den Schultern ab sehr leicht eingezogen, basal dicht, fein gekörnt, dann ziemlich dicht, wenig fein punktiert, die Punkte im apikalen Viertel sehr fein. — Rotbraun, braun tomentiert, Kopf, Unterseite, Beine und Fühler zum grossen Teile rosafarben tomentiert; auf der Halsschildscheibe eine schmale mittlere Längsbinde und je eine weitere solche am Innenrand des Seitendornes; jederseits der Mittellinie eine ockergelbe Makel hinter der zweiten vorderen Querfurchen; Schildchen ebenfalls ockergelb; Flügeldecken sehr dicht strohgelb marmoriert mit rosafarbigem Schimmer; auf jeder Decke eine ziemlich grosse, unregelmässig geformte dunkelbraune Seitenrandmakel etwas hinter der Mitte; der apikale Teil der Fühlerglieder vom dritten ab angedunkelt. Länge 20 mm, Breite 5 $\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♂ von British Indien, Bengalen: Kalimpong, Samsingh, 600 m im Museum von Dehra Dun.

29. *Annamanum Strandii* ⁵⁾.

Dem *annulicorne* mihi sehr nahe stehend, aber: Kopf durchwegs gekörnt, die unteren Augenloben so lang als breit, so lang als die Wangen; Flügeldecken etwas sparsamer gekörnt, weniger grob punktiert. — Schwarz, gelblich tomentiert; auf dem Halsschild 3 schmale ockergelbe Längsbinden (eine in der Mitte, je eine am Innenrand des Seitendornes); Schildchen ockergelb tomentiert; Flügeldecken braun tomentiert, mit zahlreichen kleinen gelben Flecken übersät; auf jeder Decke eine hellgelbe Quermakel auf der Scheibe etwas hinter der Mitte, dem Seitenrand angenähert; Unterseite und Beine gelb marmoriert. Länge 18 mm, Breite 5 mm. Typ 1 ♂ von Yunnan: Tali-Fu in der Sammlung Pic.

30. *Annamanum annulicorne* (Pic i. l.).

Dem *chebanum* Gah. (irrigerweise als *Uraecha* Pasc. beschrieben und von mir später in eine neue Gattung *Uraechopsis* eingereiht, welche mit *Annamanum* Pic zusammenfällt) nahe stehend, aber: Noch schmaler, Fühlerhöcker noch höher und einander mehr genähert, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, das erste Fühlerglied spärlich punktiert, Kopf nicht punktiert, Halsschildseitendorn kürzer, Flügeldecken basal spärlicher gekörnt, dar-

nach grob punktiert, die Punkte in der hinteren Hälfte kaum sichtbar, die Beine schmaler, die Schenkel kaum gekeult; Mesosternalhöcker sehr vortretend, Unterseite, Schenkel und Tibien dicht punktiert. — Schwarz, Kopf und Beine ockergelb tomentiert, Halsschild und Flügeldecken sehr fein grau tomentiert; auf dem Halsschild 3 schmale Längsbinden (eine mittlere, eine am Innenrand des Seitendornes) und eine Makel jederseits der Mitte, sowie das Schildchen rötlichockergelb; Flügeldecken unregelmässig mit solchen kleinen Flecken in ganzer Ausdehnung übersät, ferner auf jeder Decke eine grössere postmediane hellgelbe Makel auf der Scheibe; Unterseite grau tomentiert; die Episternen des Meso- und Metanotums und der Hinterrand der Abdominalsegmente rötlichockergelb; Fühler gelblich tomentiert, der apikale Teil der Glieder vom dritten ab dunkelbraun. Länge 15—17 mm, Breite $4\frac{1}{2}$ —5 mm. Typ von Tonkin: Chapa in der Sammlung Pic.

31. *Paruraecha sikkimensis*.

Der *szechuanica* mihi nahe stehend, aber: Fühler mehr als zweimal so lang als der Körper (♂), nicht gefranst, das erste Glied etwas kürzer, etwas dicker, Fühlerhöcker höher, die unteren Augenloben etwas kürzer, zweimal so lang als die Wangen; Halsschildseitendorn lang, schmal und spitzig, mit vortretendem Höcker an seinem Vorderrand (einen zweiten Dorn vortäuschend); die Scheibe mit ziemlich zahlreichen wenig feinen Körnern besetzt; Flügeldecken apikal breit verrundet, gröber punktiert. — Rotbraun, Kopf, Halsschild ockergelb marmoriert, Halsschildscheibe auch dunkelgrau; Flügeldecken ockergelb und hellgrau marmoriert; Unterseite, Beine und Fühler fein gelblich tomentiert; eine fahlgelbe Makel am Vorderrand der Seitenteile des Halsschildes, eine solche grössere längliche auf den Episternen des Mesothorax. Länge 13 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♂ von Sikkim im Museum von Paris.

32. *Trichamechana* gen. nov.

Sehr langgestreckt, schmal; Fühler fein, mehr als zweimal so lang als der Körper (♂), wenig dicht gefranst, das erste Glied lang, schmal, mit vollständiger Narbe, das dritte so lang als das vierte, viel länger als das erste, Fühlerhöcker hoch, einander genähert; Augen ziemlich grob facettiert, die unteren Loben merklich länger als die Wangen, Stirn höher als breit, Kopf nicht punktiert; Halsschild quer, mit mässig langem, apikal etwas abgestumpftem, etwas der Basis genähertem Seitendorn und 4 feinen Querfurchen versehen, deren 2 vordere auf der Scheibe sehr geschwungen sind; Flügeldecken sehr lang, von den Schultern ab leicht eingezogen, mässig gewölbt, apikal ausgeschnitten, die Nahtecke verrundet, die Randecke in einen spitzig dreieckigen Lappen ausgezogen, dicht mit kurzen schwarzen abstehenden Haaren besetzt; Prosternum etwas vorgezogen, Prosternalfortsatz gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz mit einem verrundeten vortretenden Höcker besetzt, Metaster-

num von normaler Länge; Beine mässig lang, die Schenkel leicht gekeult, die Mitteltibien mit kräftiger Dorsalfurche, die Klauen gesperrt. Typ *marmorata* mihi. Gehört systematisch neben *Amechanana* Thoms.

T. marmorata.

Halsschildscheibe wenig dicht, fein punktiert und jederseits mit einigen Körnern besetzt; Flügeldecken dicht, fein punktiert, die Punkte etwas gröber an der Basis und auf den Schultern. — Schwarz, fein grau tomentiert, die ganze Oberseite unregelmässig grau, schwarz und rotbraun marmoriert; Unterseite, Beine und Fühler hellgrau tomentiert, die Seiten der Sterna teilweise rotbraun; die apikale Hälfte der Fühlerglieder vom dritten ab dunkelbraun. Länge 14—17 mm, Breite $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♂ von Laos: Lakon im Museum von Paris.

33. Blepephaeus leucosticticus.

Dem *decoloratus* Schwarz. nahe stehend, aber: Die Fühler nicht gefranst, das erste Glied noch etwas länger, das dritte etwas länger als das vierte, die Fühlerhöcker einander mehr genähert, die Augen feiner facettiert, die unteren Augenloben fast zweimal so lang als die Wangen, die Stirn höher als breit, kaum punktiert, leicht trapezförmig; Halsschildscheibe kaum punktiert, der Seitendorn breiter, stumpf und ein wenig zurückgebogen, das Schildchen breiter, die Decken an den Schultern breiter, nachher mehr eingezogen, sehr schütter, feiner punktiert, die apikale Randecke in einen kürzeren Dorn ausgezogen, die Nahtecke verrundet, Mesosternalfortsatz mehr vortretend, die Schenkel gekeult, kräftiger. — Schwarz, fein braungrau tomentiert, die Decken dicht fein weiss gegittert, diese Gitterung im basalen und apikalen Viertel eher hellgrau. Länge 24 mm, Breite 8 mm. Typ 1 ♂ von Celebes in der Sammlung Itzinger.

34. Blepephaeopsis gen. nov.

Langgestreckt, schmal, Fühler fein, zweimal so lang als der Körper (♂), nicht gefranst, das erste Glied ziemlich lang, wenig dick, mit vollständiger Narbe, das dritte ein wenig länger als das vierte, viel länger als das erste, Fühlerhöcker mässig hoch; die Augen grob facettiert, stark ausgerandet, die unteren Augenloben etwas länger als breit, sechsmal so lang als die Wangen, Stirn etwas breiter als hoch; Halsschild quer, mit ziemlich langem, schmalem etwas zurückgebogenem Seitendorn, 5 stumpfen, wenig erhabenen diskalen Beulen und 2 hinteren und 2 vorderen Querfurchen, welche letztere auf der Scheibe geschwungen sind; Schildchen gestreckt, Flügeldecken sehr lang, von den Schultern ab sehr leicht eingezogen, apikal verrundet, mässig gewölbt; Prosternum vorgezogen, Frosternalfortsatz sehr schmal, weniger hoch als die Hüften, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt; Mittelhüfthöhlen offen, Beine mässig lang, Schenkel leicht gekeult, Mittelti-

bien mit Dorsalfurche, Klauen divergent. Typ *nigrosparvus* mihi. Gehört systematisch neben *Hoplothrix* Gah.

B. *nigrosparvus*.

Auf den Seiten der Halsschildscheibe einige feine Körner; Flügeldecken dicht, fein punktiert und mit einigen grösseren Gruben überstreut. Schwarz, olivgrau, seidenglänzend tomentiert; Flügeldecken mit kleinen schwarzen Makeln übersät, auf jeder Decke eine ziemlich breite, weissliche Binde, die von der Schulter zur Mitte der Naht schief herabsteigt. Länge 18 mm, Breite $5\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♂ von Burma Konbilin Res., Tharrawaddy im Museum von Dehra Dun.

35. *Pharsalia ochreostictica*.

Gestreckt, Fühler zweieinhalbmal so lang als der Körper, das dritte so lang als das vierte, Fühlerhöcker hoch, durch einen rechteckigen Winkel geschieden, die unteren Augenloben dreieckig, so lang als die Wangen, Stirn sehr leicht trapezförmig, Kopf nicht punktiert; Halsschild quer mit kurzem, konischen stumpfen Seitenhöcker besetzt; Schildchen dreieckig; Flügeldecken gestreckt, von den Schultern ab leicht eingezogen, apikal verrundet, im basalen Fünftel dicht gekörnt, dann sehr dicht, fein punktiert bis zum apikalen Ende; auf jeder Decke eine hohe konische, gekörnte, postbasale Beule auf der Scheibe. — Schwarz, sehr dicht braungelb marmoriert mit weisslichgrau auf dem Halsschild untermischt; der mittlere Teil der Sterna und der Abdominalsegmente weisslichgrau tomentiert; Schildchen ockergelb, mit breiter nackter Mittelbinde; Flügeldecken sehr dicht mit runden ockergelben Flecken übersät, weiss marmoriert besonders auf der Scheibe hinter der Mitte; auf jeder Decke eine breite prämedianne weisse Quermakel, die die Naht erreicht aber nicht ganz den Seitenrand und die auch durch die ockergelben Flecken unterbrochen ist; Beine und Fühler gelbbraun tomentiert. Länge 20 mm, Breite $7\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♂ von Sumatra: Indragina, Somgei Lalah im Museum von Hamburg.

36. *Pseudothyastus* gen. nov.

Gestalt gestreckt, Fühler eher fein, um ein Viertel länger als der Körper, nicht gefranst, das erste Glied lang, ziemlich schmal, dicht, fein punktiert, mit geschlossener Narbe, das dritte merklich länger als das vierte, viel länger als das erste, Fühlerhöcker klein, einander genähert, sehr hoch; Augen grob facettiert, stark ausge randet, die unteren Loben breiter als lang, viel länger als die Wangen, Stirn höher als breit, trapezförmig; Halsschild so lang als breit, cylindrisch, ohne Seitendorn, die beiden hinteren Querfurchen tief, die vorderen fast erloschen; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, von den Schultern ab leicht eingezogen, apikal verrundet; Prosternum vorgezogen, Prosternalfortsatz wenig breit, weniger hoch als die Hüften, gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz allmählich geneigt; Mittelhüftenhöhlen offen, Beine ziemlich lang, schmal, Vor-

der- und Mitteltibien etwas gebogen, Mitteltibien mit Dorsalfurche, Klauen gesperrt. Typ *andamanicus* mihi. Gehört systematisch zu den Agniini.

P. andamanicus.

Kopf durchwegs dicht, ziemlich grob punktiert ausser in der Mitte des Scheitels; Halsschild auf der Mitte der Scheibe fein quergebriert, auf den Seiten ziemlich dicht wenig fein punktiert, die Punkte zum Teil verfliessend, Flügeldecken basal sehr dicht, ziemlich grob gekörnt, dann sehr dicht, ziemlich grob punktiert, die Punkte apikalwärts immer feiner werdend. — Rotbraun, Kopf, Halsschild, erstes Fühlerglied und Hüften fein gelblich tomentiert, dichter in Form einer breiten mittleren Längsbinde auf dem Scheitel, zweier mässig breiter Längsbinden jederseits des Halsschildes (eine gerade an der Grenze zwischen der Scheibe und den Seitenteilen, eine etwas gebogene seitlich der Mitte, am Vorder- und Hinterrand die Mittellinie erreichend) und auf dem Schildchen, diese Teile daher deutlicher gelb erscheinend; Unterseite gelb und rotbraun marmoriert, stellenweise an Dichtigkeit variierend; Flügeldecken weisslichgrau tomentiert, durch die basalen Körner unterbrochen, diese Tomentierung dichter und daher rein weiss erscheinend an der Naht hinter dem Schildchen und in Form einer viereckigen, etwas unregelmässigen, diskalen Makel etwas vor der Mitte; Beine und Fühler vom zweiten Glied ab weisslichgrau tomentiert. Länge 24 mm, Breite $7\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Andamanen im Museum von Dehra Dun.

37. Orsidis flavosticticus.

Sehr langgestreckt, Fühler mehr als um die Hälfte länger als der Körper, das erste Glied lang; schmal, das dritte merklich länger als das vierte oder erste, Fühlerhöcker klein, hoch, einander genähert, die unteren Augenloben viel länger als breit, um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn trapezförmig, Kopf durchwegs sehr dicht, sehr fein punktiert; Halsschild quer, dicht fein punktiert, mit kleinem konisch spitzigen Seitendorn; Schildchen fünfeckig; Flügeldecken sehr lang, mässig gewölbt, apikal leicht ausgeschnitten, basal dicht, fein gekörnt, dann dicht fein punktiert, die Punkte apikalwärts immer feiner werdend. — Dunkelbraun, Oberseite dunkelbraun tomentiert, Stirn, Wangen, Unterseite und Beine hellgrau tomentiert; jederseits der Scheitelmitte eine hellgelbe Längslinie; auf dem Halsschild 4 solche Linien deren beide seitliche die Seitendorne überlagern, deren 2 diskale etwas gegen die Basis konvergieren und sich auf die Seite des Schildchens fortsetzen; Flügeldecken dicht mit sehr kleinen hellgelben Flecken übersät; Fühler dunkelbraun, die beiden ersten Glieder und die basale Hälfte der weiteren hellgrau tomentiert. Länge $9\frac{1}{2}$ mm, Breite 3 mm. Typ von Borneo: Santibong, 900 m im Museum von Sarawak.

Als Typ der Gattung *Orsidis* Pasc., betrachte ich prole-

tarius Pasc. (= *incomptus* Pasc.), welche Art übrigens nicht identisch ist mit meinem *Sternohammus celebensis*, wie ich *Folia Zool. et Hydrob.* VIII, 1935 p. 59. angegeben hatte. Sie gehört vielmehr wegen ihrer trapezförmigen Stirn zu den Agniini. Sonst gehört in die Gattung *Orsidis* nur noch die vorliegend beschriebene Art und *Cereopsius privatus* Pasc.; alle übrigen, bisher bei *Orsidis* untergebrachten Arten gehören zu *Dihammus* Thoms.

38. *Trichagnia* gen. nov.

Gestreckt, Fühler fein, etwas länger als der Körper, das zweite bis fünfte Glied schütter gefranst, das erste Glied wenig lang mässig dick mit offener Narbe, das dritte etwas länger als das vierte mehr als um die Hälfte länger als das dritte, mehr als zweimal so lang als das fünfte; Fühlerhöcker wenig hoch und einander wenig genähert; Augen grob facettiert, stark ausgerandet, die unteren Loben so lang als breit, viel länger als die Wangen, Stirn trapezförmig, dicht, sehr fein punktiert; Halsschild so lang als breit, cylindrisch, mit kleinem schmalen, stark zugespitztem Seitendorn in der Mitte des Seitenrandes, die Querfurchen wenig deutlich; Flügeldecken gestreckt, mässig gewölbt, apikal verrundet, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, weniger hoch als die Hüften, gleichmässig gerundet; Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt; Mittelhüft-höhlen offen, Beine mässig lang, Schenkel gekault, Mittelschienen ohne Dorsalfurche, Klauen divergent. Typ *fuscocomaculata* mihi. Gehört systematisch zu den Agniini.

T. fuscocomaculata.

Stirn dicht, sehr fein punktiert, Halsschild dicht, fein punktiert, Flügeldecken basal schütter fein gekörnt, dann schütter und unregelmässig fein punktiert. — Rotbraun, durchwegs strohgelb tomentiert, stellenweise weniger dicht, diese Teile dann dunkler, eher rotbraun erscheinend; die Punkte der Flügeldecken mit kleinem rotbraunem Hof umgeben; auf jeder Decke 3 dunkelbraune Makeln; eine kleine prämediane, nahe dem Seitenrand, eine grössere quere in der Mitte, der Naht genähert, eine grosse preapikale quere; der apikale Teil der Tibien und die beiden letzten Tarsenglieder dunkler. Typ von Britisch Indien: Madras: S. Manjalore im Britischen Museum.

39. *Parereis* gen. nov.

Langoval, Fühler fein, fast zweimal so lang als der Körper (♂), die 4 ersten Glieder ziemlich dicht mit langen Haaren gefranst, die weiteren sehr spärlich mit kurzen, das erste Glied ziemlich lang, sehr dicht, grob punktiert mit vortretender Narbe in Form einer kleinen geschlossenen Ellipse, das dritte merklich länger als das vierte oder erste, apikal mit kleinem breiten konischen Dorn; Fühlerhöcker hoch; Augen fein facettiert, geteilt, die beiden Loben einander berührend, die unteren quer, merklich kürzer als die Wan-

gen, Stirn viel höher als breit, so breit als einer der unteren Augenloben; Halsschild quer, gewölbt, cylindrisch mit 4 ziemlich tiefen Querfurchen und einer feinen mittleren Längsfurche; Flügeldecken gestreckt, mässig gewölbt, apikal breit verrundet; Prosternalfortsatz so hoch als die Hüften, gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz mit vortretendem Höcker, Beine mässig lang, die Schenkel gekielt, die Mittelschienen ohne Dorsalfurche, die Klauen divergent. Typ *javanica* mihi. Gehört systematisch neben *Ereis* Pasc. und vermittelt den Übergang zu *Cacia* Newm.

P. javanica.

Stirn ziemlich dicht, sehr fein gekörnt, Halsschild schütter, sehr fein punktiert, Schildchen sehr breit, verrundet; Flügeldecken nicht punktiert, im basalen Drittel sehr schütter, sehr fein gekörnt. — Dunkelbraun, gelbbraun-ocker gelb tomentiert; jederseits eine breite dunklere Längsbinde hinter den Augen; Schildchen sehr fein braun tomentiert, daher dunkler erscheinend; auf jeder Decke eine schmale mittlere stark gewellte, etwas dunklere Querbinde von eher rotbrauner Farbe; die Decken mit wenig zahlreichen kleinen, runden ocker gelben Flecken übersät; Tarsen dunkelbraun, das erste Glied und die basale Hälfte des zweiten weiss tomentiert; Tibien und Fühler vom dritten ab rot. Länge 15½ mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♂ von Jawa im Museum von Paris.

40. Mesoereis tonkinensis.

Gestreckt, Fühler etwas länger als der Körper (♀), das erste Glied lang, schmal, das dritte merklich länger als das vierte, etwas länger als das erste, Fühlerhöcker mässig hoch, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Stirn schütter, sehr fein punktiert; Halsschild quer, die Seiten regelmässig gerundet, fein punktiert; Flügeldecken sehr lang, mässig gewölbt, apikal breit verrundet, basal fein gekörnt, darnach schütter, ziemlich grob punktiert, die Punkte fast erloschen gegen die Naht und das apikale Ende; auf jeder Decke eine ziemlich hohe verrundete Längscrista in der Mitte der Basis. — Schwarz, gelbbraun tomentiert; auf jeder Decke 2 schmale schwarze Binden, die im Zickzak vom Seitenrand zur Naht aufsteigen, dieselben aber nicht ganz erreichen; das apikale Ende der Tibien, das dritte und die apikale Hälfte des vierten Tarsengliedes schwarz; Fühler schwarzbraun, die 3 ersten Glieder gelbbraun marmoriert, der basale Teil der folgenden Glieder gelblich geringelt. Länge 20 mm, Breite 8 mm. Typ 1 ♀ von Tonkin: Chapa in der Sammlung Pic.

41. Falsomesosella Gardneri⁶⁾.

Der *andamania* mihi nahe stehend, aber: das erste Fühlerglied feiner punktiert, die Narbe stärker vortretend, die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen, Flügeldecken feiner punktiert. — Schwarz, gelbgrau tomentiert; Halsschildscheibe und Flügeldecken mit vagen ocker gelben und schwärzlichen Flecken be-

setzt; auf jeder Decke eine gewellte postbasale, schwärzliche Querbinde, ockergelb umrandet und eine solche gewellte postmediale Querbinde; Fühler vom zweiten Glied ab dunkelbraun, basal weisslichgrau geringelt. Länge 9 mm, Breite 3 mm. Typ 1 ♂ von Britisch Indien: U. Prov. Dehra Dun, Sherpur im Britischen Museum.

42. *Falsomesosella affinis*.

Der *Gardneri* mihi sehr nahe stehend, aber: Kleiner, mehr cylindrisch, Flügeldecken etwas weniger dicht punktiert, die ganze Tomentierung eher ockergelb, braun und strohgelb untermischt, die zweite braune Querbinde der Decken weniger deutlich, die prämediale gerade. Länge 6—6½ mm, Breite 1¾ mm. Typ 1 ♀ von Britisch Indien: N. Coorg Fraserpet im Britischen Museum.

43. *Falsomesosella rufovittata*.

Der *andamanica* mihi nahe stehend, aber: die Narbe des ersten Fühlergliedes weniger vortretend, die unteren Augenloben viermal so lang als die Wangen, Stirn weniger breit, Flügeldecken fein und sehr dicht punktiert. — Schwarz, sehr fein gelblichgrau tomentiert, dichter auf der Unterseite und den Beinen, mit rotbraun untermischt auf dem Kopf, Halsschild und den Beinen; eine wenig breite hellrotbraune Mittellängsbinde auf dem Scheitel und Halsschild; Schildchen ebenfalls hellrotbraun; auf jeder Decke 5 hellrotbraune, wenig regelmässige Querbinden (eine basale, eine prämediale, eine mediale, eine präapikale, eine apikale); Fühler vom dritten ab rötlich, dichter gelblich tomentiert in der basalen Hälfte des dritten bis sechsten und auf der Basis der folgenden Glieder. Länge 6½—9 mm, Breite 2⅓—3 mm. Typ 1 ♀ von Britisch Indien: U. Prov. Dehra Dun, Ihajra im Britischen Museum.

44. *Falsomesosella obliquevittata*.

Der *bifasciata* mihi sehr nahe stehend, aber: das erste Fühlerglied apikal weniger verdickt, weniger fein punktiert, Flügeldecken apikal verrundet; auf jeder Decke eine postbasale wenig hohe diskale Längsbeule. — Rotbraun, oberseite hellrotbraun mit gelbbraun untermischt, tomentiert, mit einigen dunkelbraunen vagen Zeichnungen besetzt; auf jeder Decke eine schmale schwarze mittlere Binde, die schief von der Naht gegen den Seitenrand absteigt, welchen sie nicht erreicht, und einige schwärzliche Flecken im apikalen Viertel; Tibien und die Fühlerglieder vom dritten ab ausser am apikalen Ende rotbraun, gelbbraun tomentiert. Länge 5½ mm, Breite 1¾ mm. Typ 1 ♂ von Britisch Indien, Anamalais im Britischen Museum.

45. *Falsomesosella transversefasciata*.

Der *andamanica* mihi nahe stehend, aber: die Narbe am ersten Fühlerglied weniger vortretend, die unteren Augenloben etwas länger als breit, etwas länger als die Wangen, Halsschild etwas gröber punktiert. — Schwarz, gelbbraun mit ockergelb untermischt tomentiert, diese ockergelbe Farbe eine schmale Mittellängs-

binde auf dem Halsschild bildend; auf jeder Decke 2 dunkelbraune gewellte, scharf ausgeprägte Querbinden (eine prämediane, eine postmediane). Länge 8—10 mm, Breite 3—3½ mm. Typ 1 ♂ von British Indien: U. Prov. Dehra Dun im Britischen Museum.

46. *Falsomesosella bifasciata*.

Der *andamanica* mihi nahe stehend, aber: das erste Fühlerglied länger, dicht fein gekörnt, stark erweitert am äusseren Apikalende, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen; Halsschild (zweimal so breit als lang) und Flügeldecken sehr fein punktiert, die Decken apikal sehr leicht abgestutzt mit deutlicher Randecke. — Schwarz, gelbgrau tomentiert, wenig dicht, rotbraun marmoriert auf dem Kopf und der Unterseite, sehr dicht auf dem Halsschild und den Decken; jederseits der Scheitelmitte eine schmale, schwarze Längsbinde; Halsschild und Flügeldecken mit kleinen schwarzen Flecken übersät; auf jeder Decke 2 schmale, gewellte schwarze Querbinden (eine prämediane, eine postmediane) rotbraun umrandet, und einige schwarze präapikale Flecken, die Tibien an der Basis und dem apikalen Ende, die Tarsen und das apikale Ende aller Fühlerglieder dunkelbraun. Länge 12½—12½ mm, Breite 2½—2¾ mm. Typ 1 ♂ von British Indien: Madras, N. Salem im Britischen Museum.

47. *Falsomesosella parvula*.

Der *bifasciata* mihi nahe stehend, aber: die Narbe am ersten Fühlerglied weniger vorstehend; die unteren Augenloben viel länger als breit, zweimal so lang als die Wangen, Flügeldecken apikal verrundet. — Braun, gelbbraun mit grau und weisslich untermischt tomentiert; auf jeder Decke eine braune posthumorale Makel am Seitenrand, die schief auf die Scheibe herabsteigt und eine braune gewellte wenig breite postmediane Binde. Länge 6—7 mm, Breite 2⅓ mm. Typ 1 ♂ von British Indien: N. Salem, Denkanikota im Britischen Museum.

48. *Falsomesosella elongata*.

Der *andamanica* mihi nahe stehend, aber: Gestalt breiter, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, die Flügeldecken länger, etwas weniger dicht punktiert; auf den Decken ausser den Zeichnungen, die sich bei den *andamanica* finden, eine gelbliche postbasale Querbinde und eine ebensolche prämediane, gemeinsame Nahtmakel. Länge 7 mm, Breite 2⅓ mm. Typ von British Indien: Coorg, Fraserpet im Museum von Dehra Dun.

49. *Falsomesosella saigonensis*.

Langoval, Fühler mässig fein, gefranst, etwas länger als der Körper (♂), das erste Glied lang, mit offener Narbe, das dritte merklich länger als das vierte oder erste, das elfte apikal bei den ♂♂ einwärts gebogen, Fühlerhöcker wenig hoch, weit auseinander stehend, die unteren Augenloben etwas länger als breit, etwas länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch, die Wangen schütter punk-

tiert; Halsschild quer, gewölbt mit undeutlichen Querfurchen, die Seiten regelmässig verrundet, die Scheibe sehr schütter, fein punktiert; Schildchen dreieckig, verrundet; Flügeldecken lang, sehr gewölbt, apikal verrundet, basal fein gekörnt, darnach wenig dicht, sehr fein punktiert; auf jeder Decke eine hohe kurze Längscrista in der Mitte der Basis, Schenkel gekeult. — Dunkelbraun, gelbbraun, mit rotbraun und grau untermischt, tomentiert; jederseits der Scheitel- und Halsschildmitte eine schmale, dunkelbraune Längsbinde; je eine dunkelbraune ovale Makel auf den Seiten der Halsschildscheibe in der hinteren Hälfte; auf jeder Decke eine grosse, dreieckige, dunkelbraune Makel, die am Seitenrand bis über das basale Drittel und nahtwärts bis zur basalen Crista reicht und eine solche postmediane Linie auf der Scheibe, die schief im Zickzak gegen den Seitenrand absteigt; die Schenkel dunkelbraun gefleckt; der apikale Teil der Fühlerglieder vom dritten ab dunkelbraun. Länge 13 mm, Breite 5 mm. Typ 1 ♂ von Saigon im Museum von Paris.

50. *Saimia griseiventris*.

Langoval, Fühler etwas kürzer (♀) oder um ein Drittel länger (♂) als der Körper, das erste Glied lang, kaum punktiert, das dritte merklich länger als das vierte, etwas länger als das erste, die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen, Stirn wenig dicht, fein punktiert; Halsschild fast 2 mal so breit als lang, die Seiten der Scheibe schütter fein punktiert, nahe dem Vorderrand ein breiter stumpfer Höcker; Flügeldecken lang, gewölbt, apikal verrundet, wenig dicht, grob punktiert hinter den Schultern, sehr schütter und sehr fein gegen die Naht und bis zur Mitte, die Punkte in der hinteren Hälfte erloschen. — Schwarz, dunkelbraun tomentiert, Kopf, Halschild und erstes Fühlerglied sehr dicht ockergelb marmoriert; auf den Decken 4 sehr zerrissene ockergelbe Querbinden, die schmal weisslich umrandet sind (eine postbasale, eine prämediane, gegen die Naht stark verbreitert, eine am Beginne des apikalen Viertels und eine am apikalen Ende); die Flügeldeckenepipleuren, die Seitenteile des Halsschildes, die Unterseite und die Beine weisslich-grau tomentiert und sehr dicht mit schwarzen Flecken übersät; Fühler schwarz, die Basis der Glieder vom dritten ab weiss geringelt. Länge 13—14 mm, Breite 5—5³/₄ mm. Typ 1 ♂ von Britisch Indien: Bombay, N. Kanara im Britischen Museum.

51. *Saimia siamensis*.

Oval, gedrungen, Fühler ziemlich kräftig, viel kürzer als der Körper (♀), das erste Glied lang, apikalwärts kaum verdickt, das dritte etwas länger als das vierte oder erste, Fühlerhöcker kaum erhaben, die unteren Augenloben kaum kürzer als die Wangen, Kopf schütter, sehr fein punktiert; Halsschild kurz, schütter fein punktiert, mit 5 wenig deutlichen diskalen Beulen besetzt und einem kleinen seitlichen Höcker nahe dem Vorderrande; einige gröbere Punkte auf den Seiten; Flügeldecken breit, mässig gewölbt, apikal

breit verrundet, die Mitte der Basis etwas erhöht und etwas vorgezogen, die Decken schütter fein punktiert, Beine kurz, sehr kräftig. — Schwarz, hellgrau tomentiert, die Punkte auf der Oberseite mit kleinem dunkelbraunem Hof umgeben; jederseits der Halsschildscheibe eine schmale schwarze Längsbinde; auf jeder Decke eine schwarze posthumerele Querbinde, die gegen die Naht ansteigt (ohne sie zu erreichen), eine andere solche postmediane, zerrissene und eine dunkelbraune präapikale quere Zickzacklinie; zwischen der posthumeralen und postmedianen Binde eine breite weisse Querbinde, die gegen die Naht ansteigt, wo sie fast bis zum Schildchen reicht; Unterseite, Beine und erstes Fühlerglied weisslichgrau tomentiert und mit kleinen dunkelbraunen oder schwarzen Flecken übersät; Fühler vom zweiten Glied ab schwarz, die Basis des dritten bis neunten weisslich tomentiert. Länge 18 mm, Breite 8 mm. Typ 1 ♀ von Siam: Koh-Si-Chang im Britischen Museum.

52. *Saimia kalaoensis*.

Gestreckt, mässig gedrungen, Fühler um die Hälfte länger als der Körper (♂), das erste Glied lang, apikalwärts wenig verdickt, ziemlich dicht, sehr fein punktiert, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Kopf sehr fein, schütter punktiert; Halsschild quer, basal dreilappig, dicht, wenig fein punktiert mit deutlichen diskalen Beulen und einem kleinen seitlichen Höcker nahe dem Vorderrand; Flügeldecken gestreckt, sehr dicht, fein punktiert, an der Basis fein gekörnt. — Dunkelbraun weisslichgrau mit braun untermischt, tomentiert, die ganze Oberseite dicht ockergelb marmoriert; auf jeder Decke eine dunkelbraune posthumerele ziemlich grosse Makel und 3 kleine ovale braune postmediane Makeln, deren innere etwas vor den beiden anderen gelagert ist; Unterseite und Beine gelbbraun-ockerfarben tomentiert; Fühler gelbbraun an der basalen Hälfte der Glieder vom fünften ab mit hellgrau untermischt. Länge 15 mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♂ von der Insel Kalao (zwischen Celebes und Flores) im Museum von Dresden.

53. *Saimia alternata*.

Langoval, Fühler fein, um ein Viertel länger als der Körper, das erste Glied ziemlich lang, apikalwärts wenig verdickt, die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Stirn wenig dicht, fein punktiert, Scheitel mit tiefer mittlerer Längsfurche; Halsschild kurz, wenig dicht, fein punktiert, die diskalen Beulen wenig entwickelt, die Querfurchen deutlich; Schildchen sehr breit, apikal abgestutzt; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, apikal breit verrundet, basal fein gekörnt, dann wenig dicht punktiert, die Punkte unregelmässig, apikalwärts feiner; auf jeder Decke eine wenig deutliche postbasale diskale Beule, die Schenkel gekeult. — Rotbraun, durchwegs hellrotbraun mit braun und strohgelb untermischt tomentiert; je eine breite dunkelrotbraune Längsbinde auf den Seitenteilen des Halsschildes, die Punkte auf dem Halsschild

und den Flügeldecken von einem kleinen dunkler braunen Hof umgeben; die Decken mit länglichen dunkelrotbraunen Makeln übersät, die in Längsreihen angeordnet sind und teilweise mit solchen weisslichgelben Fleckenreihen alternieren. Fühler rotbraun tomentiert, die Basis der Glieder vom dritten ab gelblichgrau. Länge 12 mm, Breite $4\frac{1}{2}$ mm. Typ von Malacca im Museum von Paris.

54. *Saimia yunnana*.

Gestreckt, Fühler ziemlich fein, um ein Viertel länger als der Körper (♀), das erste Glied sehr lang und schmal, Fühlerhöcker wenig hoch, die Wangen fast zweimal so lang als die unteren Augenloben; Halsschild quer mit 5 deutlichen diskalen Beulen, die Seiten leicht verrundet, Schildchen breit, viereckig; Flügeldecken lang, mässig gewölbt, dicht ziemlich grob punktiert und in der hinteren Hälfte mit einigen gewellten etwas erhabenen Längslinien besetzt; Beine ziemlich schlank. — Dunkelbraun strohgelb stellenweise mit braun untermischt, tomentiert; je eine breite schwarze Längsbinde auf den Seitenteilen des Halsschildes; auf jeder Decke 2 vage gewellte, schwärzliche Querbinden (eine am Ende des basalen Viertels, die andere am Ende des apikalen Drittels); die Schenkel in der Mitte dunkelbraun geringelt; die Fühlerglieder apikalwärts ange-dunkelt. Länge 17 mm, Breite $6\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♀ von China: Yunnan: Fluss Soling-ho in der Sammlung Itzinger.

55. *Mesosa setulosa*.

Langoval; Fühler ziemlich fein, so lang als der Körper (♀), das dritte Glied so lang als das vierte oder erste, die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen, Stirn ziemlich dicht, sehr fein punktiert, Halsschild kurz, gewölbt, auf den Seiten schütter, sehr fein punktiert; Schildchen breit dreieckig; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, apikal breit verrundet, wenig dicht sehr fein punktiert, die Punkte in der hinteren Hälfte fast erloschen; durchwegs mit ab-stehenden Haaren besetzt. — Schwarz, weisslichgrau, oberseits mit olivbraun untermischt, tomentiert; jederseits eine schwarze Längsbinde hinter den oberen Augenlappen, noch auf den vorderen Teil des Halsschildes verlängert; eine runde schwarze Makel auf der Halsschildmitte etwas vor der Mittellinie und eine schmale solche Längsbinde in der Mitte seiner Basis, die Seitenteile des Schildchens schwarz; auf jeder Decke eine schmale gezähnelte, schwarze post-humerale Querbinde, die nicht die Naht erreicht und sich am Aussenrand der Schulterbeule bis zur Basis zieht, sowie zahlreiche kleine schwarze unregelmässig verteilte Flecken; auf den Tibien eine dorsale prämediane schwarze Makel, ihr apikales Viertel und das dritte sowie die apikale Hälfte des vierten Tarsengliedes schwarz; das apikale Drittel des dritten Fühlergliedes, die apikale Hälfte des vierten und die weiteren ausser an der Basis, ebenfalls schwarz. Länge 10 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♀ von Britisch

Indien: Punjab, Kulu, Kaisdhar, 2800 m im Museum von Dehra Dun.

56. *Mesosa nigrohumeralis*.

Gestreckt, Fühler fein, etwas länger (♀) oder um die Hälfte länger (♂) als der Körper, das dritte Glied merklich länger als das vierte, die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen, Kopf und Halsschild wenig dicht, sehr fein punktiert, Halsschild quer, mit 5 kaum angedeuteten diskalen Beulen besetzt sowie mit einem kleinen Seitenhöcker nahe dem Vorderrand; Schildchen dreieckig; Flügeldecken gestreckt, mässig gewölbt, dicht fein punktiert, an der Basis sehr fein gekörnt; auf jeder Decke eine kaum angedeutete postbasale diskale Beule und 2—3 etwas erhabene Längslinien, die sich vor dem apikalen Ende vereinigen; durchwegs mit kurz abstehenden Haaren besetzt. — Dunkelbraun, gelbbraun tomentiert, die Decken goldrot mit grau untermischt; auf jeder Decke eine gebogene schwarze markante Makel unterhalb der Schulterbeule und eine kleine postmediale schwarze Seitenrandmakel; eine dorsale prämediale dunkelbraune Makel auf den Tibien, das apikale Drittel derselben und die Tarsen dunkelbraun, die basale Hälfte des ersten, zweiten und vierten Tarsengliedes weisslich tomentiert. Länge 10 mm, Breite 3½ mm. Typ 1 ♂ von Japan: Sapporo im Museum von Calcutta.

57. *Mesosa nigropunctata*.

Der *p e r p l e x a* Pasc. (= *Saimia alternans* Schwarz., = *Mimocoptops formasana* Pic) nahe stehend, aber: Fühler mässig fein, Stirn nicht punktiert; Schildchen quer, Flügeldecken basal nicht gekörnt. — Schwarz, gelbbraun tomentiert, auf den Decken und der Unterseite mit weisslich untermischt; die Punkte der Oberseite mit kleinem schwarzem Hof umgeben, zum Teil verfliessend; jederseits der Halsschildscheibe eine schmale schwärzliche Längsbinde, die bis zum Hinterrand der oberen Augenloben sich fortsetzt; eine breite solche Binde jederseits auf seinen Seitenteilen; auf jeder Decke eine ziemlich grosse schwarze Makel seitlich der Schulterbeule, eine kleinere solche etwas vor der Mitte auf der Mitte der Scheibe und 3 solche Makeln hinter der Mitte (eine kleinere am Seitenrand, eine ziemlich grosse auf der Scheibe und eine längliche an der Naht); das apikale Drittel der Tibien, die apikale Hälfte des dritten bis sechsten Fühlergliedes und die folgenden durchwegs schwarz. Länge 14 mm, Breite 5½ mm. Typ 1 ♂ von Burma: Pyonchaung Res., N. Toungoo im Museum von Dehra Dun.

58. *Mesosa bifasciata*.

Der *u n d a t a* F. (im Junk-Catalog bei der Gattung *C o p t o p s* eingereiht, = *Cacia antennata* White) nahe stehend, aber: Stirn seichter punktiert, Flügeldecken etwas gröber punktiert, die Punkte des Halsschildes und der Decken von je einem kleinen dunkelbraunen Hof umgeben, die prämediale Deckenquerbinde weniger

breit, am Seitenrand fast bis zur Schulter ansteigend, die postmediale Querbinde in zerrissene Flecken aufgelöst. Länge 8 mm, Breite 3 mm. Typ 1 ♂ von Britisch Indien: Centr. Prov. Rajpur, N. Sihawa im Britischen Museum.

59. *Mesosa Gardneri* ?).

Der *tonkinensis* mihi nahe stehend, aber: Halsschild kaum punktiert, Flügeldecken spärlich punktiert, Oberseite gelbbraun nur mit etwas weisslich untermischt, tomentiert; die posthumerale dunkelbraune Binde viel weniger deutlich, gegen die Naht zu erloschen. Länge 12 mm, Breite 5 mm. Typ von Britisch Indien: U. Prov. Dehra Dun, Lachiwala im Britischen Museum.

60. *Paripocregyes brunneomaculatus*.

Dem *terminaliae* Fish. (diese Art wurde von Fisher zu *Ipocregyes* Pasc., gestellt; letztere Gattung aber, auf *Newmani* Pasc. aufgestellt, lässt sich von der Gattung *Cacia* Newm. nicht abtrennen und kann nur als Untergattung dieses Genus betrachtet werden, welche alle die zahlreichen Arten umfasst, deren drittes Fühlerglied apikal weder stärker verdickt, noch mit einem Haartuff versehen ist und bei denen auch auf den anderen Fühlergliedern sich kein apikaler Dorn befindet. *Terminaliae* Fish. unterscheidet sich aber von allen Arten der Gattung *Cacia* Newm. dadurch, dass die Fühlerglieder gleichmässig, an Länge allmählich abnehmend gefranst sind — bei *Cacia* sind die 5 bis 6 ersten Glieder sehr lang gefranst, die weiteren kurz bis gar nicht — und dass die unteren Augenloben etwas länger sind als breit — nicht quer, wie bei sämtlichen *Cacia*. Von den verwandten Gattungen, mit denen es in den vorstehend erwähnten Merkmalen übereinstimmt, unterscheidet sich *terminaliae* durch feine Fühler, apikal verrundete Flügeldecken ohne abstehende Haare und eine postbasale Beule oder Crista auf jeder Decke, weshalb ich für diese Art eine neue Gattung — *Paripocregyes* aufstelle) nahe stehend, aber: die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Kopf durchwegs dicht, sehr fein punktiert. Halsschild etwas kräftiger punktiert, auf der Scheibe nur eine kleine Beule hinter der Mitte; Flügeldecken etwas kräftiger punktiert, an Stelle der basalen Crista eine weniger entwickelte stumpfe Beule.

Rotbraun, strohgelb mit ockergelb untermischt tomentiert, eher grau auf der Unterseite, Halsschild stellenweise mit rotbraun untermischt, Flügeldecken mit kleinen braunen Flecken übersät und mit einer dreigelappten braunen gemeinsamen Nahtmakel hinter dem Schildchen besetzt; auf jeder Decke 3 solche grössere Makeln (eine posthumerale am Seitenrand, eine quere in der Mitte, zuweilen vorn weisslich begrenzt, eine praeapikale auf der Scheibe); die 2 ersten Fühlerglieder, die apikale Hälfte des dritten bis fünften und die folgenden ausser an der Basis rotbraun tomentiert. Länge $5\frac{1}{2}$ — $7\frac{1}{2}$ mm, Breite 2 — $2\frac{3}{4}$ mm. Typ von Britisch Indien: U. Prov. Dehra Dun, Ihaira im Britischen Museum.

61. Paripocregyes fuscovittatus.

Dem *terminaliae* Fish. nahe stehend, aber: Fühler um die Hälfte länger als der Körper (♂), die Narbe am ersten Fühlerglied stärker vortretend, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Kopf und Halsschild weniger dicht punktiert. Die Tomentierung fast gleichartig, aber auf jeder Decke eine breite schwarzbraune Längsbinde, die in der Mitte der Basis beginnt, sich dann der Naht nähert, dann sich etwas zum Seitenrand zurückbiegt und am Beginne des apikalen Drittels endigt; vor ihrer Mitte entsendet sie einen schmalen Ast gegen die Schulter; ausserdem die Decken mit sehr kleinen dunkelbraunen Flecken übersät und auf jeder Decke eine posthumorale dunkelbraune grössere Makel am Seitenrand. Typ 1 ♂ von Britisch Indien: Bombay, E. Thana, Tansa im Museum von Dehra Dun.

62. Zelota sumatrana.

Der *spathomelina* Gah. nahe stehend, aber: das fünfte Fühlerglied mit langem Dorn am apikalen Innenende, Flügeldecken dicht, deutlich bis zum apikalen Ende punktiert. — Schwarz, ebenfalls schwarz tomentiert, eine kleine ockergelbe Makel auf der Scheitelmittle, je eine weitere solche am Unterrand der unteren Augenloben; auf jeder Decke eine kleine, runde ockergelbe Makel auf der Mitte etwas der Naht genähert und eine solche präapikale; Abdomen rotbraun; das zweite bis vierte Fühlerglied fein grau tomentiert ausser am apikalen Ende des vierten. Länge 10 mm, Breite 5 mm. Typ von Sumatra in der Sammlung Itzinger.

63. Zelota Bryanti⁸⁾.

Oval, Fühler etwas kürzer als der Körper, eher fein sehr lang gefranst, dichter vom fünften Glied ab; das erste Glied wenig lang, dick, gekeult, ziemlich dicht, sehr fein punktiert mit langem schmalen Apikaldorn, das dritte Glied viel länger als das vierte oder erste, gebogen, am inneren Apikalende mit langem spitzigem Dorn, das vierte auch gebogen mit kleinem Dorn am apikalen Innenende, das fünfte mit sehr grossem spitzigem Dorn am apikalen Innenende, das fünfte bis elfte zusammen so lang als das dritte; Fühlerhöcker mässig hoch, die Wangen zweieinhalbmal so lang als die unteren Augenloben, Stirn gewölbt, so hoch als breit, wenig dicht, äusserst fein punktiert; Halsschild zweimal so breit als lang, seitlich stark verrundet, der vordere Teil etwas vertieft, wenig dicht, fein gekörnt, besonders auf den Seiten der Scheibe und mit kleiner stumpfer mittlerer Beule in der hinteren Hälfte; Schildchen kurz, sehr breit, apikal verrundet; Flügeldecken lang, gewölbt, apikal breit verrundet, dicht, grob punktiert, die Punkte apikalwärts etwas weniger grob; auf jeder Decke eine hohe postbasale diskale Beule die von einem grossen schwarzen Haarfaszikel überlagert wird; durchwegs mit langen abstehenden Haaren besetzt. — Schwarz gelbbraun tomentiert mit leichtem Seidenschimmer, die Oberseite dicht dunkelbraun mar-

moriert ausser auf der Stirn und in Form einer mässig breiten postmedianen Querbinde auf den Decken; das apikale Ende des dritten und vierten Fühlergliedes und die ganzen folgenden Glieder schwarz. Länge 10 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♂ von Borneo: Sarawak, Mt. Matang, 1000 m im Britischen Museum.

64. *Parazelota* gen. nov.

Langoval, Fühler ziemlich kräftig, lang gefranst, das erste Glied lang, apikal verdickt, das dritte viel länger als das vierte oder erste, apikal mit einem sehr langen Dorn und einem kleinen schwarzen Haartuff besetzt, das vierte Glied ebenfalls mit ziemlich langem apikalen Dorn; Fühlerhöcker flach, weit auseinander stehend; Augen geteilt, die unteren Loben quer; Halsschild quer, die Seiten leicht verundet, Flügeldecken breit, gewölbt, apikal sehr breit verrundet, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz mit vortretendem Höcker; Beine mässig lang, die Mittelschienen ohne Dorsalfurche, die Klauen divergent. Typ punctipennis Schwarz. (vom Autor als *Cacia* beschrieben, doch in erster Linie durch die gleichmässig lang gefransten Fühlerglieder unterschieden). Gehört systematisch zwischen *Cacia* Newm. und *Zelota* Gah.

P. mima.

Fühler etwas länger als der Körper, die unteren Augenloben halb so lang als die Wangen, Stirn dicht, fein punktiert, Halsschildquerfurchen gerade und tief, Flügeldecken schütter, eher fein punktiert, die Punkte im apikalen Drittel erloschen; auf jeder Decke eine kleine Längsbeule in der Mitte der Basis. — Rotbraun, ockergelb tomentiert, Decken rotbraun marmoriert; das fünfte bis zehnte Fühlerglied dunkelbraun. Länge 15 mm, Breite $5\frac{3}{4}$ mm. Typ 1 ♂ von Borneo: Matang im Museum von Sarawak.

65. *Mesosaimia* gen. nov.

Langoval, gedrungen; Fühler mässig kräftig, etwas kürzer (♀) oder um drei Viertel länger (♂) als der Körper, die 5 ersten Glieder lang gefranst, das erste Glied lang, schmal, schütter fein punktiert mit seitlich vortretender Narbe in Form einer geschlossenen Ellipse, das dritte merklich länger als das vierte oder erste, das elfte bei den ♂♂ stark einwärts gebogen und apikal gefranst; Fühlerhöcker weit auseinander stehend, aber ziemlich hoch; Augen fein facettiert, fast geteilt, die unteren Loben quer, viel kürzer als die Wangen, Kopf mit feiner mittlerer Längsfurche; Stirn mit feiner Querkante an seinem Vorderrand; Halsschild quer, die Seiten leicht verrundet, in der Mitte der Scheibe eine feine Längskante, die gegen den Vorder- und Hinterrand zu verkürzt ist und mit 4 sehr deutlichen Querfurchen besetzt, deren erste vordere auf der Scheibe erloschen ist; jederseits der Mitte 2 grosse stumpfe Beulen, deren vordere weniger erhaben ist; Flügeldecken gestreckt, sehr breit, gewölbt, von den Schultern ab sehr leicht eingezogen, apikal breit verrundet; auf jeder Decke 2 stumpfe diskale wenig erhabene Beu-

len (eine basale und eine postbasale); Prosternalfortsatz ziemlich breit, gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz vorn senkrecht abfallend, Beine mässig lang, kräftig, die Schenkel gekeult, Mitteltibien ohne Dorsalfurche, Klauen divergent; durchwegs mit langen abstehenden Haaren besetzt. Typ robusta mihi. Gehört systematisch neben *Cacia* Newm.

M. robusta.

Kopf durchwegs schütter, ziemlich grob punktiert, Halsschild auf den Seiten der Scheibe schütter, wenig grob punktiert, dichter auf seinen umgeschlagenen Seitenteilen; Flügeldecken schütter, ziemlich fein punktiert. — Schwarz, gelbbraun tomentiert, auf der Oberseite mit olivbraun untermischt; die Punkte der Oberseite mit kleinem schwarzen Hof umgeben; überdies das erste Fühlerglied, die Beine und die Decken mit kleinen schwarzen Flecken übersät, diese Flecken auf den Seitenteilen des Halsschildes zu einer Art Längsbinde verfliessend auf jeder Decke 5 etwas grössere schwarze Makeln (eine auf der postbasalen Diskalbeule, eine diskale posthumale, eine diskale prämediane, hinten durch eine kleine ockergelbe Makel begrenzt und 2 diskale postmediane, von denen eine hinter der anderen steht) und einige kleine ockergelbe Flecken entlang der Naht; das apikale Viertel der Tibien und eine dorsale prämediane Makel auf ihnen schwarz, die Schenkel dicht mit kleinen schwarzen Flecken übersät, das apikale Ende des ersten Fühlergliedes und des dritten, die apikale Hälfte des vierten und die weiteren ausser an der Basis schwarz. Länge 19 mm, Breite $7\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♂ von Assam, Nambor R. Sibsagar im Britischen Museum.

66. Cacia (Cacia s. str.) sarawakensis.

Der *proteus* Hell. nahe stehend, aber: Stirn und Halsschildscheibe nicht punktiert; keine Querbinde zwischen den Fühlerhöckern, die dunklen Deckenmakeln wenig gut ausgeprägt, die Decken ohne gelbe Binden. Typ 1 ♂ von Borneo: Mt. Matang im Britischen Museum.

67. Cacia (Ipocregyes Pasc.) ochreosignata.

Gestreckt, Fühler um mehr als die Hälfte länger als der Körper (♂), das vierte Glied in der apikalen Hälfte dichter schwarz gefranst, die Wangen zweimal so lang als die unteren Augenloben, Fühlerhöcker wenig hoch, Kopf und Halsschild schütter, sehr fein punktiert; Schildchen dreieckig; Flügeldecken gestreckt, apikal breit verrundet, schütter sehr fein an der Basis gekörnt, dann schütter fein punktiert — Schwarz, braun tomentiert und mit ockergelben Zeichnungen besetzt; Stirn, Wangen und eine breite Längsbinde auf der Scheitelmitte ockergelb; auf dem Halsschild je 3—4 solche Längsbinden, Schildchen ockergelb; Flügeldecken dicht mit solchen Flecken übersät; die unregelmässig verfliessen und schmal hellgrau eingefasst sind, besonders eine schmale postmediane quere Zickzackbinde freilassend; eine ockergelbe Makel auf den Episternen des

Meso- und Metathorax, eine solche quere auf den Seiten jedes Abdominalsegmentes; die Basis des dritten und vierten Fühlergliedes und das fünfte ausser am apikalen Ende weiss tomentiert; Beine rötlich, das apikale Ende der Tibien und das dritte und vierte Tarsenglied dunkelbraun, das erste und zweite Tarsenglied weisslich tomentiert. Länge 10 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♂ von Malacca Perak im Britischen Museum.

68. *Cacia* (*Cacia* s. str.) *enganensis*.

Der *aspersa* Newm. sehr nahe stehend, aber: Gestalt etwas breiter, das erste Fühlerglied grob punktiert, länger, Stirn und Halsschildscheibe schütter, sehr fein punktiert, Halsschild stärker quer, die braunen Deckenzeichnungen heller, rotbraun, und weniger scharf ausgeprägt, wie bei der *m. transversata* Kriesche angeordnet. Typ 1 ♂ von der Insel Engano im Britischen Museum.

69. *Cacia* (*Ipocregyes* Pasc.) *yunnana*.

Gestreckt, Fühler etwas länger als der Körper (♂), ohne Dornen oder Haartuffe aber in der apikalen Hälfte des dritten und vierten Gliedes etwas dichter gefranst, das dritte viel länger als das vierte oder erste, Fühlerhöcker etwas erhaben, die Wangen um die Hälfte länger als die unteren Augenloben, Stirn breiter als hoch, Kopf ziemlich dicht, fein punktiert; Halsschild kurz, gewölbt, ziemlich dicht, fein punktiert, die vordere Querfurche auf der Scheibe erloschen; Schildchen viereckig; Flügeldecken gestreckt, mässig gewölbt, apikal verrundet, dicht fein punktiert. — Dunkelbraun, gelbbraun tomentiert, auf dem Halsschild und den Decken mit weisslich untermischt, die Punkte auf dem Halsschild und den Decken mit je einem kleinen dunkelbraunen Hof umgeben; auf jeder Decke eine postmediane, gewellte schwarze Quermakel, die mehr dem Seitenrand genähert ist; das apikale Drittel der Tibien und die Tarsen dunkelbraun, die beiden basalen Drittel des vierten Fühlergliedes, das sechste, achte, zehnte und elfte ausser am apikalen Ende weiss tomentiert, das apikale Drittel des vierten und das apikale Ende des sechsten, achten, zehnten und elften, sowie das ganze fünfte, siebente und neunte Glied schwarz. Länge 8½ mm, Breite 3 mm. Typ 1 ♂ von China: Yunnan, Solinoh Fluss in der Sammlung Itzinger.

70. *Therippia* (*Paratherippia* mihi) *affinis*.

Der *mediofasciata* mihi sehr nahe stehend, aber: eine schmale weissliche Längsbinde auf der Halsschildmitte, die beiden Deckenbinden sehr zerrissen, die Naht erreichend, ausserdem auf den Decken eine dritte solche postbasale Binde. Länge 13 mm, Breite 4½ mm. Typ 1 ♀ von Ceylon: Ohiga im Museum von Dehra Dun.

71. *Agelasta fallaciosa*.

Der *bifasciana* White sehr nahe stehend, aber: Gestalt etwas kürzer, Stirn ziemlich grob punktiert, Flügeldecken besonders

hinter den Schultern etwas dichter und gröber punktiert; Prosternalfortsatz hinten fast verrundet. Tomentierung sehr ähnlich aber ohne weisslichgraue Farbe; die basale Hälfte des dritten und vierten Fühlergliedes und des zehnten und elften und die beiden basalen Drittel des sechsten und achten braungelb-ockerfarben tomentiert. Länge 16 mm, Breite $5\frac{3}{4}$ mm. Typ 1 ♀ von Britisch Indien: Bengalen, Samsingh, Kalimpong im Museum von Dehra Dun.

72. *Agelasta cristata*.

Gestreckt, Fühler mässig dick, etwas länger (♀), oder um ein Drittel länger (♂) als der Körper, das erste Glied sehr lang, schütter sehr fein punktiert, das dritte merklich länger als das vierte, etwas länger als das erste, Fühlerhöcker wenig hoch, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen. Kopf durchwegs wenig dicht, sehr fein punktiert; Halsschild quer mit 4 deutlichen Querfurchen, deren beide vordere auf der Scheibenmitte verwischt sind, wenig dicht, sehr fein punktiert; Schildchen quer, verrundet; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, von den Schultern ab eingezogen, apikal verrundet, ziemlich dicht, eher grob punktiert, die Punkte feiner gegen die Naht und das apikale Ende; auf jeder Decke eine sehr hohe, kurze basale Längscrista; Halsschild und das basale Drittel der Decken mit langen abstehenden Haaren besetzt. — Schwarz, durchwegs weisslichgrau und schwarz marmoriert; auf dem Scheitel 5 weisse Längsbinden, die durch 4 schwarze geteilt werden, eine weisse Mittellängsbinde auf dem Halsschild; auf jeder Decke 2 schmale schwarze quere Zikzakbinden (eine prämediane und eine postmediane); Fühler vom dritten Glied ab schwarz, die Basis des dritten, vierten und fünften und die basale Hälfte des sechsten, achten, zehnten und elften weiss tomentiert. Länge 20—21 mm, Breite $8\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♂ von Burma: King Island Margui Archipel im Britischen Museum.

73. *Agelasta Dayremi* ⁹⁾.

Gestreckt, Fühler ziemlich fein, etwas länger als der Körper, das erste Glied ziemlich lang, sehr fein punktiert, das dritte merklich länger als das vierte oder erste, Fühlerhöcker sehr wenig erhaben, die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen; Stirn breiter als hoch, schütter wenig fein punktiert; Halsschild kurz, mit 5 stumpfen Beulen auf der Scheibe und deutlichen Querfurchen, ziemlich dicht fein punktiert; Schildchen dreieckig, abgestumpft; Flügeldecken gestreckt, fast parallelschief, mässig gewölbt, an der Basis gekörnt, dann dicht grob bis zum Ende punktiert; auf jeder Decke diskale etwas erhabene Längslinien und eine etwas erhabene Längscrista in der Mitte der Basis; Schwarz, ockergelb tomentiert und mit ziemlich grossen schwarzen Makeln durchwegs übersät, sowie auf den Decken mit einigen sehr kleinen weisslichen Flecken; die basale Hälfte der Schenkel, das apikale Drittel der Tibien und die Tarsen schwarz, überdies die Schenkel vor dem Ende, die Tibien

hinter der Basis schwarz geringelt; die basale Hälfte des zweiten und vierten Tarsengliedes weisslich tomentiert; Fühler schwarz, die 3 ersten Glieder ockergelb marmoriert, die basale Hälfte der weiteren weisslichgrau. Länge 11 mm, Breite $4\frac{1}{2}$ mm. Typ von Tonkin: Hoa Binh in der Sammlung Dayrem.

74. *Agelasta Pici*¹⁰⁾.

Langoval, Fühler etwas länger als der Körper, das erste Glied ziemlich lang, das dritte merklich länger als das vierte oder erste, Fühlerhöcker sehr wenig erhaben; die Wangen zweimal so lang als die unteren Augenloben, Stirn sehr breit, wenig dicht, fein punktiert wie auch die Mitte des Scheitels; Halsschild kurz, wenig dicht, sehr fein punktiert, die Scheibe mit 5 stumpfen Beulen besetzt; Flügeldecken gestreckt, apikal breit verrundet, in der vorderen Hälfte ziemlich dicht und eher grob punktiert, die Punkte sehr fein in der hinteren; auf jeder Decke eine kurze ziemlich hohe Längscrista in der Mitte der Basis, Clypeus, Oberlippe, Unterseite und Beine mit langen abstehenden Haaren besetzt. — Schwarz, graubraun mit etwas rosafarben auf dem Kopf, dem Metasternum und den Beinen untermischt, tomentiert; Halsschild und Flügeldecken mit unscharfen dunkelbraunen Flecken übersät; Flügeldecken mit breiter weisslichgrauer Querbinde etwas vor der Mitte, weisslichgelb oder rosafarben umrandet und dann dunkelbraun am Vorder- und Hinterrand und von dunkelbraunen Flecken unterbrochen, die einen kleinen Hof um die Punkte bilden. Länge 12—15 mm, Breite $4\frac{1}{2}$ —6 mm. Typ von China: Shui-yen in der Sammlung Pic.

75. *Agelasta luzonica*.

Langoval, gedrungen, Fühler wenig kräftig, kaum länger als der Körper (♀), in der apikalen Hälfte des dritten bis sechsten und am siebenten bis elften durchwegs sehr dicht gefranst; das erste Glied sehr lang, gekeult, das dritte merklich länger als das vierte, etwas länger als das erste, das elfte apikalwärts stark verengt; Fühlerhöcker kaum erhaben; die Wangen um die Hälfte länger als die unteren Augenloben; Kopf und Halsschild schütter, sehr fein punktiert; Halsschild kurz, basal dreilappig, die Scheibe etwas uneben; Schildchen breit, fünfeckig; Flügeldecken gestreckt, mässig gewölbt apikal breit verrundet, dicht fein punktiert, die Punkte sehr fein in der hinteren Hälfte, die Schultern vortretend. — Schwarz, durchwegs dunkelbraun und weisslich marmoriert, diese Farben vage, viereckige, ziemlich grosse Makeln auf den Decken bildend, ohne dass sie regelmässig verteilt wären und auf der Scheitelmitte schmale Längsbinden bildend; das apikale Drittel der Tibien, das erste und die apikale Hälfte des vierten Tarsengliedes dunkelbraun; Fühler dunkelbraun, die basale Hälfte des vierten Gliedes grau, die des fünften und sechsten weisslichgrau tomentiert. Länge 14 mm, Breite $5\frac{3}{4}$ mm. Typ 1 ♀ von Luzon: Laguna, Paete im Museum von Hamburg.

76. *Agelasta bimaculata*.

Der *quadrimaculata* Gah. (im Junk Catalog irrigerweise bei Coptops Serv. eingereiht) sehr nahe stehend, aber: Halsschild ohne seitlichen Höcker nahe dem Vorderrand, die Scheibe ohne Beulen, Flügeldecken apikalwärts weniger eingezogen, auch an der Basis nur sehr fein punktiert; die posthumorale Makel kleiner, mehr quer, eher eine Querbinde bildend, dunkelrotbraun gefärbt; auf jeder Decke dann eine weitere solche, gewellte postmediane Binde (an Stelle der postmedianen schwarzen Makel); Fühler vom zweiten Glied ab dunkelbraun, das zweite und die basale Hälfte des dritten, und vierten und das sechste durchwegs weisslichgelb tomentiert. Länge 10—12 mm, Breite 4—5 mm. Typ 1 ♂ von Britisch Indien: Madras, Nilampur im Britischen Museum.

77. *Dissosira dubiosa*.

Der *catenata* Pasc., speziell dessen *infasciata* Pic (als *Anagelasta* beschrieben) nahe stehend, aber: Fühler länger, etwas weniger dicht gefranst, in der apikalen Hälfte des dritten Gliedes nicht dichter gefranst, Stirn sehr schütter, sehr fein punktiert. Die Tomentierung die gleiche, aber jederseits auf den Seitenteilen des Halsschildes eine breite schwarze Längsbinde, keine weissen Zeichnungen auf Kopf und Halsschild, auf den Decken einige kleine weissliche Flecken die eine Art gewellter mittlerer Querbinde und eine andere solche präapikale bilden, ohne deutliche dunkelbraune Flecken, aber mit zahlreichen dunkelbraunen bis schwarzen Längslinien besetzt; das apikale Ende des dritten und die apikale Hälfte des vierten bis siebenten Fühlergliedes schwarz. Länge 18½ mm, Breite 7½ mm. Typ 1 ♂ ohne Fundortangabe in der Sammlung Itzinger.

78. *Anagelasta trimaculata*.

Oval, Fühler ziemlich fein, etwas kürzer als der Körper (♀), lang gefranst, vom fünften Glied ab besonders in der apikalen Hälfte; das erste Glied, lang, schmal, mit sehr vortretender Narbe, das dritte kaum länger als das vierte, merklich kürzer als das erste, die Wangen fast zweimal so lang als die unteren Augenloben, Halsschild mehr als zweimal so breit als lang, gewölbt, basal dreigeklappt, seitlich kräftig gerundet und mit kleinem Höcker nahe dem Vorderrand besetzt, auf den Seiten ziemlich dicht, äusserst fein punktiert; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, apikal breit verrundet, dicht sehr fein punktiert, die Punkte apikalwärts noch feiner werdend. — Schwarz, durchwegs olivbraun und weiss marmoriert, jederseits der Halsschildscheibe eine schmale, schwärzliche, gebogene (gegen die Mitte zu konvexe) Längsbinde, auf seinen Seitenteilen einige kleine schwarze, runde Flecken; auf jeder Decke eine dunkelbraune Makel am Aussenrand der Schulterbeule und 3 kleine, runde schwarze Makeln etwas hinter der Mitte auf der Scheibe (eine neben der anderen), die mittlere aber etwas weiter hinten gelagert;

das apikale Viertel der Tibien, des ersten, zweiten und vierten Tarsengliedes und das dritte durchwegs schwarzbraun, die apikale Hälfte des fünften bis siebenten und das achte bis elfte Fühlerglied durchwegs schwarz. Länge 8 mm, Breite $3\frac{3}{4}$ mm. Typ 1 ♀ von Britisch Indien: N. Salem, Jawalagiri im Museum von Dehra Dun.

79. *Anagelasta nigromaculata*.

Der *trimaculata* mihi nahe stehend, aber: Gestalt etwas gestreckter, die Wangen weniger als um die Hälfte länger als die unteren Augenloben, Halsschild weniger breit, Flügeldecken etwas länger. — Schwarz, grau mit braun untermischt tomentiert; jederseits der Halsschildscheibe eine schmale schwarze Längsbinde, in der Mitte unterbrochen, nach vorn bis zum Hinterrand der Augen verlängert; eine andere solche Binde jederseits auf den Seitenteilen des Halsschildes; auf jeder Decke eine posthumerele quere schwarze Makel, am Aussenrand der Schulterbeule nach vorn gebogen, eine solche postmediane Quermakel auf der Scheibe, die dem Seitenrand genähert ist und einige kleine schwärzliche präapikale Makeln auf der Scheibe; die apikale Hälfte des dritten bis elften Fühlergliedes schwarz. Länge 10 mm, Breite $3\frac{3}{4}$ mm. Typ 1 ♀ von Britisch Indien: Punjab, Kulu, Manali, 2200 m im Museum von Dehra Dun.

80. *Coptops variegata*.

Langoval, Fühler um ein Viertel (♀) oder um mehr als die Hälfte (♂) länger als der Körper, das dritte Glied etwas länger als das vierte etwas kürzer als das erste, die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen; Halsschild quer mit 5 stumpfen diskalen Beulen, einer solchen seitlichen oberen etwas vor der Mitte, einer solchen unteren hinter der Mitte und einer wenig angedeuteten unteren nahe dem Vorderrand; Flügeldecken basal sehr fein gekörnt, dann schütter immer feiner punktiert; auf jeder Decke eine stumpfe diskale postbasale sehr wenig erhabene Beule. — Schwarz, Kopf, Halsschild, Schildchen und Beine gelbgrau mit braun untermischt tomentiert, auf dem Halsschild auch einige vage ockergelbe Flecken; Flügeldecken rotbraun tomentiert mit gelbgrau untermischt besonders an der Basis und in Form einer gebogenen queren Präapikallinie an der Naht; auf jeder Decke eine schmale gewellte schwarze Querbinde am Ende des basalen Drittels, die nicht die Naht erreicht und eine ebensolche Linie knapp nach der Mitte, die nicht den Seitenrand erreicht; Tibien schwarz geringelt vor der Mitte, ihr apikales Ende, das dritte und die apikale Hälfte des vierten Tarsengliedes dunkelbraun; Fühler strohgelb tomentiert, das apikale Ende der Glieder dunkelbraun, die 6 ersten Glieder dicht braun marmoriert. Länge 14—16 mm, Breite 5—6 mm. Typ 1 ♂ von Burma: Yinke Res. Katha im Britischen Museum.

81. *Clyzomedus transversefasciatus*.

Langoval, Fühler so lang (♀) oder um ein Drittel länger (♂) als der Körper, das erste Glied lang, schmal, das dritte so lang als das

vierte, etwas kürzer als das erste, die unteren Augenloben so lang als breit, merklich länger als die Wangen, Kopf durchwegs schütter, sehr fein punktiert; Halsschild quer, gewölbt, schütter sehr fein punktiert, der vordere seitliche Höcker ziemlich gross; Schildchen breit, halbrund; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, von der Schulter ab leicht eingezogen, dicht sehr fein punktiert, die Punkte in der hinteren Hälfte fast erloschen. — Rotbraun, weisslichgrau mit braun und etwas ockergelb untermischt tomentiert; auf jeder Decke eine schmale gezähnte schwarze Querbinde, die in der seitlichen Hälfte schief absteigt; das apikale Viertel der Tibien, das dritte Glied und die apikale Hälfte des vierten Tarsengliedes dunkelbraun, das apikale viertel des dritten Fühlergliedes, das apikale Drittel des vierten und die apikale Hälfte der weiteren dunkelbraun. Länge 9—11 mm, Breite 4—5 mm. Typ 1 ♂ von Britisch Indien: Dehra Dun, U. Prov. im Britischen Museum.

82. *Ancita similis*.

Der *basalis* Pasc. nahe stehend, aber: Fühler so lang als der Körper, 12 gliedrig (♂), die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Flügeldecken fein punktiert auch in der vorderen Hälfte, das postbasale Haarfaszikel kleiner, die basale Hälfte des vierten Fühlergliedes und die Basis des dritten und fünften bis elften weisslich tomentiert. Länge 12 mm, Breite $4\frac{2}{3}$ mm. Typ 1 ♂ von West Australien im Britischen Museum.

83. *Ancita albescens*.

Der *fasciculata* Blackb. nahe stehend, aber: die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Halsschildseitendorn schmaler und spitziger; Flügeldecken ohne abstehende Haare. — Rot, weisslich tomentiert, Scheitelmitte, Halsschildscheibe, Schildchen und eine breite prämediane Querbinde auf den Flügeldecken ockergelb. Länge 9 mm, Breite $3\frac{3}{4}$ mm. Typ 1 ♂ von N. W. Australien; Tambrey im Britischen Museum.

84. *Palimna indica*.

Der *palimnoides* Schwarz. nahe stehend, aber: Halsschild ohne Seitendorn, an seiner Stelle nur eine stumpfe Beule; die postbasale Deckencrista durch 3 stumpfe Höcker gebildet, die Makeln auf den Decken weniger deutlich. Länge 14—15½ mm, Breite 4—5½ mm. — Typ 1 ♀ von Assam: Dagboi Res., Lakhimpur im Britischen Museum.

85. *Lasiopezus latefasciatus*.

Dem *variegator* F. nahe stehend, aber: Halsschildscheibe mit 3 stumpfen wenig erhabenen Beulen besetzt, Flügeldecken dicht, sehr fein punktiert, auf jeder eine stumpfe postbasale Beule. — Schwarz, weisslichgrau tomentiert, auf den Decken mit schwarz untermischt; eine breite dunkelbraune Querbinde zwischen den Fühlerhöckern, eine solche auf dem Scheitel, eine kleine schiefe Makel jederseits auf den Wangen, auf dem Halsschild eine breite braune

Längsbinde in der Mitte, je eine kleine schwarze runde Makel auf den Seiten der Scheibe und eine dunkelbraune Makel am Aussenrand des Halsschilddornes; auf jeder Decke eine breite ziemlich dunkelbraune postmediane Querbinde, die gegen den Seitenrand an ihrem Vorderrand stark verbreitert ist und sich entlang der Naht bis zur Basis erstreckt, das apikale Viertel und das basale gegen die Naht zu braun marmoriert; 2 kleine braune Flecken auf den Seiten jedes Abdominalsegmentes, Schenkel in der Mitte und vor dem Ende dunkelbraun geringelt; eine prämediane dorsale Makel und das apikale Drittel der Tibien und das dritte und vierte Tarsenglied dunkelbraun; Fühler dunkelbraun, basal vom dritten Glied ab hellgrau geringelt. Länge 15 mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♀ vom Haut Chari: Cercle de Oumani, Bouca im Museum von Paris.

86. *Parapezus* gen. nov.

Gestreckt, Fühler fein, mehr als um die Hälfte länger als Körper, das erste Glied lang, schmal, apikal grob gekörnt, das dritte merklich länger als das vierte, alle Glieder gefranst; die Augen stark ausgerandet, die unteren Augenloben so lang als breit, so lang als die Wangen, Fühlerhöcker wenig hoch; Halsschild quer, der Seitendorn gross und breit, stumpf, apikal zurückgebogen; Flügeldecken gestreckt, mässig gewölbt, apikal verrundet, mit lang abstehenden Haaren besetzt; auf jeder Decke eine hohe Längscrista in der Mitte der Basis, von einem schwarzen Haarfaszikel überlagert; Prosternalfortsatz wenig breit, viel weniger hoch als die Hüften, gleichmässig verrundet; Mesosternalfortsatz mässig breit vorn allmählich geneigt, Beine mässig lang, die Mitteltibien ohne Dorsalfurche, die Schenkel gekeult, die Klauen gesperrt. Typ *angolensis* mihi. Gehört systematisch neben *Lasiopezus* Pasc.

P. angolensis.

Kopf durchwegs dicht, fein punktiert, Halsschildscheibe schütter punktiert, Decken sehr dicht, eher grob punktiert. — Schwarz, hellgrau und ockergelb marmoriert, die Seitenteile des Halsschildes, je eine schmale Längsbinde neben der Halsschildmitte, die bogenförmig am Vorder- und Hinterrand sich vereinigen, der Seitenrand der Decken in der vorderen Hälfte, 2 schmale Querbinden, die schief gegen die Naht absteigen (eine prämediane und eine postmediane) und einige kleine Flecken besonders entlang der Naht und vor dem Ende der Decken, schwarz: die Beine schwarz gefleckt, die apikale Hälfte der Fühlerglieder vom dritten ab schwarz. Länge 11 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♂ von Angola: Benguela in der Sammlung Itzinger.

87. *Idactus assimilis*.

Dem *maculicornis* Gah. sehr nahe stehend, aber: Gestalt etwas gestreckter, Halsschildseitendorn viel kürzer, breiter, die diskalen Halsschildhöcker, ausser dem mittleren, kaum angedeutet. Die Tomentierung etwas gleichmässiger hell. Typ 1 ♀ von Ara-

bien: Ktubu im Britischen Museum. Ebenso weit als *maculicornis* verbreitet.

88. *Idactus annulatus*.

Dem Klingi Kolbe (= Heeringi Hintz) nahe stehend, aber: Auf jeder Decke 2 grosse postmediane Haarfaszikel, einer schief hinter dem anderen und ein hohes Haarfaszikel nahe der Naht, hinter dem inneren postmedianen, sowie zahlreiche sehr kleine solche Faszikel verschieden verstreut; Halsschildseitendorn weniger breit. — Die ganze Tomentierung dunkler, schwärzlich, auf dem Halsschild jederseits eine weissliche Längsbinde, der mittlere Deckenteil weiss tomentiert, diese Farbe gegen den Seitenrand eine verrundete Makel bildend, die stark gegen die übrigen Seitenteile der Decken, die schwärzlich tomentiert sind, absticht; die Seitenteile des Schildchens weiss, Unterseite und Beine weisslich mit braun untermischt tomentiert; Fühlerglieder basal und apikal vom dritten ab weiss geriegelt. Länge 11—20 mm, Breite $3\frac{2}{3}$ — $6\frac{1}{2}$ mm. Typ von S. W. Afrika: Otjikata See im Britischen Museum.

89. *Idactus vicinus*.

Dem Klingi Kolbe nahe stehend, aber: Gestalt länger und schmaler, der mittlere diskale Halsschildhöcker schmaler, die beiden seitlichen vorderen stumpfer; die postbasale diskale Crista jeder Decke von 2 hintereinander gelegenen Haarfaszikeln besetzt. Länge 18 mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♂ von S. W. Afrika in der Sammlung Itzinger.

90. *Idactus damarensis*.

Dem Strandi mihi nahe stehend, aber: Fühler etwas länger (♂) oder etwas kürzer (♀) als der Körper, Halsschildseitendorn länger, apikal stumpf, der mittlere diskale Halsschildhöcker wenig hoch, stumpf, kein Haarfaszikel am Aussenrand des postbasalen, diskalen der Decken, der innere der beiden präapikalen Haarfaszikel etwas vor dem äusseren gelagert. — Die Tomentierung der Oberseite dunkler, braun mit braungelb untermischt, die weissgelbe Farbe auf die Seitenränder des Halsschildes und den prämedianen, diskalen Teil der Decken (zwischen dem postbasalen und postmedianen Haarfaszikel) beschränkt; die dunkelbraune Scheitelmakel auf dem Scheitel vorn zweigeklappt; auf den Fühlern herrscht die dunkelbraune Farbe vor. Länge 15—17 mm, Breite $5\frac{1}{2}$ —6 mm. Typ 1 ♂ von S. W. Afrika: Amaruru im Museum von Hamburg.

91. *Cnemolia Heyrowskyi*¹¹⁾.

Der mimia Jord. nahe stehend, aber: das erste Fühlerglied kürzer, die unteren Augenloben so lang als breit, Halsschildseitendorn kürzer konisch zugestumpft, die postbasale Deckenbeule weniger hoch. — Schwarz, die ganze Oberseite rotbraun und grau marmoriert, so dass die rotbraune Farbe bei weitem dominiert; auf den Decken einige kleine weisse Makeln, besonders gegen die Mitte zu gegen den Seitenrand und vor dem apikalen Ende; Unterseite,

Schenkel und Schienen weiss tomentiert und mit kleinen rotbraunen Flecken übersät; Tarsen dunkelbraun, die Basis der Glieder weiss; Fühler braun, das basale Drittel der Glieder vom dritten ab weisslich tomentiert. Länge 14 mm, Breite 5 mm. Typ 1 ♀ von Belgisch Kongo: Ibembo in der Sammlung Heyrowsky.

92. *Cnemolia signata*.

Gestreckt, Fühler um ein Drittel länger als der Körper, das erste Glied ziemlich lang, die Wangen so lang als die unteren Augenloben; Halsschildseitendorn ziemlich lang, spitzig, die Scheibe ohne Beulen; auf jeder Decke eine Längscrista in der Mitte der Basis, dieselbe nicht gezahnt, hinten abgestutzt, Decken ziemlich fein punktiert. — Schwarz, weiss tomentiert, mit dunkelgrau und gelblich untermischt auf der Stirn und in Form einer breiten Längsbinde auf der Halsschildmitte; jederseits eine schmale schwarze Binde hinter den unteren Augenloben; Schildchen braungelb; auf den Decken eine schwarze Makel um das Schildchen mit unregelmässigen Rändern; auf jeder Decke eine grosse dreieckige Seitenrandmakel hinter der Schulter, die am Rand die Schulterbeule umfasst, eine schmale sehr zerrissene schwarze Querbinde am Beginne des apikalen Viertels, eine längliche präapikale schwarze Makel am Seitenrand und einige sehr kleine schwarze über die ganze Ausdehnung verstreute Flecken; die apikale Hälfte der Tibien und des ersten und zweiten Tarsengliedes, sowie das dritte und vierte völlig schwarz; die apikale Hälfte aller Fühlerglieder schwarz. Länge 11 mm, Breite 4 mm. Typ von Süd-Afrika: Cap Colony: Katberg im Britischen Museum.

93. *Pseudoeax* gen. nov.

Gestreckt, Fühler ziemlich fein, um ein Drittel länger als der Körper, die 4 ersten Glieder schütter gefranst, das erste Glied wenig lang, kräftig, das dritte merklich kürzer als das vierte, merklich länger als das erste, Fühlerhöcker wenig hoch; Augen eher fein facettiert, grob ausgerandet, die unteren Loben so lang als breit, merklich kürzer als die Wangen, Stirn breiter als hoch; Halsschild quer, mit grossem konischem stumpfen Seitenhöcker und 3 diskalen Höckern, deren mittlerer etwas weiter hinten und höher; Flügeldecken gestreckt, von den Schultern ab leicht eingezogen, apikal schief abgestutzt; auf jeder Decke einige Cristen und Höcker; Prosternalfortsatz gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn ver-rundet, Beine mässig lang, die Schenkel stark gekault, die Mittel-tibien mit Dorsalfurche, die Klauen gesperrt. Typ *orientalis* mihi. Gehört systematisch neben *Oeax* Pasc.

P. orientalis.

Flügeldecken dicht, fein punktiert, die Punkte apikalwärts sehr fein werdend; auf jeder Decke eine ziemlich hohe, vierzählige post-basale Längscrista, ein kleiner Höcker neben der Naht (am Ende des basalen Viertels), eine prämediane Vertiefung, die schief gegen

die Schulterbeule ansteigt, eine stumpfe postmediane Längscrista unweit der Naht, die sich seitwärts der Vertiefung gegen die Schulter zu umbiegt, ein kleiner Höcker zwischen der postbasalen Crista und der Schulterbeule. — Schwarz, grau mit braun untermischt tomentiert, besonders im seitlichen Teil der Decken; diese Farbe hinter der Mitte bis zur postmedianen Crista reichend; Beine und Fühler weisslichgrau tomentiert, das apikale Drittel der Tibien, das erste Tarsenglied ausser am apikalen Ende und das apikale Ende des dritten dunkelrotbraun, der basale Teil des dritten Fühlergliedes und der mittlere Teil der folgenden rotbraun. Länge 10 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♂ von der Kenya Colony: Mengo im Britischen Museum.

94. *Pseudolatisternum* gen. nov.

Gestreckt, Fühler fein, lang gefranst, um drei Viertel länger als der Körper, das erste Glied lang, schmal, apikal dorsal gekörnt, das dritte viel länger als das vierte oder erste; die Augen fein facettiert, stark ausgerandet, die unteren Loben so lang als breit, die Wangen eininhalbmal so lang als die unteren Loben, Stirn breiter als hoch; Halsschild zweimal so breit als lang, mit 4 tiefen Querfurchen (2 vorderen, 2 hinteren) einem grossen konischen Seitendorn in der Mitte des Randes; Flügeldecken gestreckt, mässig gewölbt, von den Schultern ab leicht eingezogen, apikal verrundet; auf jeder Decke eine stumpfe Beule in der Mitte der Basis; Prosternalfortsatz gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt, Beine ziemlich lang, die Schenkel gekeult, die Mitteltibien mit Dorsalfurche, die Klauen gesperrt. Typ *Jeanneli* mihi. Gehört systematisch neben *Oeax* Pasc.

*P. Jeanneli*¹²⁾.

Kopf nicht punktiert, einige sehr feine Punkte auf den Seiten der Halsschildscheibe; Flügeldecken sehr dicht, fein punktiert, die Punkte apikalwärts sehr fein. — Dunkelbraun grau tomentiert und braun marmoriert; eine gelbe mittlere Längsbinde auf dem Schildchen; der basale Teil jeder Decke zwischen Schildchen und der Basalbeule und ihr apikales Viertel dicht ockergelb marmoriert; das dritte und vierte Glied der Tarsen dunkelbraun. Länge 11 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♂ vom Tanganjika Territorium: Tanga im Museum von Paris.

95. *Freia proxima*.

Der *maculicornis* Thoms. nahe stehend, aber: Gestalt kürzer, die Wangen viel länger als die unteren Augenloben, Halsschildseitendorn viel weniger breit; Schildchen mehr als zweimal so breit als lang, Flügeldecken weniger lang, die Punkte weniger grob in der vorderen Hälfte, dagegen gröber in der hinteren; die ganze Tomentierung eher blaugrau, die schwarzen Flecken auf den Decken weniger zahlreich (besonders im apikalen Viertel und in Form einer medianen Querbinde gelegen); Fühler schwarz, das apikale Ende

und das basale Viertel der Glieder weiss tomentiert. Länge 14 mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♀ vom Belgisch Kongo: Eala im Museum von Tervueren.

96. *Freia pilosa*.

Langoval, sehr breit, Fühler merklich kürzer als der Körper (♂), oder wenig die Deckenmitte überragend (♀), das erste Glied ziemlich lang, Fühlerhöcker flach, die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen, Stirn, Wangen und der vordere Teil des Scheitels dicht, fein punktiert; Halsschild breit, mit breiter zurückgebogenem Seitendorn, die Scheibe wenig dicht, sehr fein punktiert; Schildchen sehr breit, trapezoidal; Flügeldecken lang, mässig gewölbt, von den Schultern ab leicht eingezogen, apikal breit verrundet, dicht sehr fein punktiert in ganzer Ausdehnung, die Schultern etwas vortretend, die ganze Oberseite schwarz absteht behaart. Schwarz weisslichgrau tomentiert, die Punkte auf der Halsschildscheibe von einem kleinen braunen Hof umgeben; auf der Mittellinie des Halsschildes 2 grössere braune dreieckige Makeln (eine nach der zweiten vorderen Querfurche, eine vor der ersten hinteren solchen) und zuweilen 2 andere solche jederseits der Scheibe; das apikale Drittel des dritten und vierten Fühlergliedes, die apikale Hälfte des fünften und die weiteren ausser an der Basis braun tomentiert. Länge 16—19 mm, Breite 7—8 mm. Typ 1 ♀ von Kamerun im Museum von Dresden.

97. *Freia Burgeoni*¹³⁾.

Langoval, gedrungen; Fühler beiderseits bei dem einzigen mir vorliegenden Stück am dritten Glied abgebrochen; das erste Glied mässig lang, die Wangen etwas länger als die unteren Augenloben Kopf nicht punktiert; Halsschild gross, breit sehr gewölbt, mit kleinem stumpfen Seitendorn, die Querfurchen wenig tief; Flügeldecken sehr gewölbt apikalwärts wenig verengt, apikal sehr breit verrundet, im basalen Viertel grob gekörnt, darnach nur sehr fein punktiert; die Schultern vortretend, die ganze Oberseite mit schwarzen abstehtenden Haaren besetzt. — Schwarz, Kopf und Halsschild schütter strohgelb tomentiert, diese Tomentierung dichter auf den Decken ausser im apikalen Drittel, welches rotbraun tomentiert ist, die Körner im basalen Viertel schwarz bleibend; Unterseite ebenfalls dichter strohgelb tomentiert, die Beine schütterer strohgelb tomentiert. Fühler mit einer sehr feinen gelbgrauen Tomentierung. Länge 14 mm, Breite 6½ mm. Typ von Belgisch Kongo: Kassai, Makumbi im Museum von Tervueren.

98. *Freia (Crossotofrea Hintz) olivacea*.

Der *irrorata* Jord. nahe stehend, aber: die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Stirn ziemlich dicht punktiert, Halsschildscheibe wenig dicht, ziemlich grob punktiert; der Seitendorn apikal zurückgebogen. — Schwarz, durchwegs olivbraun tomentiert, Flügeldecken in ganzer Ausdehnung grau marmoriert, Halsschild

und Decken ohne Binden; die basale Hälfte der Fühlerglieder vom vierten ab hell gelbgrau. Länge $12\frac{1}{2}$ mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♀ von Belgisch Kongo: Eala im Museum von Tervueren.

99. *Freia* (*Crossotofreia* Hintz) *capensis*.

Der *barbertoni* Dist. nahe stehend, aber: Halsschildseitenorn etwas besser entwickelt, Halsschild etwas dichter punktiert; Flügeldecken auch nach den Schultern fein punktiert. — Durchwegs gelblich (statt weiss) marmoriert, die helle Deckenquerbinde weniger deutlich, gegen den Seitenrand schief ansteigend. Typ 1 ♂ von der Cap Colony im Britischen Museum.

100. *Freia* (*Cyrtofreia* Aur.) *flocciferoides*.

Gestreckt, Fühler zweimal so lang als der Körper (♂), die 5 ersten Glieder gefranst, das erste Glied lang, schmal, das dritte so lang als das vierte, viel länger als das erste, Fühlerhöcker wenig hoch, die Wangen um die Hälfte länger als die unteren Augenloben, Stirn viel breiter als lang, mit grossem breitem, stumpfen zurückgebogenem Seitendorn und tiefen Querfurchen, ziemlich dicht sehr fein punktiert; Flügeldecken gestreckt, von den Schultern ab leicht eingezogen, apikal verrundet, dicht ziemlich grob punktiert, die Punkte dichter und weniger grob in der hinteren Hälfte eine kurze Längskante reicht schief von der Schulterbeule herab; Schenkel gekielt. — Schwarz, oliv-graugelb tomentiert, Flügeldecken gelb gesprenkelt ausser im basalen Drittel und in Form einer wenig breiten postbasalen schwärzlichen Querbinde. Länge 11 mm, Breite $3\frac{3}{4}$ mm. Typ 1 ♂ von Belgisch Kongo: Eala im Museum von Tervueren.

101. *Crossotus sahariensis*.

Gestreckt, Fühler ziemlich kräftig, etwas länger (♂) oder etwas kürzer (♀) als der Körper, die 3 ersten Glieder sehr dicht, die weiteren kaum gefranst, das erste Glied ziemlich lang, wenig dick, das dritte etwas länger als das vierte oder erste, Fühlerhöcker wenig hoch, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Stirn höher als breit, nicht punktiert; auf dem Scheitel 3 feine Längskanten; Halsschild quer, gewölbt, jederseits der Scheibe 2 quere Höcker (einer hinter dem anderen) und ein wenig langer, ziemlich breiter, apikal stumpfer Seitendorn; Schildchen sehr breit, halbrund; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, im apikalen Drittel eingezogen, apikal leicht ausgeschnitten, mit verrundeten Ecken, dicht, ziemlich grob im basalen Viertel punktiert, die Punkte immer feiner apikalwärts; auf jeder Decke ein sehr kleines dunkelbraunes Haarfaszikel in der Mitte der Basis, ein grösseres solches queres postbasales und ein sehr kleines solches knapp hinter der Mitte etwas mehr seitwärts gelegen; nahe dem Seitenrand einige unregelmässige etwas erhabene Längslinien bis zum apikalen Ende. — Schwarz, strohgelb tomentiert, die Kanten auf dem Scheitel ohne Tomentierung; knapp neben der Mittellinie je eine braune Längsbinde in der vorderen

Hälfte; auf jeder Decke eine rotbraune Makel neben dem Schildchen, dieselbe erstreckt sich manchmal bis hinter das postbasale Haarfaszikel. Länge 16—17 mm, Breite 6—6½ mm. Typ 1 ♂ von Azbin (Air), Gegend von Tintaboiraç, 20 km östlich von Agadés im Museum von Paris.

102. *Corus parvus*.

Dem *caffer* Fähr. (= *annulicornis* Pasc. — die Gattung *Corus* Pasc. unterscheidet sich von *Crossotus* Serv. durch die geteilten Augenloben, gehört aber systematisch neben sie; zu *Corus* gehören eine ganze Anzahl bisher bei *Crossotus* und anderen verwandten Gattungen stehender Arten und auch einige, der von mir bisher als *Crossotus* beschriebenen Arten, nämlich *mirabilis*, *albopunctatus*, *leonensis*, *parallelus*, *Strandiellus*, *Burgeoni*, *cylindricus*, *flavus*, *pseudocostiger*, *Lesnei* und *pseudocaffer*) nahe stehend, aber: Gestalt breiter, kürzer, Fühler die Deckenmitte nicht überragend, die unteren Augenloben kleiner, nicht länger als breit, die Wangen fast zweimal so lang als die Wangen; Halsschildseitendorn an seinem Vorderrand konvex, daher deutlich zurückgebogen, Halsschild und Flügeldecken gröber punktiert, gegen den Seitenrand zu 2 Längsreihen höherer Tuberkel. Die Tomentierung noch dunkler, Flügeldecken ohne dreieckige schwärzliche Makel hinter der Schulter. Länge 10 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♀ von Rhodesia in der Sammlung Itzinger.

103. *Corus nyassanus*.

Gestreckt, Fühler etwas kürzer als der Körper, gefranst, das erste Glied kurz, ziemlich dick, schütter fein punktiert, das dritte so lang als das vierte, viel länger als das erste, Fühlerhöcker wenig hoch, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Kopf dicht, fein punktiert; Halsschild sehr dicht, wenig grob punktiert, Seitendorn schmal, mässig lang, zugespitzt, der Basis genähert; Flügeldecken gestreckt, mässig gewölbt, apikal breit verrundet, sehr dicht, fein punktiert; auf jeder Decke 3 Höcker, ein basaler, ein postbasaler und ein postmedianer. — Schwarz, braun tomentiert, gelbbraun marmoriert; jederseits der Halsschildscheibe an der Basis eine kleine längliche dunkelbraune Makel; auf jeder Decke eine breite weisslichgraue Querbinde; Unterseite und Beine weisslich tomentiert, die Seiten der Sterna und Abdominalsegmente mit braungelb untermischt; das apikale Drittel der Tibien dunkelbraun, Tarsen dunkelbraun, hellgrau tomentiert; Fühler dunkelbraun, das erste Glied braungrau tomentiert, das zweite und dritte hellgrau, die übrigen sehr fein grau tomentiert, dichter am apikalen Ende. Länge 12 mm, Breite 4½ mm. Typ 1 ♂ von Nyassaland: Mt. Mlanje, 2.200 m im Britischen Museum.

104. *Corus latus*.

Dem *caffer* Fähr. nahe stehend, aber: Gestalt breiter und kürzer, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Fühler-

höcker kaum erhaben, Kopf sehr fein punktiert, Halsschild fein punktiert, der Seitendorn kleiner; Flügeldecken kürzer, weniger grob punktiert, die Punkte nicht gereiht. Die ganze Tomentierung etwas heller, hellstrohgelb ausser im mittleren Teil der Halsschildscheibe und auf einer ziemlich breiten postbasalen queren Zickzackbinde, welche braun bleiben; Fühler braun mit weisslich untermischt, apikal vom dritten Glied ab weisslich geringelt. Länge 10 mm, Breite 4 $\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♀ vom Senegal, Dakar im Museum von Paris.

105. *Corus laevipunctatus*.

Dem *latus* mihi sehr nahe stehend, aber: Gestalt gestreckter und weniger breit, Halsschild noch feiner punktiert, der Seitendorn winzig, spitzig, Flügeldecken feiner punktiert, die ganze Tomentierung viel dunkler, braun mit grau untermischt; auf jeder Decke eine dunkelbraune, postmediane Linie auf der Scheibe, die schief gegen die Naht absteigt. Länge 9 mm, Breite 3 $\frac{3}{4}$ mm. Typ von Angola: Cubia Fluss im Museum von Paris.

106. *Corus obscurus*.

Gestreckt, gedrungen, Fühler, die Deckenmitte nicht überragend, das erste Glied kurz, rund, das dritte so lang als das vierte, merklich länger als das erste, die unteren Augenloben so lang als die Wangen; Kopf und Halsschild ziemlich dicht, wenig grob punktiert; Halsschild quer, Seitendorn klein, konisch, zugespitzt, der Basis genähert, jederseits der Scheibe 2 kleine Höcker, deren hintere mehr seitlich stehen; Schildchen zweimal so breit als lang; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, dicht, ziemlich grob punktiert und stellenweise unregelmässig gefurcht; auf jeder Decke eine Beule in der Mitte der Basis und eine solche grössere postbasale, mit je einem kleinen Haarfaszikel, ein drittes solches hinter der Mitte der Naht genähert und ein präapikales dem Seitenrand genähert. — Schwarzbraun mit graugelb untermischt tomentiert; auf jeder Decke eine dreieckige dunkelbraune posthumerale Makel am Seitenrand. Länge 11 mm, Breite 5 mm. Typ 1 ♀ von Rhodesia im Museum von Paris.

107. *Corus luridus*.

Langoval, Fühler merklich kürzer als der Körper, nicht gefranst, das erste Glied wenig lang, das dritte so lang als das vierte, merklich länger als das erste, die unteren Augenloben viermal so lang als die Wangen, Stirn dicht, sehr fein punktiert; Halsschild quer, gewölbt, basal dreilappig, dicht sehr fein punktiert, seitlich ein kleiner, konischer Höcker der Basis genähert; Flügeldecken gestreckt gewölbt, apikal leicht abgestutzt, dicht fein punktiert; auf jeder Decke 3 kleine gelbe Haarfaszikel (ein basales, ein postbasales und ein postmedianes); Metasternum wenig dicht, sehr fein punktiert. — Schwarz weisslich oder fahlgelb tomentiert. Länge 9 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♀ vom Tschad Territorium: Reg. de Zinder: N'Guigmi im Museum von Paris.

108. *Dichostates similis*.

Dem *trilineatus* Hintz nahe stehend, aber: die unteren Augenloben stark quer, merklich kürzer als die Wangen, Halsschildscheibe nicht punktiert, ohne Haarfaszikel; Flügeldecken etwas gröber punktiert. Länge 7 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Typ von Uganda: Rudolf See im Britischen Museum.

109. *Dichostates rubromaculatus*.

Dem *Hauseri* Hintz nahe stehend, aber: das dritte Fühlerglied viel länger als das vierte, die Wangen etwas länger als die unteren Augenloben. Schwarz sehr dicht weiss marmoriert; jederseits der Halsschildscheibe eine grosse kreisförmige dunkelrote Makel; auf jeder Decke einige dunkelrote Makeln, die eine Art prämedianer Querbinde bilden, und eine grosse solche runde Makel hinter der Mitte; die Seiten der Sterna und Abdominalsegmente dicht ockergelb marmoriert. Länge 11 mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♂ von Nigeria: Oweno im Imperial Bureau of Entomology, London.

110. *Mallonia orientalis*.

Der *barbicornis* F. nahe stehend, aber: auch das fünfte, sechste und siebente Fühlerglied mit kleinem Haartuff besetzt, Stirn dicht, sehr grob punktiert. Rotbraun durchwegs hellolivbraun bis gelblich tomentiert und mit hellgelben Zeichnungen besetzt; eine schmale mittlere Längsbinde auf dem Halsschild, je 2 schmale nebeneinander gelagerte Längsbinden am Innenrand des Seitendornes; auf jeder Decke eine kurze Längsbinde neben dem Schildchen und mehrerer schief längliche Flecken auf der Scheibenmitte, die teilweise wenig deutlich; überdies vor dem Ende 2 weisse diskale Makeln, die hinten sich vereinigen, je eine kleine weisse Makel auf den Seiten des vierten und fünften Abdominalsegmentes. Länge 23 mm, Breite 8 mm. Typ 1 ♀ von Abessinien in der Sammlung Itzinger.

111. *Tragon griseonotatus*.

Dem *mimicus* Bat. sehr nahe stehend, aber: die Wangen noch kürzer (ca. ein Viertel der unteren Augenloben), Kopf, Halsschild und Unterseite nicht blaugrau gesprenkelt, aber die Stirn, die Augenränder, eine Querbinde auf dem Hinterkopf und 3 schmale Längsbinden auf der Halsschildscheibe von dieser Farbe; die postmediane Deckenbinde auf eine kleine Seitenrandmakel reduziert; Unterseite nicht mit kleinen schwarzen Flecken übersät, so wie die Schenkel einfärbig grau tomentiert. Länge 17 mm, Breite 6 mm. Typ von Belgisch Kongo: Bala im Museum von Tervueren.

112. *Tetraulax gracilis*.

Dem *pictiventris* Chevrl. nahe stehend, aber: Gestalt schmaler, das erste Glied kürzer, die Halsschildscheibe ohne tiefe gebogene Furchen, mit 3 stumpfen wenig angedeuteten Beulen besetzt, die Querfurchen weniger tief, der zweite vordere in der Mitte stärker geschwungen; Flügeldecken weniger breit, länger, die apikale Randecke in ein spitz dreieckigen Lappen ausgezogen. — Die

ganze Tomentierung heller, braungelb, auf der Stirn nicht weisslich; die weisse Seitenrandmakel der Decken nähert sich nicht der Naht; eine kleine weisse längliche Makel am Beginne des apikalen Viertels, der Naht genähert, von dunkelrotbraun umkreist, eine schmale dunkelrotbraune Querbinde hinter der Basis; Fühler grau marmoriert. Länge $8\frac{1}{3}$ —12 mm, Breite 3—4 mm. Typ von Zambezi: Caia im Britischen Museum.

113. *Ischniopsis* gen. nov.

Langgestreckt, Fühler kräftig, so lang als der Körper, die vier ersten Glieder dicht, die weiteren schütter gefranst, das erste wenig lang, dick, das dritte so lang als das erste, etwas weniger lang als das vierte, Fühlerhöcker sehr hoch, einander genähert, die Augen grob facettiert, stark ausgerandet, die unteren Loben quer, zweimal so lang als die Wangen, Stirn viel weniger breit als hoch, weniger breit als einer der unteren Augenloben; Halsschild quer, mit langem schmalen Seitendorn, der apikal stumpf ist und dessen Seiten parallel verlaufen, längs der Mittellinie 2 kleine Höcker, einer vor der Mitte, einer hinter dem Vorderrand; jederseits dieser Linie in der hinteren Hälfte ein spitziger Höcker; jederseits der Scheibe ein langer zahnartiger, hoher Höcker und eine kurze wenig erhabene Längscrista dahinter; Flügeldecken sehr lang, gewölbt, von den Schultern ab sehr leicht eingezogen, apikal ausgeschnitten, die Naht und Randecke in einen dreieckigen Lappen ausgezogen, durchwegs mit kleinen Tuberkeln übersät, die in Längsreihen angeordnet sind, dieselben grösser auf den Schultern und in Form einer Längsreihe in der Mitte der Basis; Prosternum etwas vorgezogen; Prosternalfortsatz schmal, weniger hoch als die Hüften, gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt; die Beine ziemlich lang, schlank, die Mitteltibien ohne Dorsalfurche, die Klauen divergent; durchwegs mit langen abstehenden Haaren besetzt. Typ *granulosa* mihi. Gehört systematisch neben *Baraeus* Thoms.

I. granulosa.

Schildchen breit halbrund, Flügeldecken zwischen den Tuberkeln wenig dicht, fein punktiert. — Schwarz, braun tomentiert, stellenweise mit braungelb untermischt; jederseits der Halsschildscheibe eine schmale schwarzbraune Längsbinde, die sich verbreiternd vom Hinterrand des grossen diskalen Tuberkels bis etwas über die Basis der Decken reicht, Schildchen grau mit gelb untermischt; Flügeldecken mit vagen hellgrauen Binden besetzt die mit gelb untermischt sind und deren eine sich im Bogen vom Seitenrand hinter der Schulter zur Naht reicht (die sie etwas hinter der Mitte erreicht) und zurück zum Seitenrand (den sie am Beginn des apikalen Viertels erreicht), und eine solche Makel am apikalen Ende; das apikale Ende der Schenkel und Tibien und die äusserste Basis der Tibien fahlgelb; die beiden ersten Fühlerglieder fahlgelb marmoriert, die folgenden an der äussersten Basis und apikal fahlgelb geringelt.

Länge 22 mm, Breite $7\frac{1}{2}$ mm. Typ von der Kenya Colony: Watita Hills, Kedai im Britischen Museum.

114. **Cymatura obliquefasciata.**

Der *fasciata* Guer. nahe stehend, aber: die unteren Augenloben etwas breiter als lang, etwas kürzer als die Wangen, Kopf und Halsschild dichter, weniger grob, Flügeldecken feiner punktiert. — Schwarz, ebentalls schwarz tomentiert ohne Haarfaszikel; auf den Seitenteilen des Halsschildes je eine ockergelbe Querbinde an der Basis; auf jeder Decke 2 gelbe Binden, die prämediane sehr schief gegen die Naht absteigend, die postmediane sehr schief gegen den Seitenrand absteigend; eine grosse ockergelbe Makel jederseits der Mitte des Metasternums; eine breite ockergelbe Querbinde am Hinterrand des ersten bis vierten Abdominalsegmentes. Länge 24 mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♀ von Mozambique: Garaland, Wald von Chirinda im Britischen Museum.

115. **Thylactus sikkimensis.**

Dem *javanicus* mihi sehr nahe stehend, aber: Gestalt noch schmaler, das erste Fühlrglied weniger dick, Halsschildseitendorn mehr abgestumpft, Halsschild viel weniger grob punktiert, Unterseite schütter aber deutlich punktiert; eine dunkelbraune Makel auf den Seiten des zweiten Abdominalsegmentes, 2 fahlgelbe Haarfaszikel am Hinterrand des ersten und zweiten Abdominalsegmentes. Typ von Britisch Indien: Darjeeling Distr. Sitong, 1200 m im Museum von Calcutta.

116. **Aetholopus sericeus.**

Dem *scalaris* Pasc. nahe stehend, aber: Scheitel sehr dicht, fein gekörnt, Halsschild dicht fein punktiert aber nicht gekörnt, Flügeldecken dicht, wenig grob punktiert in ganzer Ausdehnung; auf den Seiten des vierten und fünften Abdominalsegmentes eine grosse querovale Grube, die dicht mit ockergelber Tomentierung ausgefüllt ist. — Schwarz durchwegs hellbraun stark seidenschimmernd tomentiert, silbrig glänzend auf dem Halsschild und den Flügeldecken, ohne irgend welche Zeichnungen. Länge 17 mm, Breite 5 mm. Typ von Luzon: Rizal im Museum von Hamburg.

117. **Cylindrepomus giraffa.**

Dem *grammicus* Pasc. nahe stehend, aber: Fühler zweimal so lang als der Körper, Halsschild viel länger als breit, Flügeldecken durchwegs dicht, fein punktiert, apikal ziemlich breit zugespitzt. — Rotbraun, die basale Hälfte der Schenkel gelblich, durchwegs fein gelbbraun tomentiert, eine breite weissliche Querbinde am Vorderand der Stirn und auf den Wangen, die Augenränder ebenfalls weisslich; jederseits des Scheitels 2 schmale weisse Längsbinden, deren innere konvergieren und zwischen den Fühlerhöckern sich vereinigen und die anderseits über die Seiten der Halsschildscheibe bis zur Basis sich fortsetzen, deren äussere sich als sehr schmale Längsbinden über die Seitenteile des Halsschildes und die Epister-

nen des Meso- und Metathorax fortsetzen; Schildchen weisslich tomentiert; Flügeldecken mit zahlreichen Flecken und Binden von weisser Farbe besetzt; auf jeder Decke eine kurze Binde entlang der Naht im basalen Viertel, eine unregelmässig geformte posthumorale Makel auf der Scheibe, die einen ovalen Kern von Grundfärbung umgibt, eine kleine Makel an der Naht am Ende des basalen Viertels, eine längliche diskale Makel am Ende des basalen Drittels, eine schmale Querbinde in der Mitte, die unweit des Seitenrandes eine Linie bis zur posthumeralen Makel aussendet und entlang der Naht eine solche bis zur präapikalen Makel, eine kleine postmediane Makel auf der Scheibe, eine kreisförmige präapikale Makel mit ovalem Kern von Grundfärbung, der selbst wieder einen kleinen weissen Kern umschliesst. Länge 14 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Typ von Britisch Indien: Bombay, Nagagalli, Belgoum im Museum von Dehra Dun.

118. *Cylindrepomus uniformis*.

Dem *javanicus* mihi nahe stehend, aber: Gestalt breiter, Halsschild etwas breiter als lang, der apikale Enddorn der Decken kürzer. — Rot, durchwegs fein gelblich tomentiert, Fühler gelblich, die Glieder vom vierten ab apikal angedunkelt. Länge 10—11 mm, Breite $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♀ von Britisch Indien: Bilaspur, Amala im Britischen Museum.

119. *Cylindrepomus filiformis*.

Dem *vittatus* Pic (als *Hippardium vittatum* Pic beschrieben, doch bestehen keine wesentlichen scharf abgegrenzten Unterschiede gegen *Cylindrepomus* Blanch., wenn auch die übermässig schmale Gestalt sehr abweichend wirkt) nahe stehend, aber: Flügeldecken apikal schief abgestutzt, mit spitziger Randecke. — Rotbraun, durchwegs hellbraun tomentiert; jederseits des Scheitels eine schmale ockergelbe Längsbinde; auf dem Halsschild 5 solche Binden; auf jeder Decke 2 solche Binden (eine nahe der Naht, eine am Seitenrand), die vor dem apikalen Ende sich vereinigen und eine schmälere zwischen ihnen im basalen Viertel. Länge $12\frac{1}{2}$ mm, Breite 2 mm. Typ von den Andamanen im Britischen Museum.

120. *Olenecamptus diversemaculatus*.

Dem *optatus* Pasc. nahe stehend, aber: Halsschild bei den ♂♂ viel länger als breit, bei den ♀♀ etwas breiter als lang, die Scheibe gröber querverieft, Flügeldecken apikal stärker abgestutzt, die Randecke in einen kurzen Dorn ausgezogen, die Beine länger. — Rotbraun, die ganze Oberseite gelb tomentiert, jederseits der Halsschildscheibe eine wenig scharf ausgeprägte, schmale weisse Längsbinde; die 4 weissen Deckenmakeln unregelmässig geformt, quer und zerrissen; Unterseite, Beine und Fühler fein gelbgrau tomentiert, Metasternum und Abdomen dicht weiss tomentiert. Länge 14—18 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ —4 mm. Typ 1 ♂ von Siam: Chiangmai im Britischen Museum.

121. *Olenecamptus pseudostrigosus*.

Dem *strigosus* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Flügeldecken weniger stark apikal abgestutzt, die Randecke deutlich, aber nicht in eine Spitze ausgezogen, keine helle Makel auf dem Scheitel; auf den Decken keine zweite und vierte Längsreihe heller Makeln, kein schiefer Ast auf dem Metasternum. Typ 1 ♀ von Britisch Indien: Bengalen: Samsingh, Kalimpong, 600 m im Britischen Museum.

122. *Hirteschopalaea fasciculata*.

Der *albolineata* Pic sehr nahe stehend, aber: Halsschildseitendorn kürzer, schief aufwärts gerichtet, Halsschild und Flügeldecken etwas weniger fein punktiert; jede Decke mit 3 Haarfaszikeln langer gelber Haare besetzt (ein prämedianes in der Mitte der Scheibe, ein medianes etwas der Naht genähert, ein postmedianes noch mehr der Naht genähert); die hellen Halsschildbinden schärfer divergierend; Flügeldeckentomentierung nicht mit rotbraun untermischt. Länge $7\frac{1}{2}$ —9 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ —3 mm. Typ 1 ♂ von Britisch Indien: Nilghiri Hills im Britischen Museum.

123. *Hirteschopalaea robusta*.

Der *fasciculata* mihi nahe stehend, aber: Gestalt etwas breiter, Fühler zweieinhalbmal so lang als der Körper, das dritte Glied etwas kürzer als das vierte, Kopf und Halsschild durchwegs sehr fein punktiert, Halsschild so lang als breit, Schildchen dreieckig, apikal verrundet; Flügeldecken etwas breiter, ohne Haarfaszikel, selbst an der Basis sehr fein punktiert, die Tomentierung mehr einförmig, rotbraun mit strohgelb untermischt, die hellen Binden auf dem Halsschild vag und kaum angedeutet. Länge $11\frac{1}{2}$ mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♂ von Britisch Indien: Bengalen, Pusa im Museum von Dehra Dun.

124. *Anauxesis congoensis*.

Der *calabarica* Chevrl. sehr nahe stehend, aber: Flügeldecken apikal weniger stark ausgeschnitten, die Nahtcke spitzig, aber nicht in einen Dorn ausgezogen. Typ 1 ♂ von Belgisch Kongo: Lulua Kapanga im Museum von Tervueren. Im Kongo weit verbreitet.

125. *Anauxesis proxima*.

Der *congoensis* mihi sehr nahe stehend, aber: Stirn merklich breiter als hoch, gröber punktiert, Halsschild mehr als dreimal so lang als breit, Halsschild und Flügeldecken etwas feiner punktiert; die Längsbinde auf der Halsschildmitte und diejenige auf jeder Decke breiter. (Fühler beiderseits bei dem einzigen vorliegenden Stück am sechsten Glied abgebrochen, weshalb über die Tomentierung des siebenten nichts gesagt werden kann). Länge 21 mm, Breite 2 mm. Typ von Tanganjika Territorium: Namupa im Museum von Stockholm.

126. *Anauxesis albicans*.

Der *congoensis* mihi sehr nahe stehend, aber: Kleiner, alle hellen Zeichnungen von weisslichgelber Farbe und weniger deutlich, da die Grundtomentierung viel dichter ist, besonders auf der Unterseite, der Stirn und den Wangen; nur das apikale Viertel des siebenten Fühlergliedes (ausser dessen äussersten apikalen Endes, welches wieder dunkel bleibt) weisslichgelb tomentiert. Länge $11\frac{1}{2}$ mm, Breit $1\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♂ von Centralafrika: Haut-Ubanghi, Rafai im Museum von Tervueren.

127. *Anauxesis vicina*.

Der *cincticornis* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Schildchen sehr breit (viel breiter als lang), Flügeldecken etwas feiner punktiert, apikal schief ausgeschnitten, die Nahtcke spitzig, die Randecke vortretend; die mittlere gelbe Halsschildbinde breiter. Typ von Nyassaland: Mt. Mlanje im Museum von Stockholm.

128. *Anauxesis kenyensis*.

Der *vicina* mihi nahe stehend, aber: Halsschild fein punktiert, Flügeldecken bogenförmig ausgeschnitten, die Naht- und Randecke in einen sehr kurzen Dorn ausgezogen, die helle Längsbinde auf dem Halsschild und jeder Decke schmaler; Fühler bis zum siebenten Glied (die weiteren Glieder bei dem einzigen vorliegenden Stück beiderseits gebrochen) ohne helle Tomentierung. Länge 16 mm, Breite 2 mm. Typ von Tanganjika Territorium: Namupa im Museum von Stockholm.

129. *Anauxesis alboscuteellaris*.

Der *kenyensis* mihi nahe stehend, aber: Flügeldecken apikal schief abgestutzt, die Naht- und Randecke ebenfalls in einen kurzen Dorn ausgezogen, Schildchen schmaler; die helle Längsbinde auf der Mitte des Halsschildes und in der suturalen Hälfte der Decken von weisslicher Farbe, aber sehr wenig deutlich; Stirn und Unterseite ebenfalls weisslich tomentiert, Schildchen weiss; jederseits eine weisse Längsbinde, die von den Wangen zum Ende des Körpers über die Seiten der Sterna und Abdominalsegmente reicht; die äusserste Basis des dritten und fünften Fühlergliedes und mehr als die apikale Hälfte des siebenten weiss tomentiert. Typ vom Tanganjika Territorium: Namupa im Museum von München.

130. *Theocris nigromaculata*.

Der *mimetic* Jord. nahe stehend, aber: Fühlerhöcker höher, einander näher stehend, die unteren Augenloben stärker quer, Stirn nicht punktiert, schmaler als einer dieser Loben; Halsschildseitendorn apikal stumpf, die Scheibe nicht gekörnt, jederseits der Mitte mit einer wenig angedeuteten Querbinde besetzt; auf jeder Decke eine verrundete Beule in der Mitte der Basis, die Basis aber nicht vorgezogen. — Schwarz, dunkelbraungrau tomentiert; die ganze Oberseite unregelmässig mit schwarzen ungleich grossen Flecken

übersät; Fühler vom dritten Glied ab dunkelbraun, die Basis der Glieder in zunehmendem Maasse weisslichgrau tomentiert; eine pre-apikale dunkelbraune Makel auf den Schenkeln, das apikale Viertel der Tibien dunkelbraun, die 3 ersten Tarsenglieder weisslich tomentiert. Länge 16 mm, Breite $5\frac{3}{4}$ mm. Typ 1 ♂ von Belgisch-Kongo: Galli-koko im Museum von Paris.

131. *Hoplocris albovittatus*.

Dem *albithorax* mihi nahe stehend, aber: Fühler um ein Viertel länger als der Körper (♀), die 4 ersten Glieder ziemlich dicht gefranst, das dritte so lang als das erste, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Kopf nicht punktiert, Halsschild wenig quer, Halsschildseitendorn der Basis stark genähert, wenig lang, parallelseitig, apikal stumpf; auf den Seiten der Halsschildscheibe nur einige feine Punkte; Schildchen breit, halbrund; Flügeldecken gewölbt, dicht sehr fein punktiert, die Punkte im apikalen Drittel fast erloschen. — Schwarz, braungrau tomentiert, die Flügeldecken mit zahlreichen weisslichen wenig scharf ausgeprägten Längslinien besetzt; auf jeder Decke eine weisse mittlere, schief gegen den Seitenrand absteigende Binde, der Raum vor ihr ohne weissliche Zeichnungen. Länge 19 mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♀ von Dares Salaam im Museum von Paris.

132. *Hoplocris albithorax*.

Sehr langgestreckt, cylindrisch; Fühler ziemlich fein, schütter gefranst, das erste Glied lang, apikalwärts leicht verdickt, das dritte etwas länger als das vierte oder erste; Fühlerhöcker sehr hoch, einander genähert, die unteren Augenloben länger als breit, mehr als zweimal so lang als die Wangen, Stirn so hoch als breit, schütter, fein punktiert; Halsschild kurz, quer, mit grossem konischen Höcker in der Mitte des Seitenrandes, einer deutlichen vorderen und hinteren Quersfurche und einigen verstreuten groben Punkten auf den Seiten der Scheibe in der hinteren Hälfte; Schildchen breit, viereckig; Flügeldecken sehr lang, parallelseitig, mässig gewölbt, apikal breit verrundet, sehr dicht, unregelmässig, grob aber nicht tief punktiert, basal fein gekörnt; Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz weniger hoch als die Hüften, gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz weniger hoch als die Hüften, gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz mässig breit, vorn allmählich geneigt, die Mittelhüftenhöhlen offen, die Beine wenig lang, Schenkel gekellt, Vorder- und Mittelhüften leicht gebogen, die mittleren ohne Dorsalfurche, die Klauen divergent; durchwegs mit schwarzen abstehenden Haaren besetzt; das letzte Abdominalsegment der ♀♀ stark bogenförmig ausgeschnitten und vertieft am Ende. — Schwarz, gelbbraun mit weisslichgrau untermischt, tomentiert; Halsschild und Schildchen weisslichgelb; Flügeldecken rotbraun und weisslich marmoriert; auf jeder Decke eine breite weisse mittlere Querbinde die nicht den Seitenrand erreicht; das dritte bis fünfte Fühlerglied gelblich tomen-

tiert an der äussersten Basis. Länge 18 mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♀ von Angola: Bihé im Britischen Museum.

133. **Pseudoranova** gen. nov.

Von *Ranova* Fairm. dadurch unterschieden, dass das dritte Fühlerglied merklich länger ist als das vierte (bei *Ranova* umgekehrt merklich kürzer als das vierte; zu *Ranova* gehören *pictipes* Thoms. und *lineigera* Fairm.). Typ der Gattung *fuscosignata* Fairm.

P. minor.

Der *fuscosignata* Fairm. nahe stehend, aber: Kleiner, Fühler feiner, die unteren Augenloben mehr quer, Kopf deutlicher punktiert, die diskalen Höcker höher, die postbasale, diskale Deckenbeule höher; der Seitenrand der Flügeldecken im apikalen Drittel dicht mit ziemlich langen weissen Haaren gefranzt; auf jeder Decke eine hellere postmediane quere Zikzaklinie, die hinten bei der Naht durch eine schiefe dunkelbraune Linie begrenzt wird; das apikale Viertel der Decken ohne dunklere Tomentierung. Länge 9 mm, Breite $2\frac{2}{3}$ mm. Typ 1 ♂ von Madagascar: Region d'Androy, Imambo im Museum von Paris.

134. **Lagrida similis.**

Der *rufa* Jord. sehr nahe stehend, aber: Flügeldecken apikal weniger breit verrundet; auf jeder Decke eine Längsdepression, die Stirn leicht trapezförmig. Flügeldecken wie die ganze Oberseite, Beine und Fühler schwarz; die feine Tomentierung von graugelber Farbe. Typ von Belgisch Kongo: Ober Uellé im Britischen Museum.

135. **Lagrida nitida.**

Der *rufa* Jord. nahe stehend, aber: die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, die Halsschildseitendornen weniger lang, kaum zurückgebogen. Die ganze Oberseite glänzend dunkelbraun mit leichtem Metallschimmer. Typ 1 ♀ von Uganda: Toro, 1500 m im Britischen Museum.

136. **Hecyra pallida.**

Gestreckt, Fühler ziemlich fein, so lang als der Körper, das erste Glied kurz, dick, Fühlerhöcker wenig hoch, die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Stirn höher als breit, ziemlich dicht, fein, in seiner oberen Hälfte punktiert; Halsschild quer, basal dreilappig, seitlich mit 2 kurzen Höckern bewehrt (ein breiter stumpfer prämedianer, ein konischer, postmedianer), die Seiten der Scheibe ziemlich grob punktiert; Schildchen breit, verrundet; Flügeldecken lang, mässig gewölbt, apikal verrundet, ziemlich dicht, sehr fein punktiert in ganzer Ausdehnung; auf jeder Decke 2 kleine Haarfaszikel, ein basales und ein postbasales knapp dahinter. — Rotbraun, strohgelb stellenweise mit braun und weisslich untermischt, tomentiert; auf den Flügeldecken einige rötliche diskale Längslinien und eine vage braune Seitenrandmakel in der Mitte; Abdomen dunkelbraun, die Segmente an ihrem Hinterrand gelb ge-

franst. Typ von Belgisch Kongo: Haut Uellé, Dihi im Museum von Tervueren.

137. *Moechotypa ceylonica*.

Der *delicatula* White (= *suffusa* var. *elongata* Pic) nahe stehend, aber: Fühler etwas länger als der Körper, Fühlerhöcker mässig hoch, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Stirn nicht punktiert, die diskalen Beulen des Halsschildes höher, die seitlichen oberen Höcker desselben weniger vortretend, breiter; der Seitendorn breiter, am Ende abgestumpft, Flügeldecken basal nicht gekörnt, weniger dicht, sehr fein punktiert; auf jeder Decke 4 braungelbe Haarfaszikel, eines in der Mitte der Basis, ein postbasales dahinter, eines auf der Schulterbeule und eines zwischen letzterem und dem postbasalen. — Schwarz, strohgelb tomentiert, Flügeldecken mit diskalen rötlichen Längslinien besetzt, Stirn, das basale Viertel der Decken und ihr apikales Drittel sowie eine dreieckige mittlere Seitenrandmakel, braun; Unterseite und Beine rosafarben, eine braune Makel in der Mitte des letzten Abdominalsegmentes. Länge 21 mm, Breite 8 mm. Typ von Ceylon im Britischen Museum.

138. *Paramoechotypa* gen. nov.

Gestalt gestreckt, Fühler mässig kräftig, um ein Drittel länger als der Körper, gefranst, das erste Glied kurz, dick, das dritte merklich länger als das vierte, mehr als zweimal so lang als das erste, Fühlerhöcker wenig hoch, weit auseinander stehend; Augen grob facettiert, die beiden Loben geteilt aber einander berührend, Stirn höher als breit, trapezförmig; Halsschild kurz und sehr breit mit 2 vorderen und 2 hinteren fast geraden, tiefen Querfurchen, einem langen konischen stumpfen Seitendorn, der der Basis genähert ist und einem kleinen seitlichen vorderen Höcker, knapp nach der zweiten vorderen Querfurchen, besetzt; jederseits der Scheibenmitte ein hoher konischer Höcker; Flügeldecken gestreckt, parallelseitig apikal verrundet, die Nahtcke in einen kurzen verrundeten Lappen ausgezogen; Prosternalfortsatz sehr schmal, viel weniger hoch als die Vorderhüften, gleichmässig gebogen, Mesosternalfortsatz vorn schief abgestutzt, Beine mässig lang, ziemlich kräftig, Mitteltibien ohne Dorsalfurche, Klauen gesperrt. Typ *fasciculata* mihi. Gehört systematisch neben *Moechotypa* Thoms.

P. fasciculata.

Stirn wenig dicht, ziemlich grob punktiert, Mitte der Halsschildscheibe dicht, grob punktiert; Flügeldecken dicht ziemlich grob punktiert, Schildchen dreieckig verrundet. — Dunkelbraun, gelbbraun mit grau und schwärzlich untermischt, tomentiert und vag dunkelbraun gefleckt; besonders auf jeder Decke eine grössere dunkelbraune Makel in der Mitte des Seitenrandes; Schenkel und Tibien in der Mitte und vor dem Ende dunkelbraun geringelt, die beiden letzten Tarsenglieder dunkelbraun; Fühler vom dritten Gliede

ab dunkelbraun mit Ausnahme des basalen Drittels, das braungelb tomentiert ist. Länge 21 mm, Breite 8 mm. Typ von Bhoutan im Britischen Museum.

139. **Moechohecyra** gen. nov.

Gestalt gestreckt, gedrungen, Fühler mässig kräftig, etwas länger (♂) oder viel kürzer (♀) als der Körper, gefranst, das erste Glied wenig lang, ziemlich dick, das dritte merklich länger als das vierte, viel länger als das erste, das elfte innen vor dem Ende mit kleinem Haarpinsel; Fühlerhöcker mässig hoch, auseinanderstehend; Augen grob facettiert, stark ausgerandet; Halsschild quer, an der Basis dreilappig, mit ziemlich kleinem, schmalen stumpfen Seitendorn, der Basis genähert, und einem stumpfen Höcker davor; jederseits der Scheibenmitte 2 grosse runde stumpfe, hintereinander gelagerte Beulen; Flügeldecken gestreckt, sehr gewölbt, von den Schultern ab leicht eingezogen, apikal breit verrundet; auf jeder Decke 3 Tuberkeln (ein basaler neben dem Schildchen, ein zweiter solcher zwischen ihm und der Schulterbeule und ein postbasaler schief hinter dem inneren basalen), die alle von einem Haarfazikel überlagert sind, ein viertes Haarfazikel knapp hinter dem seitlichen basalen und ein fünftes solches an der Naht, knapp hinter dem Schildchen; Prosternalfortsatz so hoch als die Hüften, nach vorn etwas über dieselben vorverlängert und dann senkrecht abfallend, Mesosternalfortsatz vorn schief abfallend; Beine mässig lang, kräftig; Mitteltibien ohne Dorsalfurche, Klauen gesperrt. Typ *verrucicollis* Gah. Gehört systematisch neben *Moechotypa* Thoms.

M. indica.

Der *verrucicollis* Gah. nahe stehend, aber: Fühler etwas kräftiger, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Stirn viel breiter als einer dieser Loben, dicht fein punktiert, die seitlichen vorderen Halsschildhöcker viel stärker vortretend, Scheibenmitte dicht, grob punktiert, Flügeldecken kaum gekörnt, an der Naht nicht gekörnt, durchwegs mit lang abstehenden Haaren besetzt; der basale Teil der Decken und die mittlere Seitenrandmakel kaum dunkler als die übrige Oberseite, Flügeltomentierung durchwegs mit braun untermischt; Unterseite und Beine eher braungelb als rosafarben tomentiert, die Schenkel nur in der Mitte dunkelbraun geringelt, nur die apikale Hälfte der Tibien dunkelbraun. Typ 1 ♀ von Süd-Indien: Chikkaballapura im Britischen Museum.

140. **Stheniopygus** gen. nov.

Gestalt gestreckt, Fühler mässig kräftig, die Deckenmitte kaum überragend (♀), nicht gefranst, das erste Glied wenig lang, dick, das dritte etwas länger als das vierte oder erste; Fühlerhöcker mässig hoch; Augen grob facettiert, stark ausgerandet, die unteren Loben etwas breiter als lang, viel länger als die Wangen, Stirn so hoch als breit; Halsschild quer, gewölbt, dicht fein punktiert, mit konischem

Seitenhöcker, der der Basis genähert ist und feinen Querfurchen (je eine vordere, auf der Scheibe erloschen und eine hintere); Schildchen breit trapezförmig; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, in der hinteren Hälfte leicht eingezogen, apikal breit verrundet; Prosternalfortsatz so hoch als die Hüften, verrundet, Mesosternalfortsatz vorn senkrecht abfallend; Kopf rückziehbar; Beine mässig lang, die Schenkel gekeult, die Mitteltibien ohne Dorsalfurche, die Klauen gesperrt. Typ *medioalbus* mihi. Gehört systematisch neben *Plectropygus* Gah. (= *Neosthenias* Schwarz.).

S. *medioalbus*.

Halsschild dicht, fein punktiert, Flügeldecken sehr dicht, wenig grob punktiert, die Punkte weniger dicht und feiner gegen das Ende zu; Metasternum sehr fein punktiert. — Schwarz, Kopf, die Seiten des Halsschildes, der basale Teil der Decken, mehr als ihr apikales Drittel, Schenkel, Tibien und die beiden ersten Fühlerglieder rot und dunkelbraun marmoriert; Halsschildscheibe und der übrige Teil der Decken sowie die Unterseite weisslich tomentiert, die Seiten des Abdomens dunkelbraun marmoriert, Tarsen dunkelbraun, Fühlerglieder vom dritten ab schwarz, weisslich an der Basis tomentiert. Länge 10 mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♀ von Belgisch Kongo: Ituri, 1300 m im Britischen Museum.

141. *Eczemotes granulosa*.

Der *guttata* Bat. sehr nahe stehend, aber: die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Flügeldecken apikal ausgeschnitten, mit spitziger Randecke, mit weniger zahlreichen, aber höheren Körnern übersät, ohne gelbe Flecken. Typ von Neuguinea: Astrolabe Bai in der Sammlung Itzinger. Auch über die Key Inseln verbreitet.

142. *Tricheczemotes* gen. nov.

Gestalt langoval, gedrungen; Fühler ziemlich fein, unterseits gefranst, etwas länger als der Körper (♀), das erste Glied ziemlich lang, wenig dick, das dritte merklich länger als das vierte, kaum länger als das erste; die Fühlerhöcker abstehend voneinander, wenig erhaben, die Augen grob facettiert, fast geteilt, die unteren Loben viel länger als breit, etwas länger als die Wangen, Stirn so hoch als breit; Halsschild zweimal so breit als lang, konvex, mit 2 hinteren und 2 vorderen Querfurchen, von denen die erste vordere auf der Scheibe erloschen ist, die Seiten leicht verrundet; jederseits der Scheibenmitte etwas vor der Mittellinie ein kleiner Höcker; Schildchen breit, fünfeckig; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, breit, im apikalen Drittel verjüngt, apikal breit abgestutzt mit sehr deutlicher Naht- und Randecke, auf jeder Decke ein zahnartiger Höcker in der Mitte der Basis und eine postbasale Längsbinde dahinter, die von einem braunen Haarfaszikel überlagert wird; Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz wenig breit, weniger hoch als die Vorderhüften, gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz ziemlich breit, an sei-

nem Vorderrand fast senkrecht abgestutzt; die Mittelhüften offen; Beine wenig lang, kräftig, die Schenkel gekeut, die Mitteltibien ohne Dorsalfurche, die Klauen divergierend; durchwegs mit langen abstehenden Haaren besetzt. Typ *dystasioides* mihi. Gehört systematisch neben *Ecremotes* Pasc.

Tr. dystasioides.

Stirn schütter, wenig fein punktiert, eine feine Mittellängsfurche auf dem Kopf; die Seiten der Halsschildscheibe und seine umgeschlagenen Seitenteile schütter, wenig fein punktiert; Flügeldecken ziemlich dicht, wenig fein punktiert. — Dunkelbraun, der Kopf die Seitenteile des Halsschildes, Unterseite und Beine olivgrau tomentiert; die Halsschildscheibe, das Schildchen und das basale Drittel der Decken braun tomentiert, diese Färbung an der Naht bis zur Mitte reichend; eine grosse trapezförmige postmediane, gemeinsame Nahtmakel, eine ebensolche quere preapikale und 2 kleine solche postmediane auf der Scheibe jeder Decke ebenfalls braun; sonst die Flügeldecken olivgrau tomentiert; Fühler braun tomentiert, das erste Glied unterseits und die basale Hälfte der Glieder vom dritten ab grau oder olivgelb tomentiert. Länge 13 mm, Breite 5 mm. Typ 1 ♀ von N. Borneo: Mt. Kinabalu im Museum von Stockholm.

143. Escharodes granulosus.

Gestalt langoval, gedrunen, Fühler fein, wenig dicht mit kurzen Haaren gefranst, etwas länger als der Körper, das erste Glied wenig lang, dicht fein gekörnt, das dritte etwas kürzer als das vierte, merklich länger als das erste; die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen, Stirn sehr dicht, Wangen weniger dicht mit glatten Körnern übersät; Scheitel schütter, sehr fein punktiert; Halsschild mehr als zweimal so breit als lang, dicht fein punktiert und mit mässig grossen, glatten Körnern übersät, mit einer feinen mittleren Längskante in der vorderen Hälfte, mehreren Vertiefungen auf den Seiten der Scheibe; der Seitenrand unregelmässig gekörnt, mit einem breiten stumpf gekörnten Höcker besetzt; nahe dem Vorderrand ein konischer tief gelegener Höcker; Schildchen breit, halbrund; Flügeldecken mässig gewölbt, apikal breit verrundet, dicht fein punktiert und mit glatten unregelmässig grossen, teilweise gereihten Körnern übersät; auf jeder Decke eine ziemlich hohe kurze postbasale Längscrista. — Schwarz, hellrotbraun tomentiert. Flügeldecken ebenso aber etwas dunkler tomentiert ausser an Stelle einer basalen Querbinde, die gegen die Naht etwas verbreitert ist, einer grossen dreieckigen Seitenrandmakel etwas vor der Mitte und einiger sehr kleiner Flecken, die unregelmässig verteilt sind. Länge 12 mm, Breite $5\frac{1}{3}$ mm. Typ von Neu Britannien: Joma im Britischen Museum.

144. Escharodes parvulus.

Dem *paganus* Pasc. nahe stehend, aber: Kleiner, Fühler et-

was kürzer als der Körper, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, die Stirn sehr dicht, fein punktiert, der untere vordere Seitenhöcker des Halsschildes ist schmaler, die Körner auf der Scheibe weniger regelmässig, die Scheibe mit unregelmässigen Beulen und Vertiefungen besetzt, Flügeldecken sehr fein punktiert und ziemlich dicht in ihrer ganzen Ausdehnung gekörnt; die postbasale Crista ist höher. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert; auf jeder Decke eine schmale heller gelbe Querbinde hinter der Mitte die gegen den Seitenrand schief absteigt. Länge 8 mm. Breite $\frac{1}{3}$ mm. Typ 1 ♀ von Jule Island im Britischen Museum.

145. **Parexarrhenus** gen. nov.

Langoval; Fühler kaum länger als der Körper, gefranst, das erste Glied kurz, kräftig, das dritte etwas kürzer als das vierte, mehr als um die Hälfte länger als das erste, die Fühlerhöcker weit auseinander stehend, wenig erhaben, die Augen grob facettiert, geteilt, die Wangen zweimal so lang als die unteren Augenloben; Halsschild quer, gewölbt, mit ziemlich tiefen Querfurchen nahe dem Vorder- und Hinterrand besetzt, ohne seitliche Höcker; Schildchen halbrund; Flügeldecken gestreckt, gewölbt, apikal stark abgestutzt, mit sehr deutlicher Naht- und Randecke; auf jeder Decke eine postbasale Beule, die von einem Haarfaszikel überlagert wird; Kopf rückziehbar; Prosternalfortsatz ziemlich breit, so hoch als die Vorderhüften, gerundet, Mesosternalfortsatz breit, vorn fast allmählich geneigt; die Mittelhüften offen, die Beine mässig lang, ziemlich kräftig, die Mittelhüften ohne Dorsalfurche, die Klauen divergierend. Typ *excellens* mihi. Gehört systematisch neben *Exarrhenus* Pasc.

P. excellens.

Stirn wenig dicht, ziemlich grob punktiert, Halsschild dicht, ziemlich fein punktiert, Flügeldecken wenig dicht, fein punktiert, an der Basis fein gekörnt. — Schwarz, gelbbraun tomentiert, jederseits der Halsschildmitte eine kleine dunkelbraune Makel; auf den Decken eine prämediane dunkelbraune, gemeinsame Querbinde, die auf jeder Decke schief bis zur Mitte der Scheibe (nach dem postbasalen Haarfaszikel) ansteigt und dann schmaler werdend entlang der Naht bis zur Mitte sich fortsetzt und eine grosse ovale dunkelbraune gemeinsame Nahtmakel, die fast das ganze apikale Drittel deckt und umrandet und unterbrochen ist mit gebogenen weisslichen Linien; Fühler braun, gelb gesprenkelt. Länge 15—16 mm, Breite 6 mm. Typ von Malacca: Tenasserim im Britischen Museum.

146. **Exarrhenodes** gen. nov.

Gestalt sehr gestreckt, cylindrisch; Fühler um ein Drittel länger als der Körper (♂), unterseits dicht gefranst ausser am ersten Glied, das erste Glied wenig lang, mässig stark, das dritte etwas kürzer als das vierte, viel länger als das erste, das elfte apikal stark eingebogen (♂), Fühlerhöcker weit auseinander stehend, sehr wenig

erhaben; die Augen grob facettiert, geteilt, die unteren Loben quer, etwas länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch; Halschild quer, gewölbt, seitlich leicht gerundet und mit einem tief liegenden kleinen Höcker nahe dem Vorderrand besetzt; je ein feiner Querstrich nahe dem Vorder- und Hinterrand; Schildchen breit, halbrund; Flügeldecken sehr gestreckt, parallelseitig, gewölbt, apikal verrundet; Kopf nicht ganz zurückziehbar, das Prosternum etwas verlängert, Prosternalfortsatz schmal, weniger hoch als die Vorderhüften, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählig geneigt; die Mittelhüften offen, die Beine mässig lang, die Schenkel gekeult, die Mittelschienen ohne Dorsalfurche, die Klauen divergierend. Typ *flavosticticus* mihi. Gehört systematisch neben *Exarrhenus* Pasc.

P. flavosticticus.

Stirn schütter grob punktiert, Halsschild sehr schütter, eher fein punktiert, Flügeldecken dicht, fein punktiert, die Punkte apikalwärts sehr fein werden. — Rotbraun, braungelb — auf den Fühlern sehr fein — tomentiert; Kopf, besonders der Scheitel grösstenteils ockerfarben tomentiert; jederseits der Scheitelmitte eine schmale dunkelrotbraune Längsbinde; Halsschild mit ockerfarben vermischt, diese Farben unter anderem jederseits der Scheibe eine schmale, wenig scharfe Längsbinde bildend; Flügeldecken dicht mit kleinen weisslichgelben Flecken übersät, die mehr weniger in Längsreihen angeordnet sind (eine Reihe längs der Naht, 2 diskale von sehr kleinen Flecken gebildet, eine unweit des Seitenrandes und eine längs dem Seitenrand), diese Flecken entlang der Naht im apikalen Viertel verfliessend, die äusserste Basis der Decken ockerfarben tomentiert; der mittlere Teil der Sterna und die Abdominalsegmente mit kleinen weisslichgelben Flecken übersät; die Beine mit ockergelb untermischt. Länge 19—24 mm, Breite 5—6³/₄ mm. Typ 1 ♂ von Sarawak: Kuching im Britischen Museum.

147. **Alidus latefasciatus.**

Gestreckt, gedrunken, Fühler kräftig, etwas kürzer als der Körper (♀), gefranst, das erste Glied mässig lang, ziemlich kräftig, das dritte so lang als das erste, viel kürzer als das vierte, Fühlerhöcker sehr wenig erhaben, Augen fein facettiert, geteilt, die unteren Loben viereckig, so breit als lang, etwas länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch, sehr dicht, sehr fein punktiert und gekörnt wie auch die Wangen, Scheitelmitte schütter, sehr fein punktiert; Halsschild kurz, gewölbt mit 2 hinteren und 2 vorderen feinen Querfurchen, deren erste vordere auf der Scheibe erloschen, deren zweite vordere, auch wenig angedeutet und geschwungen ist, die hinteren gerade, die Seiten leicht gerundet, die Seiten der Scheibe wenig dicht, fein punktiert; Schildchen sehr breit, apikal verrundet; Flügeldecken gestreckt, breit, sehr gewölbt, von den Schultern ab leicht eingezogen, apikal breit verrundet, im basalen Viertel wenig dicht, sehr fein gekörnt,

dann wenig dicht, sehr fein punktiert, die Punkte gegen die Naht zu fast erloschen; Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz breit, weniger hoch als die Hüften oberseits abgeflacht, hinten fast senkrecht abfallend; Mesosternalfortsatz vorn verrundet, Metasternum und Seiten der Abdominalsegmente ziemlich dicht, sehr fein punktiert; Beine mässig lang, kräftig, die Schenkel gekeult, die Mitteltibien ohne Dorsalfurche, die Klauen divergent. — Schwarz, ebenfalls schwarz tomentiert, Kopf, Halsschild und der basale und apikale Teil der Flügeldecken olivgelb marmoriert, letztere Färbung dichter auf der Halsschildbasis und dem Schildchen; auf den Decken eine sehr breite, gerade gelbe mittlere Querbinde; Metasternum olivgelb, Abdomen und Beine grau tomentiert, alle Punkte, die sich auf olivgelbem Grund finden mit kleinem schwarzen Hof umgeben, die ersten 3 Fühlerglieder wenig deutlich olivgelb marmoriert, das vierte Glied ausser im apikalen Drittel weiss tomentiert. Länge 17 mm, Breite 8 mm. Typ 1 ♀ von Celebes, Ile-Ile im Britischen Museum.

148. *Abryna affinis*.

Der *subuniformis* Pic (= *obscura* Schwarz.) sehr nahe stehend, aber: das erste Fühlerglied an der Basis schmaler, Gestalt etwas kürzer, Stirn nur sehr fein, Halsschild und Flügeldecken etwas weniger grob punktiert. Typ 1 ♀ von den Philippinen im Britischen Museum.

149. *Abryna griseescens*.

Der *regis-petri* Paiva nahe stehend, aber: Kleiner, Kopf und Halsschild viel dichter punktiert, die Wangen nur etwas länger als die unteren Augenloben, Flügeldecken dichter und etwas feiner punktiert, die apikale Randecke in einen kurzen Dorn ausgezogen; die weisslichen Querbinden auf den Decken breiter, weniger deutlich. Länge 18 mm, Breite 6½ mm. Typ 1 ♀ von den Philippinen: Bagnio Benguet im Museum von Stockholm.

150. *Abryna metallica*.

Der *fausta* Newm. (welche im Junk-Catalog irrtümlich in der Gattung *Aprophata* Pasc. eingereiht ist) nahe stehend, aber: der vordere seitliche Halsschildhöcker weniger vortretend; grün-blau-metallisch mit weissen Zeichnungen: jederseits der Mitte der Stirn eine längliche Makel, je eine Makel auf den Wangen und hinter den Augen; auf der Halsschildscheibe je 2 Makeln, eine am Vorder- eine am Hinterrand und je einige auf den umgeschlagenen Seitenteilen; auf jeder Decke 10 grössere Makeln (eine an der Naht knapp hinter dem Schildchen, eine auf der Scheibe hinter der Schulter, 2 am Ende des basalen Drittels — eine auf der Scheibe, die andere am Seitenrand —, eine postmediane auf der Scheibe, eine seitliche am Beginne des apikalen Drittels, 2 auf der Scheibe am Beginne des apikalen Viertels — dem Seitenrand genähert —, eine präapikale nahe der Naht, eine auf der Scheibe knapp vor dem apikalen Ende); überdies die ganze Oberseite schütter weiss gesprenkelt; Unterseite und

Beine dicht mit kleinen weissen Makeln übersät; die mittleren und hinteren Schienen dicht rotbraun gefranst, die Tarsen weisslich tomentiert; das erste Fühlerglied schwarz, die weiteren Glieder rotbraun, fein weisslich tomentiert. Länge 20 mm, Breite 7 mm. Typ von den Philippinen: S. Leyte im Britischen Museum.

151. *Mimabryna* gen. nov.

Langgestreckt, cylindrisch; Fühler ziemlich fein, etwas länger (♀) oder um mehr als ein Drittel länger (♂) als der Körper, unterseits gefranst, das erste Glied lang, schmal, das dritte viel länger als das vierte oder erste, die Fühlerhöcker fast flach, weit auseinanderstehend. Augen grob facettiert, unterteilt, die unteren Loben quer, viel kürzer als die Wangen, Stirn etwas breiter als hoch; Halsschild, kurz, quer, gewölbt, mit einer Querfurche vor der Basis und einer solchen hinter dem Vorderrand, die auf der Scheibe erloschen ist, seitlich sehr leicht gerundet und mit einer kleinen Beule nahe dem Vorderrand besetzt; Schildchen breit, halbrund; Flügeldecken sehr gestreckt parallelseitig, nur etwas breiter als der Halsschild, mässig gewölbt, apikal breit verrundet; Kopf nicht rückziehbar, Prosternum vorne verlängert, Prosternalfortsatz ziemlich breit, so hoch als die Vorderhüften, nach vorn etwas über dieselben verlängert und dann senkrecht abgestutzt, am Hinterrande verrundet, Mesosternalfortsatz eine breite, vorn senkrecht abfallende Platte bildend; die mittleren Hüfthöhlen offen, die Beine wenig lang, kräftig, die Schenkel gekeult, die Mitteltibien ohne Dorsalfurche, die Klauen divergierend. Typ *nicobarica* mihi. Gehört systematisch neben *Abryna* Newm.

M. nicobarica.

Stirn, Wangen und Vorderrand des Scheitels ziemlich dicht, wenig fein punktiert; Halsschild dicht, eher grob punktiert; Flügeldecken dicht, eher grob punktiert, die Punkte schütterer und immer feiner werdend in der hinteren Hälfte. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert; eine kleine braune Makel am Ende des basalen Drittels (auf der Mitte der Scheibe) und eine solche quergewellte postmediale auf jeder Decke. Länge 16—17 mm. Breite $5\frac{1}{2}$ —6 mm. Typ von den Nikobaren im Britischen Museum. Auch über die Andamanen verbreitet.

152. *Pseudodoliops* *griseus*.

Dem Schwarzeri Schulte nahe stehend, aber: die Fühler den Beginn des apikalen Drittels der Decken erreichend, das dritte Glied merklich länger als das vierte, um drei Viertel länger als das erste. — Schwarz, leicht blau schimmernd, weisslichgrau tomentiert, sehr fein auf den Beinen und den 3 ersten Fühlergliedern; auf jeder Decke eine schmale prämediale weisse Querbinde, die die Naht nicht erreicht; das apikale Drittel des dritten Fühlergliedes schwärzlich, die folgenden Glieder dunkelbraun, die beiden basalen Drittel des vierten Gliedes weiss tomentiert. Länge 9 mm, Breite

3²/₃ mm. Typ 1 ♂ von Luzon: Laguna, Päte im Museum von Hamburg.

In diese Gattung gehört auch *elegans* Hell, welche Art vom Autor irrtümlicherweise zu *Diatylus* Lac. eingereiht wurde.

153. ***Grammoechus javanicus*.**

Dem *grammicus* Thoms. nahe stehend, aber: Gestalt schmaler, die unteren Augenloben viel kürzer als die Wangen, Stirn nicht punktiert, Halsschildscheibe sehr fein querverieft, die Seiten des Halsschildes kaum gerundet, Schildchen länger, weniger breit; Flügeldecken weniger breit, nicht von den Schultern ab eingezogen. — Dunkelrotbraun, die beiden Binden, die sich jederseits auf den Seiten der Scheibe befinden, sind einander viel mehr genähert, der mittlere Zwischenraum daher dreimal so breit als der Raum zwischen je 2 dieser Binden; auf jeder Decke ist die Binde, welche am Innenrand der Schulterbeule beginnt, bis zum apikalen Ende fortgesetzt, die Binde nahe der Naht mehr oder weniger reduciert; Fühler rotbraun, das fünfte Glied ausser im apikalen Viertel hellgelb tomentiert. Länge 9 mm, Breite 2¹/₂ mm. Typ 1 ♀ von Jawa im Britischen Museum. — Die Gattungen *Grammoechus* Thoms. und *Atossa* Thoms. müssen bei den Niphonini eingereiht werden. Nachdem *Demodes* Newm. (= *Phemone* Pasc.) wie bereits erwähnt (Fol. Zool. et Hydrol. VIII, 1935 p. 272) zu den Mesosini gehört, fällt die Gruppe der Atossini überhaupt weg.

154. ***Niphona affinis*.**

Der *appendiculata* Gerst. sehr nahe stehend, aber: Kleiner, die unteren Augenloben mehr als um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch, die Flügeldecken weniger dicht punktiert. Länge 13—15 mm, Breite 3¹/₂—4 mm. Typ 1 ♀ von Belgisch Kongo, Tanganjika-Moero, Nyunzu im Museum von Tervueren.

155. ***Niphona similis*.**

Der *appendiculata* Gerst. sehr nahe stehend, aber: die unteren Augenloben nur etwas länger als die Wangen, die Halsschildscheibe gleichmässiger gewölbt ohne Höcker in der Mitte, Flügeldecken etwas kürzer, apikal stärker ausgeschnitten, die Nahtdecke in einen schmalen, längeren Lappen ausgezogen, die Randecke ebenfalls mehr vortretend; die weisslichen Zeichnungen auf den Decken deutlicher, besonders die prämedianen Binde durch einige schärfer ausgeprägte weisse Makeln gebildet. — Länge 12¹/₂ mm, Breite 4 mm. Typ 1 ♂ von Portug. Ostafrika: Monapo im Britischen Museum.

156. ***Niphona albofasciata*.**

Der *picticornis* Muls. nahe stehend, aber; die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Stirn etwas gröber punktiert, Halsschild gröber gefurcht und gekörnt, die posthumerale Deckenbinde deutlicher weiss gefärbt, hinter der Schulter eine sich schärfer abhebende weissliche Makel bildend. Länge 16¹/₂ mm, Breite

5 $\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♀ von China: Prov. Chili, Tschoengtung in der Sammlung Itzinger.

157. **Niphona andamanica.**

Der *appendiculata* Gerst. nahe stehend, aber: Stirn schütter punktiert, Halsschildscheibe mit tiefer mittlerer Längsfurche, Flügeldecken ohne postbasale Beule, apikal weniger ausgeschnitten, besonders die Nahtcke in einen kürzeren Lappen ausgezogen. Länge 15 mm, Breite 5 mm. Typ 1 ♂ von den Andamanen im Britischen Museum.

158. **Niphona indica.**

Der *pictornis* Muls. nahe stehend, aber: Gestalt etwas kürzer, Fühler feiner, das dritte Glied etwas kürzer als das vierte, die unteren Augenloben mehr als zweimal so lang als die Wangen, Halsschild feiner punktiert und weniger gefurcht und gekörnt, Flügeldecken weniger dicht und weniger grob punktiert, apikal weniger ausgeschnitten, die Nahtcke in einen ziemlich langen Lappen ausgezogen, die Randecke verrundet; Prosternalfortsatz so hoch als die Vorderhüften, an seinem Vorder- und Hinterrand fast senkrecht abgestutzt; die ganze Tomentierung heller, mit strohgelb und weisslich untermischt; eine hellbraune Makel in der Mitte des Seitenrandes jeder Decke. Länge 13 mm, Breite 4 $\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♀ von Britisch Indien: Karachi im Britischen Museum.

159. **Niphona assimilis.**

Der *malaccensis* mihi nahe stehend, aber: Halsschild schütter fein punktiert und nicht gefurcht, der obere seitliche Höcker wenig ausgebildet, Schildchen weniger als zweimal so breit als lang, Flügeldecken viel feiner punktiert, apikal abgestutzt aber nicht ausgeschnitten, die Randecke verrundet. Die ganze Tomentierung heller, strohgelb mit weisslich untermischt ohne dunkle Makeln. Typ 1 ♀ von Britisch Indien: Punjab, Chichowatni, Montgomery im Museum von Dehra Dun.

160. **Niphona orientalis.**

Der *appendiculata* Gerst. sehr nahe stehend, aber: die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Stirn viel gröber punktiert, die Höcker auf der Halsschildscheibe höher erhaben; Flügeldecken breiter, gröber punktiert, apikal verrundet, die postbasale Crista länger, die weissliche Tomentierung ist stärker ausgebreitet. Länge 14 mm, Breite 5 mm. Typ vom Taganjika Territorium; Uehe im Museum von Hamburg.

161. **Niphona variegata.**

Der *pictornis* Muls. nahe stehend, aber: die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn noch gröber punktiert, Schildchen weniger breit, Flügeldecken apikal kaum abgestutzt, die Nahtcke in einen kurzen verrundeten Lappen ausgezogen, die Randecke verrundet. Länge 14 mm, Breite 4 $\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♀ von Britisch Indien: Allahabad im Britischen Museum.

162. *Niphona malaccensis*.

Der *parallela* White nahe stehend, aber: Halsschild grob punktiert und gefurcht, aber ohne regelmässige Längswülste und Längsfurchen, Schildchen zweimal so breit als lang, Flügeldecken apikal stark ausgeschnitten, die Naht- und Randecke in einen langen spitzigen Lappen ausgezogen; Prosternalfortsatz am Vorder- und Hinterrand fast senkrecht abfallend; die Tomentierung etwas heller, auf jeder Decke häufig eine längliche, dunkelbraune Seitenrandmakel etwas vor der Mitte. Länge 11—17 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♂ von Malacca; Penang im Britischen Museum. Auch bis Tonkin und Ceylon verbreitet.

163. *Niphona chinensis*.

Der *malaccensis* mihi sehr nahe stehend, aber: die unteren Augenloben mehr als fünfmal so lang als die Wangen, Halsschild mehr gefurcht, gröber punktiert, Schildchen weniger breit, Flügeldecken apikal weniger ausgeschnitten, die Naht- und Randecke vorragend aber nicht spitzig, Prosternalfortsatz am Hinterrand verrundet, Flügeldecken ohne dunkelbraune Seitenrandmakel. Länge 12 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Typ 1 ♀ von China im Britischen Museum.

164. *Niphona obliquata*.

Der *pannosa* Pasc. nahe stehend, aber: Gestalt etwas weniger breit, die unteren Augenloben so lang als die Wangen; Stirn dicht, fein punktiert, Halsschildscheibe mit 3 breiten Längswülsten (die durch tiefe Längsfurchen getrennt sind) besetzt, deren mittlerer durch eine tiefe Längsfurche in zwei geteilt ist; Schildchen zweimal so breit als lang, Flügeldecken gewölbter, apikalwärts stärker verjüngt, gröber punktiert, apikal sehr schief abgestutzt, die Randecke in einen langen spitzigen Dorn ausgezogen; die Tomentierung identisch, nur etwas mehr mit rostrot untermischt. Länge 18 mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♀ von China im Britischen Museum.

165. *Niphona borneensis*.

Der *Hookeri* Gah. nahe stehend, aber: die Halsschildscheibe mit tiefen schiefen Rillen besetzt, fast nicht punktiert; Flügeldecken weniger lang, etwas schief am Ende abgestutzt, mit etwas vorragender Randecke, feiner und schütterer punktiert. Länge 18 mm, Breite 6 mm. Typ 1 ♀ von Borneo: Kuching im Museum von Sarawak.

166. *Niphona proxima*.

Der *pannosa* Pasc. sehr nahe stehend, aber: die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen, Halsschildscheibe mit Längswülsten besetzt, die durch tiefe Längsfurchen geteilt sind; Flügeldecken apikal stärker ausgeschnitten, die Naht- und Randecke in einen stark vorragenden Lappen ausgezogen. Typ 1 ♀ von Cochinchina: Baria im Museum von Paris.